

Bavar.

25 61.

Historisches  
A r c h i v  
für  
F r a n k e n.

—  
Von

Andreas Sebastian Stumpf,  
der Philosophie Doctor, kurfürstlich - pfalzbayerischem  
Archivar zu Würzburg, der königl. preußischen  
Akademie der Wissenschaften zu Erfurt  
Mitgliede.

—  
Zweytes Heft.

*mit Hoffnung*

Bamberg und Würzburg,  
bey Joseph Anton Göbhardt  
1804.







60 - 164.

60 - 164.

Historisches.

A r c h i v

für

F r a n k e n .

---

Von

Andreas Sebastian Stumpf,

der Philosophie Doctor, kurfürstlich-pfälz-bayerischem Archivar zu  
Würzburg, der Königl. preussischen Akademie der Wissenschaften  
zu Erfurt Mitgliede.

---

Zweytes Heft.

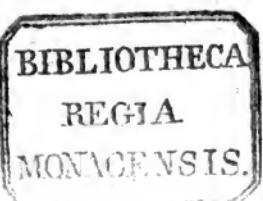
Mit einem Kupfer und der Erklärung desselben.

---

Bamberg und Würzburg,

bey Joseph Anton Gößhardt

1804.



## Erklärung des Titelskupfers.

---

Die Gegebenheiten, welche sich im Laufe des dreißigjährigen Krieges in Franken zugetragen haben, sind bekannt. Die wissb. Chronik erzählt vieles von der Besitznahme des Landes durch die Schweden, von der dort angeordneten königlich-schwedischen Landesregierung und anderen damit verbundenen Ereignissen. Das eine hier dem Publikum mitgetheilte Siegel ist dasjenige, dessen sich die gedachte schwedische Landesregierung bediente; die Umschrift lautet: „Sigillum cancellariae regiae ducatus Franciae orientalis.“ Das andere ovale Siegel ist das Siegel des nachher von dem Herzoge Bernhard von Weimar, dem das Fürstenthum von dem schwedischen Könige geschenkt wurde, aufgestellten evangelischen Konsistoriums, an dessen Spitze der Superintendent Christoph Schleüpner stand.

\* \* \*

---

## Bemerkungen über das Hohenstauffische Herzogthum in Franken.

---

Die Schriftsteller, welche bisher behauptet haben, die fränkischen Fürstenthümer hätten niemals ein geschlossenes Territorium ausgemacht, haben besonders auch in der Hinsicht, der hier entstandenen Reichsritterschaft eine rechtliche Existenz zu geben, ihre Beweise von dem Hohenstauffischen Herzogthume in Franken hergenommen, durch dessen Verfall und Erlösung mit dem Geschlechte die Fürsten nicht weniger, als die vorhin reichsunmittelbaren, von den Hohenstauffischen Herzogen aber ungerecht niedergedrückten Ritter sich empor gehoben haben sollen.

Ohne, daß jemals Beweise dieser als Thatsachen angegebenen Behauptungen wären aufgebracht worden; ohne, daß bewiesen worden wäre, daß die Hohenstauffen bis zu dem Erlöschen ihres Geschlechtes Herzoge in Franken geblieben sind, daß sie jemals eine herzogliche Gewalt ausübt, oder einen Fürsten oder Ritter gewaltsam niedergedrückt haben, ist doch die Hypothese von den, durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechts und Herzogthums in Franken vorgegangen seyn

sollenden großen Veränderungen überall akkreditiret, und von den angesehensten Männern als bare ungezweifelte Thatssache angenommen worden. Es lohnt daher wohl die Mühe, die auf so wichtigen Voraussetzungen beruhende und auf das Territorial-Staatsrecht der fränkischen Fürstenthümer einflußreiche Hypothese näher zu untersuchen.

Waren die Hohenstauffischen Herzöge von Schwanen auch Herzöge in Franken — wann sind sie zu diesem Herzogthume gelangt — und wann haben sie aufgehört, fränkische Herzöge zu seyn? Die Beantwortung dieser Fragen wird den Werth der Hypothese darstellen.

Die Hohenstauffen waren allerdings einige Zeit Herzöge von Franken. Die Art, wie sie zu diesem Herzogthume gelangt sind, und worin dasselbe bestanden sey, erhellet aus den Schriftstellern jener Zeit dergestalt: „der Bischof Erlong zu Würzburg hieß es mit dem Papste gegen den Kaiser; dieser, hierüber aufgebracht, nahm dem Bischofe das Herzogthum des östlichen Franken — oder Frankoniens —, welches seit langer Zeit dem Stifte Würzburg angehört hatte, und gab es dem Sohne seiner Schwester Conrad von Hohenstauffen.“

Abbas Urspergensis ad annum 1116.

„Qua commotione suuensis imperator ducatum orientalis franciae, qui antiqua regum successione Episcopo Würzburgensi competit, Chunrado sororis suae filio commisit.“

Die Hohenstauffen sind also im J. 1116 zu dem Herzogthume von Franken gelangt; und zwar war es das

das nämliche Herzogthum, welches bis dahin die wirzburgischen Bischöfe gehabt hatten, nämlich, nach dem Ausdrucke der Urkunden, die herzoglichoberstichterliche Gewalt in der — durch die bekannte Urkunde Arnulfs, vom J. 889 nach ihrem Umfange genau genug bestimmten — Provinz Ostfranken, oder in Frankenien.

Aber nicht lange blieb das Hohenstauffische Geschlecht im Besitz dieses neuen Herzogthums; der Zeitraum der überkommenen Würde und Gewalt war so kurz, daß nicht eine Handlung, die sie vermöge derselben ausgeübt hätten, bekannt ist. Aus Urkunden ist vielmehr das Jahr bestimmt anzugeben, wann dieses Herzogthum an die ersten Besitzer, das Stift und die Bischöfe von Würzburg zurück gekommen ist. Im J. 1120 erstattete nämlich der Kaiser die von ihm dem Stift entzogene oberstichterliche Gewalt, oder das Herzogthum in eben demselben Umfange wieder, als die Bischöfe vorher besessen hatten.

Dipl. Henrici de 1120 in Schneidt Thes. iur. franc. I. B. I. Abschn. p. 397.

„qualiter dignitas iudicaria in tota orientali francia — nostris temporibus inde est alienata — restituimus — predictam dignitatem cum omni potestate — non immi- nuentes terminos a predecessoribus no- stris ei prefinitos.“

Conrad, der nachher römischer Kaiser wurde, war der erste und letzte Hohenstauffische Herzog in Franken, und behielt auch bis zu seiner Königswahl den fränkischen Herzogstitel bey, obgleich er das Herzogthum be-

reits wieder verloren hatte. Er soll zwar, wie einige neuere Schriftsteller meinen, das Herzogthum Franken nach seiner Wahl seinem Sohne Friedrich verliehen, und dasselbe überhaupt auf sein Geschlecht bis auf den unglücklichen Konrad fortvererbet haben; allein es fehlet dieser Behauptung durchgehends an Beweisen; und es erhellet vielmehr aus den Annalisten und Urkunden des Zeitalters, daß das schwäbische Herzogthum allein mit den Patrimonialgütern in Schwaben und Franken auf Conrads Nachkommen und Geschlecht übergegangen ist.

Friedrich Conrads Sohn war blos Herzog von Schwaben; dieses Herzogthum war der von seinem Vater ihm hinterlassene Erbtheil:

Abbas Urspergensis.

„ipse rex Conradus relicto filio parvulo friderico in brevi post vita decessit — et friderico fratreli suo sedem regni reliquit, statuens cum eodem, ut filio suo, cum ad annos pefveniret, ducatum sue viae concederet.“

Dieser Friedrich heißtet bey allen Schriftstellern und in allen von dem Reichsoberhaupte, und von ihm selbst ausgestellten Urkunden blos „Herzog von Schwaben“. Er ist mitten in Franken, in dem Kloster Ebrach begraben, und die Inschrift des Steins, der seine Gebeine decket, sagt uns, daß hier Friedrich „Herzog von Schwaben“ ruhe.

„Hic iacet Suevorum dux Friederich“ etc. der Begriff „et Francorum“ würde wohl nicht fehlen, wenn er der Franken Herzog gewesen wäre.

Gehen

Gehen wir auf die andere Linie der Hohenstauffen über, so finden wir gleichfalls in Urkunden und den Annalisten jener Zeit keine Beweise, daß das Herzogthum derselben in Franken fortgebauert habe, und vielmehr das Gegentheil.

Weder Conrads Bruder, noch dessen Sohn Friedrich nachher Kaiser werden jemals Herzoge von Franken, sondern immer nur Herzoge von Schwaben genannt, und dieses Herzogthum allein erbte in dem Geschlechte fort:

Otto de S. Blasio. c. 2.

„Anno MCXLVII Conradus rex mortuo fratre suo friderico suevorum duce filio eiusdem nominis ducatum concessit.“

Otto Friſing. chron. l. VII. ad ann. 1152.

„Conradus rex eodem anno defunctus est: in cuius locum fridericus dux Suevorum filius fratris eius friderici — rex electus est.“

Als Friedrich I. zur Kaiserwürde gelangte, kam das Herzogthum Schwaben an dessen Bruder Conrad; und nach dessen Tode verlieh es der damalige Kaiser Heinrich, gleichfalls ein Hohenstauffen, seinem Bruder, auch Conrad genannt:

Otto de S. Blasio. c. 37. ad ann. 1190.

„reversus ad cisalpina Henricus imperator Cunrado fratri suo ducatum sueviae concessit.“

Der Kaiser Friedrich II. nennt in einer Urkunde, in der er seines Vaters und seiner Ochelme Friedrichs und

und des eben erwähnten Conrads gedenkt, dieselbe bloss „Herzoge von Schwaben“:

Dipl. de 1220. Hund. metrop. Salzburg. T. III.

p. 362.

„confirmantes quicquid — et gloriosus pater noster — et charissimus patruus noster Cunradus illustris suevorum dux — — tradita a patruis nostris friderico et Conrado Suevorum ducibus etc.“

Derselbe Conrad heisst auch sonst der Schwaben Herzog:

Conrad. Urspr. ad ann. 1187.

„in illo tempore in Alemania frater imperatoris Conradus dux suevorum movit exercitum contra Bertoldum Zaringiae ducem.“

Selbst Philipp aus diesem Geschlechte, nachher Kaiser, nennt seine Brüder immer nur die Herzoge von Schwaben:

dipl. de 1197. Lunig spicil. eccl. Pars III.

p. 749.

„philippus suevorum dux — — quam — — frater noster fridericus sueviae dux illustrissimus felicis memoriae, frater quoque noster Conradus sueviae dux etc. —

Dipl. de 1201. Hund. I. cit. p. 252.

„philippus imperator — — charissimi fratres nostri Heinricus gloriosus romanorum imperator et Conradus illustris suevorum dux etc.

Als

Als dieser Conrad starb, sagt die Geschichte, verlieh der Kaiser das Herzogthum Schwaben seinem Bruder Philipp.

Ottó de s. Blas. c. 44. ad ann. 1196.

„Henricus imperator mortuo fratre Conrado philippo fratri suo ducatum Alemanniac concessit.“

Hätte Conrad das Herzogthum Franken besessen und hinterlassen, so würde der Kaiser Heinrich dasselbe eben so wohl seinem Bruder verliehen, und Schriftsteller und Urkunden würden uns hie von Nachrichten aufbewahrt haben.

So wäre also bewiesen, daß die Hohenstauffen zwar das Herzogthum von Franken besessen, dasselbe aber bald darauf an die Bischöfe zu Würzburg, denen es war entzogen worden, wieder verloren haben, daß von der Zeit an das Herzogthum Schwaben allein das Erbtheil dieses Geschlechtes gewesen sey. Daher konnten weder die fränkischen Fürsten, noch die Ritter in Franken durch das Erlöschen des Hohenstauffischen Geschlechtes etwas gewonnen haben; und das Hohenstauffische Herzogthum in Franken ist nichts mehr als eine Hypothese, die man annahm, um das zu erklären, was man aus Mangel an Aufklärung der Geschichte Frankens sich nicht zu erklären wußte; eine Hypothese, die so nach und nach als Geschichte ausgegeben wurde.

Be-

---

## Bemerkungen über die Natur der Ministerialien und der Ministerialis- tät in den vorigen Jahrhunderten.

---

Ministerialien kommen schon in der frühesten Epoche des fränkisch-deutschen Reichs vor. Nicht nur die Könige hatten vergleichende Dienststabel; sondern auch die vornehmsten Reichsbeamten, Bischöfe, Herzoge, Grafen und Dynasten hatten sich Ministerialen, und zwar in so großer Menge beygelegt, daß endlich Gesetze ins Mittel treten mußten, um zum Nachtheile des Heerbanns die Zahl derjenigen nicht übermäßig anwachsen zu lassen, welche wegen ihrer besonderen Dienstverhältnisse von der Heerbannsrolle ausgenommen waren \*).

Unter den Ministerialen waren nicht allein diejenigen begriffen, welche bey ihren Herren Hofdienste, als Schenken, Truchsesse, — — verrichteten, sondern auch diejenigen, welche von der Art ihres Dienstes milites hießen; beide gehörten zur Dienstmanschafft ihres Herrn, und wurden nach Ministerialen Rechte behandelt.

Der Dienststabel oder die Ministerialen standen zu ihren Herren ungefähr in eben demselben Verhältnisse, wie

---

\* ) Capitulare anni 811. n. 3. c. 4.

wie der Sohn zum römischen Hausvater. Es wiew  
zweckdienlich seyn, das ohne Zweifel teutsche Institut  
der Ministerialen, ein Ueberbleibsel der teutschen Ge-  
folge, mit den römischen Familienverhältnissen zu ver-  
gleichen\*). Der römische Sohn, seine Kinder und Enkel  
gehörten seinem Vater als Eigenthum: der Sohn konnte  
über sein Vermögen nicht verfügen: er konnte verkauft  
werden: sein Leben und Tod lagen sogar in der Gewalt  
seines Vaters: er war überhaupt mehr Sache, als  
Person. So verwandt der römische Sohn in dieser  
Hinsicht mit dem Sklaven war, oder zu seyn schien, so  
war er doch auf der anderen Seite wieder im Staate  
freier Mensch und Bürger, wie sein Vater: er konnte  
hohe Würden im Staate bekleiden, ohne darum aus  
der väterlichen Gewalt zu kommen; doch erstreckte sich  
diese nicht auf das Amt, das der Sohn in der Republik  
verwaltete. Stellen wir nun dem römischen Sohne  
den teutschen Ministerialen zur Seite. Der Ministe-  
rial war mit Weibe und Kinder freyes Eigenthum sei-  
nes Herrn: er konnte verschenkt, vertauscht, verkauft,  
zu Lehen gegeben werden; nur kam ihm hier das Ge-  
setz zustatten, welches den römischen Hausvater verhin-  
derte, seinen Sohn als Sklaven zu verkaufen: der  
Sohn

---

\*) Diese Idee ist nicht mein, sondern Mösser's in sei-  
nen Patr. Phantasien; ich will nur beweisen, was  
freylich auch schon längst bewiesen ist, daß Mösser  
immer sehr scharfsinnig dachte; sein ist der gewiß  
glückliche Vergleich des römischen Suus mit dem  
teutschen Hörigen.

Sohn konnte durch den Verkauf nur in eines anderen Vaters Hausgenossenschaft als Sohn übergehen; eben so konnte auch der deutsche Ministerial nur wieder als Ministerial veräußert werden, und zu eines andern Herrn Dienstadel übergehen. Der Ministerial konnte über sein patrimonium so wenig, als über sein beneficium verfügen. Er war mehr Sache als Person, und schon darin, daß er eigenthümlich seinem Herrn angehörte, liegt auch der Grund der Gerichtsbarkeit dieses Eigenthumsherrn über ihn. Indessen war der Ministerial dennoch kein Leibeigener der Art, der im Staate eine Nulla wäre; er konnte vielmehr hohe Würden bekleiden, in den Angelegenheiten des Landes, als Genosse des Hauses, zu dem er gehörte, eine Stimme führen \*), den Gerichtshof seines Herrn mitbesiehen. Nur darin liegt ein wesentlicher Unterschied zwischen der altrömischtälerlichen Gewalt, und der Gewalt des deutschen Herrn über den hausgenossenen Dienstadel —: die Kinder der römischen Tochter waren nicht Eigentum des mütterlichen Großvaters, sondern des Großvaters väterlicher Seite, selbst dann, wenn die Tochter aus der väterlichen Gewalt nicht entlassen war; hingegen gehörten im Deutschlande alle Kinder, welche eine Mutter gebahr, dem Herrn, dessen Ministerialin die Mutter war; verloren daher alles Erbrecht auf des

Wa-

---

\*) Daher heißtet es oft in Urkunden „cum consensu — cum conniventia — habito consilio — ministerialium“ etc.

Waters Güter, wenn derselbe einem anderen Herrn als Ministerial angehörte; die Güter mochten Eigenthum oder Lehen seyn; dieses Erbrecht konnte den Kindern aus solcher Ehe nur alsdann zu Theile werden, wenn die Mutter aus ihrer vorigen Ministerialität entlassen, und in gleiche Ministerialgenossenschaft mit ihrem Manne übergetreten war — oder die Herren, deren Ministerialen die beyden Eheleute waren, mußten sich über das Eigenthumsrecht solcher Kinder besonders vertragen.

Die aufgestellten Sätze klingen paradox, sind aber darum nicht weniger wahr. Die Beweise liegen in Urkunden.

Eine Urkunde vom J. 1155. ist in dieser Hinsicht besonders merkwürdig \*). Ein gewisser Bodo, Ministerial des Stifts Würzburg heirathete die Tochter des Marshalls Heinrich von Pappenheim. Weil nun diese Gattin aus einem, dem Herzoge Friedrich von Stauffen hörigen Ministerialgeschlechte war, die Gesetze aber bestimmten, „daß die Kinder der Mutter folgen, und dem Herrn hörig seyn sollten, dessen Hörige oder Ministerialin die Mutter war,“ so machte der Kaiser, damit die aus ihr erzeugten Kinder des Bodo wegen der fremden Hörigkeit ihrer Mutter von den Gütern, welche der Vater vom Stifte Würzburg zu Lehen hatte, künftig nicht ausgeschlossen, sondern zu dem Besitze gelassen werden möchten, zwischen dem Bischofe und Herzoge einen Vertrag der Art, daß, wenn nur ein einzelnes Kind erzeugt werden sollte,

---

\*) Beylage I.

sollte, dieses dem Stifte als Ministerial angehören, mehrere Kinder aber zwischen dem Stifte und Herzoge geheilts werden sollten. Auf dieser Urkunde lassen sich deutlich die Grundsätze abstrahiren,

- a) daß die Kinder, welche ein Ministerial mit einer Gattin, die einem anderen Herrn hörig war, erzeugte, als Unhörlige das Erbrecht auf des Vaters Güter nicht ansprechen konnten;
- b) daß, um diese Kinder erbsfähig zu machen, die Mutter aus ihrer vorigen Hörigkeit entlassen werden, und in gleiche Hörigkeit mit ihrem Manne treten — oder beide Herren sich wegen der Hörigkeit der Kinder aus so einer Ehe sich vergleichen müßten;
- c) Dass übrigens die Ministerialeigenschaft nicht an Ehren und Würden hinderte, indem der wirzburgische Ministerial Bodo von dem Kaiser mit Prädikaten beehret wird, welche gewöhnlich nur Herren vom höheren Adel beygelegt wurden, daher zu vermuthen ist, daß derselbe irgend ein ansehnliches Staats- und Ehrenamt bey dem Kaiser verwaltet haben müsse.

Beynahe alle Fürsten und Herren haben damals, um die Heirathen ihrer Ministerialen unter einander zu erleichtern, und zugleich das Erbrecht der Kinder aus solchen Ehen zu bestimmen, dergleichen Verträge unter sich errichtet. Würzburg hatte sich mit Fulda verglichen, daß das erste Kind der Mutter folgen, Kinder in gleicher Anzahl geheilts, und was ungleich ist, gleichfalls dem Herrn

Herrn

Herrn der Mutter zugewiesen werden sollte \*). Ein  
einem anderen zwischen Fuld und Conraden von Weins-  
berg im J. 1287. errichteten Vertrage wurde das Erb-  
recht solcher Kinder und ihre Hörigkeit gleichfalls genau  
bestimmt \*\*). Diese Urkunde verdient auch darum Auf-  
merksamkeit, weil die Ministerialen hier die adeligen  
Leibeigenen \*\*\*) genannt werden, welches sie denn  
auch, genau betrachtet, wirklich gewesen sind. Darum  
sind auch in den Zeugenverzeichnissen der Urkunden häufig  
die „ministeriales“ oder Hörige, von den „Liberis“  
oder Freyen abgesondert und genau unterschieden. Einen  
gleichen Vertrag hatte der Bischof zu Würzburg auch  
mit dem Stifte Bamberg errichtet, und man war eins  
geworden, die Ministerialen zusammen und unter ein-  
ander heyrathen zu lassen, und die Kinder aus solchen  
Ehen zu theilen \*\*\*\*).

Daß die Ritter und Ministerialen nach gleichem  
Ministerialenrechte behandelt mit den Burgen von ihren  
Herrn veräussert wurden, daß bey Veräussertungen nur  
Ministerialenrecht denselben bedungen und vorbehalten  
wurde, wird sich aus nachfolgenden Auszügen der unver-  
werflichsten Urkunden ergeben.

Im Jahre 1058 übergab Richza, vormals  
Königin in Pohlen ein von ihrem Vater Ego dem  
Pfalg.

\*) Schaunat Client. Fuld.

\*\*) ibid. p. 394.

\*\*\*) „Ministeriales seu nobiles homines nostri  
proprii“.

\*\*\*\*) Beilage II.

Pfälzgrafen von Lothringen ererbtes Prädiuim Salze; der Bischof Adalbero zu Würzburg sagt in dem von ihm der Königin über das vorbehaltene Leibgeding ausgestellten Reverso „adlecit (Richza) quoque et hanc conditionem, ut milites sui per successionem filiorum beneficia sua eodem iure obtinerent, quo a patre eius felicis memorie Ezone suisque progenitoribus acceperunt“. Die zu dem Prädiuim gehörige Lehensmannschaft war also mit demselben auch dem Stifte geschenkt worden, welches sie im Besitze ihrer Lehen lassen sollte.

Im J. 1169 übergab Heinrich von Lauden seinen Theil an der Burg Lauden und das Schloß Diet- war mit der dazu gehörigen adelichen Dienstmannschaft, jedoch mit dem Vorbehalte: „salva et concessa optima ministerialium iusticia hominibus militaribus“.

Heinrich von Borberg verordnete im J. 1213, daß sein Schloß Borberg mit seinen Ministerialen ein Eigenthum des Stifts Würzburg werden sollte, mit der Bedingniß, daß sie den Ministerialen des Bischofs gleich gehalten werden sollten. „Omnes ministeriales — ad nos et successores nostros et ad her-bipolensem ecclesiam — ad optimum ministerialium ipsius ecclesie ius perpetuo pertinebunt“.

Im J. 1230 wurde in einem Vertrage des Bischofs Hermann mit dem Grafen Ruprecht zu Castell, unter andern auch folgendes bestimmt: „quod milites omnes,

omnes, quos predictus Ludewicus quiete possedit  
cum prolibus et uxoribus ipsorum, quos  
eadem annexit conditio, una cum bonis predictis  
in feudo comiti permanebunt“.

Im J. 1230 verkaufte der Graf Otto der Jün-  
gere von Bodenlauben seine Burgen Hildenberg und  
ichtenberg an das Stift Würzburg: mit denselben auch  
einen Dienstadel „homines militaris conditionis“  
und zwar „proprietario iure possidendos“. \*)

Ulrich von Kalwenburg verkaufte im J.  
1231 seine Veste dieses Namens mit aller Mannschaft,  
Edle und Bauern eigenthümlich an das Stift.  
omnes homines tam militaris quam rusticae  
conditionis — proprietatis nomine possi-  
dendos“.

Ludwig von Rauenbeck gab im J. 1244  
seinen Theil der Dynastie Rauenbeck dem Stifte: „in-  
super — omnes homines — sive militaris sive  
alterius conditionis“ oder Edle und Unedle.

Die Lehens- und Dienstmannschaft war ein so  
wesentliches Zugehör der Burgen der Grafen und Dy-  
nasten, daß sie bey einer Veräußerung nothwendig dar-  
unter begriffen waren, und, wenn sie nicht darunter be-  
griffen seyn sollten, ausdrücklich ausgenommen werden  
mußten. Z. B. als der Bischof Otto zu W. im J.  
1339 die Burg und Stadt Meckmühl an den Grafen  
Gottfried von Hohenlohe abtrat, so bedingte er ausdrück-  
lich,

\*) Schultes Henneb. Geschichte. Thl. I. S. 89.

lich, „dass die Edelleute, welche zu der Burg gehörten, seinem Stifte bleiben sollten“.

Wem es um weitere Beweise zu thun ist, dass die Ministerialen und Ritter- oder die Dienst- und Lehensmannschaft den Dynasten und Grafschaften, und noch besonders den einzelnen Burgen der Grafen und Dynasten angehörten, und gewisser Massen als ein Theil des Inventariums bey Veräußerungen derselben und sonst angesehen worden sind, der wird in dem Urkundenbuche zu jeder deutschen Specialgeschichte vergleichen genug aufzufinden.

Daß der sämmtliche niedere Adel vormals in der Ministerialität oder Hörigkeit begriffen gewesen seyn, wird jedem aufmerksamen Leser der Urkunden vom elften bis zu und mit dem vierzehnten Jahrhunderte nicht entgangen seyn. Sorgfältig sind gewöhnlich, wie schon gedacht worden ist, die Freyen von den Hörigen unterschieden, und wenn wir diejenigen bemerken wollen, welche zu den Freyen und Nichtfreyen oder Hörigen gerechnet worden sind, so werden wir finden, daß nur Grafen und Dynasten als Freye, die übrigen Edelleute aber als Ministerialen oder was einerley ist, als Nichtfreye erscheinen. Wir dürfen als eine ausgemachte Wahrheit annehmen, daß unsere heutigen Reichsritter von dem vormaligen niederen Adel herstammen, und ihre Vorältern unter denjenigen suchen müssen, welche einstens den Fürsten, Grafen und Dynasten auf ihren Burgen dienten, und mit diesen Burgen an die gegenwärtigen Besitzer übergegangen sind. Mit wenig Mühe wird jeder Reichsritter in den früheren Urkunden des Landes, daraus er abstammet, seinen Anherrn unter den

den Ministerialen irgend eines Herrn finden; die Försche, Rünsberg, Hirschberg — gehörten als Ministerialen dem Herzoge Otto von Meran<sup>\*)</sup>: die Schaumberg, Maßbach, Wenckheim, Herbelstatt — und andere theils noch blühende theils erloschene Geschlechter gehörten in gleicher Eigenschaft den Grafen von Henneberg<sup>\*\*)</sup>). Was diejenigen Familien belangt, welche — Voit, Marschall, Truchseß, Schenk — heißen, so tragen dieselben noch den Beweß ihrer Ankunft und vormaligen Ministerialität, so zu sagen, an der Stirne an sich; einige haben sogar noch den Namen von der Burg behalten, auf der ihre Urbäter gedienet haben, z. B. die Voit von Salzburg, Voit von Rieneck, deren Stammväter auf den Burgen von Salzburg und Rieneck als Wölfe oder Wölfe dienten. Es gab Truchseßen von Henneberg, Truchseßen von Rieneck, ohne daß diese Truchseßen je in einer anderen Verwandtschaft als der eines gleichen Dienstes bey verschiedenem Herren gestanden wären.

Die erwiesene Abstammung der heutigen Reichsritter von den vormaligen Ministerialen oder Nichtfreyen<sup>\*\*\*</sup>) steht nun freylich mit der Theorie, welche

sie

\*) Ußermann epist. Bamb. p. 146.

\*\*) v. Schultes Beiträge zur fränk. und sächs. Geschichte. Th. I. S. 359.

\*\*\*\*) Das durch ein kaiserl. Privilégium den Genossen des reichsritterschaftlichen Körpers ertheilte Prädikat:

Grey

B

sie von den Ur-freyen Deutschlands abstammen läßt, in großem Widerspruche; indessen wird doch das, was nur Hypothese ist, dem, was als Geschichte dargestellt ist, weichen müssen. Es wird wohl mehr mit den Urkunden und der Geschichte sich vereinigen lassen, wenn wir, statt den Ursprung des niederer Adels in dem freyen Landeigenthümer der Vorzeit zu suchen, vielmehr annehmen, daß aus den kriegerischen Gefolgen der Edlen, wie sie uns Tacitus schildert, der niedere teutsche Adel hervorgegangen ist, daß er sich in den Gefolgen der Großen im Fränkisch-Karolingischen Zeitalter wieder findet, und so, wie er schon in den ersten Zeiten seinem Herren mit Leib' und Seele angehörte, auch nie aus der strengen Hörigkeit oder Ministerialität getreten ist; bis im vierzehnten Jahrhunderte allmählig das Ministerialsystem aufhörte, der Unterschied zwischen Ministerialen und Vasallen erlosch, und an die Stelle der Hörigkeit die bloße Lehenstreue kam — aus dem engen Bunde ein lockeres wurde. —

---

### I. Ueber-

Freyherr, wird hoffentlich kein Ritter zum Beweise seiner Abkunft vom Stande der freyen Herren allegiren wollen!

## I.

Uebereinkunft des Bischofs Gebhard zu W. und  
des Herzogs Friedrich von Stauffen wegen  
der Kinder ihres beyderseitigen Mini-  
sterialen 1155.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Fridericus diuina fauente clemencia Romanorum imperator et semper augustus. Clemencia imperialis bene de se merentibus bene facere consueuit et cum ad fideles suos dexteram pietatis extendit familiarijs maxime ac fidelioribus congrua benefacta et honores impendere debet. Ea propter cognoscant vniuersi fideles imperij per alemaniam constituti presentes et futuri. Qualiter nos fideli nostro Bodoni ministeriali wirzeburgensis ecclesie pro sua fidelitate et pio seruitio patris eius heroldi uicedomini qui dum uixit semper fidem seruauit nobis et imperio in posterum prouidere cupientes tam ei quam liberis suis quos ei dedit deus uel ad huc daturus hanc securitatem statuimus pro cautela conferre et nostra Imperiali auctoritate communiire Cum enim predictus Bodo ante contractum matrimonium nobis esset familiaris et fidelis ut de familiari nobis familiarior efficeretur et de caro carior haberetur Placuit nostre ma-

iestati et uoluntas nostra fuit ut filiam nostri fidelis marscalci heinrici de Bappeheim in matrimonium sibi copularet quia vero supradicta filia heinrici marscalci uxor eiusdem Bodonis nepoti nostro duci friderico de stoupha pertinebat et eius ministerialis erat et sanctio legum hoc ratum habet et seruat ut condicōnem matris sequantur filii et ubi pertinet mater pertineant et filii. Ne liberi eiusdem Bodonis qui ministrerialis est ecclesie wirtzburgensis aliquam in futurum repulsam paterentur et „ne a paternis beneficiis que multa habet ab ecclesia pro conditione matris non excluderentur“ hoc modo talique dispensatione patri et liberis eius prouidimus quod supra dictus nepos noster dux fridericus de stoupha nostra dilectione ac petitione inductus haec donationem et confessionem in plena curia Wirtzeburg et in presentia principum nobis fecit et super altare sancti kyliani stabiliuit atque confirmauit ita ut si idem Bodo plures liberos haberet dimidij beato Kyliano pertinerent et sicut legitimi ministeriales ecclesie haberentur dimidij uero conditionem matris sequentes ad predictum nepotem nostrum ducem fridericum sicut eius ministeriales per quodsi predictus Bodo non nisi solum liberum haberet solus illè beato Kyliano pertineret et

tan-

tanquam ministerialis eccl<sup>esi</sup> paterna beneficia possideret. Vt igitur ista concessio atque donatio rata firma et stabilis perpetualiter permaneret presentem inde cartam ut uerius credatur et firmius obseruetur iussimus conscribi et nostre auctoritatis sigillo communiri. Huius rei et donationis testes sunt. Arnoldus Moguntinus archiepiscopus fridericus coloniensis archiepiscopus Wicmannus Magdeburgensis archiepiscopus Gebhardus Wirtzeburgensis episcopus Guntherus Spirensis episcopus Eberhardus babenburgensis episcopus Marquardus Fuldensis abbas Heinricus du<sup>r</sup> bawarie et Saxonie, Marchio albertus senior, Conradus palatinus comes de Reno, Otto maior palatinus de Witelinsbach, Ludewicus Iant grauicus de Thuringia Heroldus maior prepositus Burghardus decanus Conradus prepositus noui monasterii Berengerus prepositus de sancto Johanne Richolfus et Sigelous Berengerus portarius Volcandus custos ecclesie Reinhardus niger comes Hermannus de Orlagemunde, comes Vlricus de letzeburgk, comes Beroldus de blassenburg, comes Bertholdus de henneberg comes Rabotho Marquandus de grunbach comes Gerhardus de bertheim Rupertus de caste. Iudewicus de lengesuelt Heinricus de lich-

lichtenberg Albertus de hildenburg  
 comes ludewicus de Renecke Henricus  
 et boppo de trimberg Cunradus de Wi-  
 kardesheim et duo filii eius Cuno de Min-  
 zenberg Otnandus de Eschenorden Lü-  
 poldus de Nurenberg et duo filii eius Her-  
 mannus de benzenhourde Billungus vice-  
 dominus de wirtzeburg alter billungus et Hein-  
 ricus sculteti Godofridus et Godeboldus Engel-  
 bertus tres fratres Otto et Arno duo fratres Bil-  
 lingus et duo filii eius de Gudeberge.

Signum domini friderici Romanorum Impe-  
 ratoris inuictissimi

(Monogramma Imperatois.)

Ego Rinaldus cancellarius uice domini Arn-  
 oldi Moguntinensis archiepiscopi recognoui.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis  
 M<sup>o</sup>. C<sup>o</sup>. LV<sup>o</sup>. Indictione VIII<sup>3</sup>. Regnante domino  
 friderico Romanorum imperatore victorissimo  
 anno regni eius quarto Imperii secundo feliciter  
 amen datum in ciuitate Wirtzeburgk.

## II.

Der Kaiser Friedrich II. bestätigt den zwischen  
den Bischöfen von Bamberg und Würzburg  
wegen ihrer Ministerialen geschlossenen  
Vertrag.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Fredericus secundus diuina fauente clemencia Romanorum Rex semper Augustus et rex Sicilie. Quanto nos ad seculi regimen pre ceteris excelsius diuini altitudo consilii sublimauit tanto nos ad fauorabiles fidelium nostrorum preces debemus non inmerito facilius inclinari. Nouerit igitur omnium christi fidelium tam presencium etas quam futurorum successura posteritas. quod ad petitionem dilectorum et fidelium principum nostrorum Eckeberti Babenbergensis et Ottonis Herbipolensis Episcoporum de matrimoniis inter ecclesiarum earum familias contrahendis. et de contrahentium prolibus inter predictas ecclesias partiendis liberalem eis magnificencie nostre consensum dedimus et fauorem. ratum habentes et presentis scripti et sigilli nostri munimine confirmantes. quicquid ipsi prudentum ac fidelium suorum consiliis super predictis ac mutuis matrimoniorum contractibus ad ecclesiarum suarum profectus et comoda decreuerint

uerint ordinare. Huius rei testes sunt. Albertus Magdeburgensis archiepiscopus. Eckeberthus babenbergis episcopus. Sifridus Augustensis episcopus. Cuno fuldensis et Elwacensis abbas. Laici. Otacarus Rex Boemie. Ludewicus dux Bauwarie palatinus comes Reni. Heinricus marchio Morauie. Otto dux de Meran palatinus comes burgundie. Heinricus comes de ortenberg. Ludewicus comes de Zigenhagen. Ludewicus de Oetingen. Burgardus comes de Manesfelt. Lampertus comes de Gellichen. Hermannus comes de Waldenberg. Fridericus de Fruhendingen. Albertus de Frankenstein. Bertholdus de Alenuelt. Anshalmus de Iustingen Marscälcus. Cunradus Ulricus frātres de Werda. Heinricus magister coquine de Rotenburg. Rudolfus de houelt. Richolfus de Lutenbach. et allii quam plures. Data apud Augustam VII Idus Augusti. Indictione VIII.

Be,

Bemerkungen  
über  
das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in  
den kurpfälzischfränkischen Fürstenthümern.

Erste Fortsetzung.

Der Freyherr von Horneck hat von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Thurn mit den Dörfern Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach zu Lehen. Daß diese Güter ursprüngliches Stiftseigenthum waren, und zu Lehen gegeben worden sind, erhellt aus den Urkunden. Aus der bekannten Urkunde vom J. 1062\*), lernen wir Herolsbach, Ober- und Unter-Wimmelbach\*\*) als solche Bestandtheile des Landes kennen, welche mit Worchheim, als ungerecht entzogen wieder zurückgestellt worden sind. Damals existirte zu Herolsbach noch nicht die Burg, welche später baselbst erbauet, und „zum Thurn“ genannt wurde, welche blos durch einen Weyer von dem Dörfe geschieden ist. Im Jahr 1422 wurde vermöge der Lehenregister

Albrecht

\*) Bamberger Deduction wegen Fürth. Urkundenbuch  
Nr. 56.

\*\*) „Herigoldesbach — Wimbilibach — item Wim-  
bilibach“ —

Albrecht Goßmann mit der „Behausung zu Hergelsbach zum Turn genant“ mit dem dazu gehörenden Gute zu Wimmelbach belehnt \*). Es ist zwar schon durch die oben erwähnte Urkunde hinlänglich bewiesen, daß die Burg zu Hergelsbach, nachher „zum Thurn“ genannt, welche hier als Lehen erscheinet, als gegebenes Lehen in Betrachtung kommen muß; zum Ueberfluß mag jedoch noch ein Auszug aus einem alten Kopienbuche dienen, welcher uns klar darlegt, daß Herolsbach und die Burg daselbst dem Goßmann als Burgmann verliehen war, der für diese treue Burghut die umliegenden Güter im Genüse hatte \*\*). Thurn mit seinen Zugehörungen blieb bey dem Geschlechte der Goßmann bis zu dessen Erlösung. Bey Lebzeit des Hanus Friederich Goßmann des letzten seines Stammes erhielten Otto Wilhelm und Wolf Christoph von Gebssattel die Anwartschaft auf diese Lehen, traten aber dieselbe an die Brüder Rudolph und Heinrich von Bünau ab. Im J. 1680 wurde Heinrich Wilhelm von Schönsfeld als Gläubiger in diese Güter von dem Bischofe Peter Philipp immittiert; da keine Zahlung erfolgte, so blieb das Geschlecht von Schönsfeld im Besitze, bis der Frenherr Löchae Franz von Horneck im J. 1748 dieselben für sich und sein Geschlecht erkaufte.

Das Dorf Märkelswiesach, in dessen Besitze der Frenherr von Horneck seit dem J. 1768 sich befindet;

---

\*) Beylage I.

\*\*) Beylage II.

findet, ist gleichfalls als ein ursprünglich bambergisches Stiftseigenthum anzusehen. Diese ursprüngliche Eigenschaft kann aus archivalischen Dokumenten nachgewiesen werden, woraus erhellet, daß die Burg daselbst mit ihren Eingehörungen von den Geschlechtern von Sternberg und von Stein als Burggut besessen wurde\*).

Das Schloß und Gut Wiesenthau ist nicht weniger ein ursprünglich bambergischer Landestheil; der Beweis liegt in der osterwähnten Urkunde vom J. 1062, worin es als Zugehörung von Dorchheim angegeben ist. Ohne Zweifel haben die Freyherrn von Wiesenthau, welche gegenwärtig damit belehnt werden, als vormalige Burgmänner ihren Namen von der bischöflichen Burg erhalten.

Die Freyherrn von Eglofstein haben viele Güter von dem Fürstenthume Bamberg zu Lehen, welche als ursprüngliche Bestandtheile desselben in Anspruch genommen werden können. Kunreuth gehörte vormals dem Herzoge Otto von Meran, welcher es im J. 1248 mit zwey andern Döfern dem Stifte, von dem er dieselben inne gehabt hatte, zurückstellte\*\*). Kungrunstrude wird der Ort in der Urkunde genannt, und Hofmann nennt ihn in seinen Annalen novale sanctae Cunigundis oder Kunegundenreud, woraus mit der Zeit das abgekürzte Kunreuth wurde. Das Dorf Kunreuth gehörte, wie ein Chartarium des XIV. Jahrhunderts beweiset,

\*) Beylage III.

\*\*) Beylage IV.

weiset, noch damals dem Stifte, und wurde erst später an das Geschlecht von Eglofstein verliehen, welches indessen schon unter der Regierung des Bischofs Albrecht von Wertheim damit belehnt wurde. Kunreuth blieb immer in engem Verbande mit dem Fürstenthume Bamberg, welches besonders noch aus dem mit dem von Eglofsteinischen Geschlechte im J. 1559 (14. März) errichteten Nezesse erhellet; so, daß die Behauptung: dieses Rittergut gehöre dem Reiche unmittelbar an, und zu dem reichsritterschaftlichen Territorio, hier doppelt auffällt. Das gleichfalls v. Eglofsteinische Leupoldstein gehörte noch im XIV. Jahrhunderte dem Stifte Bamberg, und zu dem Achte Euchersfeld \*). In der Folge kam es an die Ritter von Eglofstein, welche erst im XVI. Jahrhunderte zu dem Besitze desselben gelangt zu seyn scheinen. Daß Plankenstein ursprünglich dem Stifte angehörte, davon können wir uns aus einer Urkunde vom J. 1352 überzeugen, vermöge welcher „des Stifts Veste“ Plankenstein dem Grafen Hermann von Weichling als Unterpfand für die erkaufte und nicht völlig bezahlte Herrschaft von Schlüsselberg eingeräumet war \*). Dieses Plankenstein wurde in der Folge der Sitz eines eigenen fürstlichen Amtes, und zur Bemannung und Huth der Burg waren mehrere Burgmänner von

\*) „Leupoldstein castrum est Episcopi et villa ibidem adiacens“ Ita Urbarium episcopi Friderici de Hohenlohe. p. 51.

\*\*) Beylage V.

von den Bischöfen ausgewählt, welche dafür mehrere Güter und Gefälle als Burggut im Besitz hatten\*). Später kommt Heinrich Klingsfelder im Besitz eines Burgguts zum Plankensteine mit dessen Zugehörungen vor\*\*). Die Familie von Schlammersdorf trug das Gut Plankenstein lange zu Lehen, bis es endlich, neuerlich im J. 1787 durch Kauf und mit lehenherrlicher Bewilligung an das Geschlecht von Egloffstein gelangte.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürsten zu Bamberg mit dem Sittergute Tuchersfeld belehnt. Das Schloß Tuchersfeld mit seinen Zugehörungen gehörte einstens dem Herzoge Ludwig von Bayern, der es als Lehen weiter verliehen hatte; und im J. 1269 dem Bischöfe Berthold und dem Stift Bamberg schenkte\*\*\*). Dieses Tuchersfeld wurde darauf der Sitz eines fürstlichen Amtes, dessen eingehörige Dörfer gleichfalls bestimmt angegeben werden können\*\*\*\*). Wo der Bischof eine Burg hatte, da mußte er auch Burgmänner haben, denen Güter als Burggüter verliehen wurden; so auch hier: die Lehrentregister des Bischofs Albrecht vom J. 1400 weisen vergleichene Burgmänner und Burggüter zu und um Tuchersfeld mehrere nach\*\*\*\*\*). Die Vorfahren der gegenwärtigen Besitzer sind ebenfalls Burgmänner daselbst gewesen, denen die Güter

\*) Beylage VI.

\*\*) Beylage VII.

\*\*\*) Beylage VIII.

\*\*\*\*) Beylage IX.

\*\*\*\*\*) Beylage X.

Güter im Amt Euchersfeld zu Reizendorf aus Gnaden verliehen worden sind\*), und endlich der Gesamtbesitz der einzelnen Burggüter zu Theile wurde.

Das Dorf Burkardsdorf, welches die Freyherrn von Redwitz zu Lehen haben, war des Stifts Bamberg Eigenthum, welches gegen andere Güter dem Kloster zu St. Theodoris daselbst vertauscht wurde\*\*). Durch diese Vertauschung hörte das Dorf so wenig auf, ein Territorialbestandtheil zu seyn, daß vielmehr das Stift nun auf diesem einem mittelbaren Kloster angehörigen Gute die Vogtey, Steuer, Reiß und Folge fernerhin, und auch alsdann noch behauptete, als Claus von Redwitz dasselbe von dem Kloster an sich erkaufte hatte. Es kam hierüber zwischen dem Bischofe Heinrich und dem neuen Besitzer zu einem Vergleiche, vermöge dessen der gebaute Claus von Redwitz das Dorf mit der Vogtey, Steuer und aller andern Rechtigkeit zu Lehen empfangen, dem Bischofe aber die Gerichtsbarkeit der oberen Gerichte, als Landgericht und Centgericht mit aller Gerechtigkeit und Obrigkeit, auch Reiß, und Folge bey allgemeinen Landesaufgeboten vorbehalten seyn sollten\*\*\*). Trotz dieses feierlichen Vertrages, der dem Ritter den Genuss einiger niederer Rechte gegen genugsame Widerlage einraumte, und die Entfernung des Guts von dem Territorio, dem das Eigen.

\*) Beylage XI.

\*\*) Beylage XII.

\*\*\*) Beylage XIII.

Eigenhumb vorbehalten wurde, auf immer hätte ver-  
hüthen sollen, soll Burkardsdorf nun von dem Landes-  
und Lehensherrn für ein reichsunmittelbares, dem Ritter  
mit den Territorialrechten, und einem fremden Territorio  
angehöriges Rittergut geachtet werden! Steinberg,  
wo Bamberg die hohe auch niedere Gerichtsbarkeit, die  
Dorfs- und Gemeindherrschaft besitzt, die Freyherrn von  
Redwitz aber auf ihren Lehen die Vogtey hergebrachte  
haben, welches eine unmittelbare Vogtey seyn soll, war  
vormals ganz des Stifts Eigenhumb\*); es ist also  
offenbar, daß der von Redwitzische Anteil, wie jetzt  
noch, so auch ursprünglich des Stifts Eigenhumb war,  
und daher ohne Grund eine unmittelbare Vogtey von  
den Wafallen prätendiret wird. Theisenort ein Lehn-  
gut des nämlichen Geschlechtes kaufte der Bischof Leupold  
von Eglofstein im J. 1335 von Eberhard und Konrad  
von Koßau mit dem Dorse Mitteldrenz, auch mit ein-  
em Theile des Dorfes Pfaffendrenz und Dethmanns-  
dorf\*\*). Theisenort war ein Rastrum; die Ritter von  
Redwitz, welche bald nachher als Besitzer eines Theils  
in Urkunden vorkommen, haben denselben wahrscheinlich  
in der Eigenschaft eines Burgguts erworben. Im J.  
1390 verlih der Bischof Lamprecht dem Ehring  
von Redwitz auch noch des Stifts Theil, mit dem Ge-  
dinge, daß derselbe die Beste zu lehen haben, und den  
Bischöfen mit der Desnung derselben gewärtig seyn  
sollte

\*) Beylage XIV.

\*\*) Beylage XV.

follte\*); so, daß von dieser Zeit an das Redwitsche Geschlecht des Stifts Eigenthum ganz im Besitze hatte.

Burggrub, womit die Freyherrn von Stauffenberg vom Fürstenthume Bamberg belehnt sind, war nach der Anlage\*\*) Bambergisches Eigenthum, obgleich zur Zeit, da unter der Regierung des Bischofs Friedrich v. Hohenlohe des Landes Eigenthum sämmtlich verzeichnet zu werden anfing, die v. Schaumberg einen, dritten Theil der Einkünfte, wahrscheinlich als Pfandgläubiger bezogen haben. In der Folge kommen die von Schaumberg als Vasallen wegen des dritten Theils an der Burg Grub vor\*\*\*). Diese erhielten nachher auch die beyden übrigen Theile in gleicher Eigenschaft von dem Stifte, und verkauften nun das gesammte Lehen an Voit und Peter von Streitberg, von denen der erstere endlich dasselbe allein an sich brachte\*\*\*\*). Nach dem Aussterben des Geschlechtes von Streitberg vermannte das Gut und wurde mit dem Stifte, von dem die Muznieszung an den Vasallen übergegangen war, wieder konsolidirt. Allein der Fürst Marquard Sebastian ein Schenk von Stauffenberg erbach sich im J. 1691 das Gut von dem Domkapitel als Lehen für sein Geschlecht; der Tod

\*) Beylage XVI.

\*\*) Beylage XVII.

\*\*\*) Beylage XVIII.

\*\*\*\*) Beylage XIX.

überraschte ihn: aber sein Nachfolger Lothar Franz vollzog die vom Domkapitel bereits konsentirte Belehnung. Gleiche Beschaffenheit hat es mit dem Schloß und Rittergute Greifenstein, welches die nämliche Familie als Bambergisches Lehen inne hat. Im Jahre 1348 kaufte der Bischof Friedrich zu Bamberg von den Tochternmännern des Conrad von Schlüsselberg nebst der Burg und Stadt Weischenfeld, der Burg Neydeck, und anderen Gütern auch desselben Theil an Greifenstein\*). Worin dieser Schlüsselbergische Anteil bestanden sey, darüber kläret uns die Anlage auf\*\*), aus der wir ersehen können, daß der Bischof noch besonders drey Theile selbst, und sein Vasall Heinrich von Streitberg auch zwey Theile, der Bischof also im Ganzem  $\frac{1}{2}$  und der Vasall  $\frac{1}{2}$  im Besitze hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die von Streitberg mit dem Bischofe und dem Dynasten von Schlüsselberg nur darum im gemeinschaftlichen Besitze von Greifenstein erscheinen, weil sie als Vasallen und Vögte auf der Burg dienten. Die Bischöfe kaufsten einzelne Theile von Greifenstein von den Vasallen von Streitberg an sich, ohne sie jedoch ganz zu verdrängen. Und nach und nach kam mit Inbegriffe der Güter und Theile, welche als Burggut an Ritter aus diesem Geschlechte verliehen waren\*\*\*), Greifenstein gar und gänzlich an dasselbe. Dieses

\*) Beylage XX.

\*\*) Beylage XXI.

\*\*\*) Beylage XXII.

Dieses Geschlecht erhielt sich denn auch in dem Besitz des Greifensteins bis zu seinem Aussterben; worauf dieses Gut, so wie das erwähnte Burg-Grub dem von Stauffenbergischen Geschlechte verliehen wurde.

Daß Schlopp oder Stopp, womit jetzt der Graf von Kieneck von dem Fürstenthume Bamberg belehnt ist, ursprünglich Bambergisches Eigenthum gewesen ist, beweiset eine Urkunde des K. Heinrich vom J. 1023, vermöge welcher das Prädiuim zu Slopece oder Stopp dem Stifte Bamberg geschenkt wurde\*). Dieses Dorf gehörte in der Folge zu dem Amte Welsmain; dem Kloster Michaelsberg gehörten die Lehen, die Vogten dem Bischofe\*\*). Das erwähnte Gut kam später als Lehen an die Herren von Wildenstein, und zuletzt an das Geschlecht der Wolten von Kieneck, welche noch viele andere Güter von den Wildensteinern erkaufen. Unter diesen Gütern befanden sich auch Wildenstein, Elbers- und Hainersreuth, Pressel, Ruhentreuth, Braunsreuth, Gräfengehaig, Dittmarsreuth, Schlackenreuth und andere Appertenzenzen, welche sämmtlich vormals Bambergisches Eigenthum waren, und von dem Besitzer noch als Lehen besessen werden. Wildenstein war ein bischöfliches Rastrum, welches zu dem Amte Ober-Stainach gehörte, und von dem Bischofe Wulfing dem Nikolaus von Grün als Burglehen mit den Dörfern Ruhentreuth,

Brauns-

\*) Beylage XXIII.

\*\*) Beylage XXIV.

Braunsreuth, Gräfengehaig und Ditmarsreuth war verliehen worden \*), um mit der Veste dem Stifte als treuer Burgmann zu gewarten. Presseck gehörte zum Amte Kronach, und war vorlängst eine Wüstung, die dem Bischofe zuständig war \*\*). Die von Wildenstein mit dem Beynamen von der Grün, offenbar Abkömmlinge des ersten Burgmanns der Vesten Wildenstein, denen von derselben der Name geworden seyn mag, erscheinen später immer im Besitze der sämmtlichen oben genannten Güter und Lehen \*\*\*), deren ursprüngliche Eigenschaft und Abkunft hergestellt ist. Endlich im J. 1693 kaufte der Lehnsherr diese sämmtliche Güter an sich, veräusserte sie aber schon im J. 1697 wieder an den Freyherrn Philipp Karl Mansfried Voit von Rieneck; indessen ist diese Veräussertung darum nicht als eine volle und unbedingte Veräussertung anzusehen, weil dem Fürstenthume das Eigenthum und die Lehnsherrlichkeit vorbehalten wurde, und die Rechte, welche dem Vasallen etwa im Uebermaße verliehen worden sind, als solche betrachtet werden müssen, welche nur mit Subordination unter die Landeshoheit verliehen und ausgeübt werden konnten.

Das Schloß und Gut Adelsdorf, sonst Otteldorf genannt, womit die Freyherrn von Bibra belehnt sind, wurde mit den anderen Schlüsselbergischen Gütern

im

\*) Beylage XXV.

\*\*) S. die näm. Beylage.

\*\*\*) Beylage XXVI.

im J. 1348 \*) zu dem Stifte erkaufst. Im darauf folgenden Jahrhunderte hatten die Bischöfe schon einzelne Theile dieses Guts verliehen. Im sechszehnten Jahrhunderte waren die von Wiesenthau im Besitz des ganzen Lehens. Von diesen, und zwar von Christoph von Wiesenthau wurde dasselbe im J. 1582 an den Hans Joachim Siebar zu Buttenheim verkauft \*\*). Wegen eines Darlehen, dessen Zinsen sich anhäussten, wurde im J. 1673 Georg Friedrich von Künsberg in den Besitz des vorhin hypothekirten Ritterguts gesetzt, und damit belehnt. Der Sohn desselben Adolph Albert v. Künsberg starb in Savoyen ohne Erben männlichen Stamms; daher wurde das Rittergut als vermannt eingezogen und in Besitz genommen. Nicht lange blieb Adelsdorf mit dem Fürstenthume vereinigt; das Domkapitel verkaufte dasselbe im J. 1696 dem Fürsten Lothar Franz in der Art, daß es von diesem auf seine beyden Brüder Grafen von Schönborn in der Eigenschaft eines bambergischen Rittermannlehens übertragen oder auch vertauscht werden konnte. Von diesem Rechte machte der Fürst bald Gebrauch, und ersetzte gegen Adelsdorf und das vormals von Schumannische Rittergütlein zu Franken-Winheim den von Vibraischen Anteil an Unter-Euerheim; und von dieser Zeit an waren die Freyherrn von Vibra im Besitz des Bambergischen Lehens Adelsdorf, wogegen die Grafen von Schönborn Euerheim von dem Fürstenthume Würzburg zu Lehen zu tragen angefangen haben.

Auch

\*) S. die Beylage XX.

\*\*) Beylage XXVII.

Auch Rabeneck, welches der Graf v. Schönborn als Bambergisches Lehen inne hat, gehörte einstens zur Dynastie Schlüsselberg, und war in dem schon osterwähnten Kaufe Schlüsselbergischer Güter mitbegriffen \*). Nachher gelangten die Stiebar zum Besitz als Vasallen, und hießen daher zum Unterschiede einer anderen Linie von Stiebar, die Stiebar zu Rabeneck. Im J. 1570 wurde Wilhelm von Künsberg als Gläubiger in alle Lehengüter eingesetzt, welche Christoph Stiebar hinterlassen hatte; daß unter diesen auch Rabeneck war, beweiset der von dem neuen Vasallen im J. 1572 über dieses Gut besonders ausgestellte Lehen-Registers. Bald hernach verkaufte dieser von Künsberg Rabeneck an den Daniel von und zum Rabenstein \*\*). Das Geschlecht von Rabenstein starb mit dem Johann Albrecht dieses Namens aus, und Rabeneck fiel dem Lehenherrn wieder zu, dessen Vorfahren es einst verliehen hatten. Allein — bald wurde das Gut wieder verliehen; indem es dem gräflich, Schönbornischen Geschlechte als Rittermannlehen überlassen wurde.

Ferner hat der Graf von Schönborn von Bamberg Kirchahorn und Weyer zu Lehen. Das Ahorn, wie es vormals genannt wurde, des Fürstenthums Eigenthum und Bestandtheil war, beweiset eine Urkunde vom J. 1277 \*\*\*), vermöge welcher Herdegen von

\*) S. die Beylage XX.

\*\*) Beylage XXVIII.

\*\*\*) Beylage XXIX.

von Gründelach auf alle Ansprüche verzichtete, welche er auf das Kastell Ahorn mit seinen Zugehörungen gehabt, oder zu haben geglaubt hatte. Mit der Zeit kam Ahorn an das Geschlecht von Rabenstein, welches wenigstens schon in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts es zu Lehen hatte\*). Auch Weyer war später in dem Lehenbrieffe über Ahorn begriffen \*\*), und wahrscheinlich von den Bischöfen den Rabensteinern dazu verliehen worden. So, wie Rabeneck, wurden auch Ahorn und Weyer nach dem Aussterben des Geschlechts von Rabenstein den Grafen von Schönborn zu Lehen gegeben, statt wieder mit dem Lande, dessen Bestandtheile sie vormals waren, vereinigt zu bleiben.

Der Graf von Schönborn besaß Ober- und Unter-Euerheim als Würzburgisches Lehen. Daß Euerheim wenigstens schon im dreizehnten Jahrhunderte Würzburgisches Eigenthum war, beweiset eine Urkunde vom J. 1234\*\*\*), vermöge welcher der K. Heinrich die von den Reichsbeamten in den Würzburgischen Dörfern Dampfendorf oder Donnersdorf, Urheim oder Euerheim sc. gemachten widerrechtlichen Eingriffe einzustellen gebiehet. Im Ansange des fünfzehnten Jahrhunderts kommt Wiprecht Rottenbaren Sikes zu Ober-Euerheim mit den daselbst und

zu

\* ) Beylage XXX.

\*\*) Beylage XXXI.

\*\*\*) Schneidt thes. iur. franc. Sect. I. p. 410.

zu Unter-Euerheim dazu gehörigen Gütern und Rechten vor, der dieses Lehen an seinen Lehenherrn den Bischof Johann I. zu Würzburg verkaufte. Der Bischof behielt diesen Sitz mit seinen Zugehörungen nicht lange bey dem Stifte, sondern verkaufte ihn im J. 1403 an den Ritter Hanns von Hesberg, „mit Vorbehalt des Eigenhums oder der Lehensherrlichkeit, und ewiger Dessenung“ (\*). Im Jahre 1492 veräußerte Darius von Hesberg das Lehen mit lehenherrlicher Bewilligung an die Vormünder des Wilhelm von Bibra. Bey diesem Geschlechte blieb das Rittergut lange, bis sich zwischen dem Bischofe Julius und den von Bibraischen Linien zu Grmelshausen und Rosrieth wegen der von dem Heinrich von Bibra hinterlassenen Lehengüter ein harter und langer Rechtsstreit erhob, der auch Ober- und Unter-Euerheim betraf; indessen wurden beyde Dörfer, soweit dem Heinrich von Bibra davon zuständig war, durch einen Vertrag vom J. 1681 dem Geschlechte als ein neues Rittermannlehen wieder verliehen. Im J. 1696 verkaufte der Freyherr Johann Heinrich von Bibra Ober-Euerheim als ein besonderes Gut an den Kurfürsten Lothar Franz und das Geschlecht der Grafen von Schönborn; und durch einen, noch im nämlichen Jahre getroffenen Tauschvertrag kam auch das Bibraische Lehen zu Unter-Euerheim gegen das Gut Adelsdorf an das nämliche Geschlecht: so, daß sich nun dasselbe im Besitze Alles dessen

\*) Beylage XXXII.

dessen befand, was die von Bibra zu Ober- und Unter-Euerheim gehabt und zu Lehen getragen hatten. Nebst dem war aber noch das Kloster Ebrach im Besitz eines Antheils an den beyden Euerheim, und war in Rück-  
sicht desselben um so unabhängiger von dem Ritterguts-  
besitzer daselbst, als es den Theil zu Unter-Euerheim  
im J. 1282 von dem Hochstift selbst erkaust hatte.  
Es fehlte zwar nicht an Annahmungen der gedachten  
Gutsbesitzer über die Ebrachischen Unterthanen, welche  
aber als Unsug von Richteramts wegen zurückgewiesen  
worden sind \*). Diesen Ebrachischen Anteil erwarb  
der Graf von Schönborn im Jahre 1708, wobei das  
das Kloster dem Fürstenthume Steuer, Reiß und Folge  
vorbehielt. So ist also das Rittergut zu Ober- und  
Unter-Euerheim theils aus ursprünglichem Landeseigen-  
thume, theils aus den Antheilen eines der landesfürst-  
lichen Gewalt unterworfenen Klosters zusammen gesetzt,  
welches in dem, erst jetzt zur Kenntniß des Landesfürsten  
gekommenen, Verträge, so wie Steuer, Reiß und Folge,  
so auch die höhere Justiz- und Polizeigewalt, und über-  
haupt alle Territorialrechte hätte vorbehalten sollen, in-  
dem es nichts übertragen konnte, was es selbst nicht  
hatte.

Ohne mit den vorerwähnten Rittergütern die Reihe  
derjenigen zu schließen, welche als gegebene Lehen der  
Landeshoheit zu vindiziren seyn dürfen, wird es für den  
Beobachter von nicht minderem Interesse seyn, von ande-  
ren,

---

\*) Beylage XXXIII.

ren, jehe anmässlich reichsunmittelbaren Gütern, ohne Rücksicht darauf, ob sie Lehen sind oder nicht, solche Merkmale aufzufinden, welche die affectirte Unmittelbarkeit, die sich von den frühesten Jahrhunderten herdatiren soll, in ihrem wahren Lichte darstellen.

Die Freyherrn v. Fuchs haben von dem Fürstenthume Würzburg das Schloß und Rittergut Schweins- haupten zu Lehen. Die Einwohner gehörten vormals zur Cent Königsberg; auf Bitte Jörgen und Hannsen Fuchs sagte der Bischof Gottfried zu W. in Verbindung mit dem Herzoge Wilhelm von Sachsen als Mit- besitzer gebachter Cent dieselben von der Centpflichtigkeit los, und erlaubte den beyden Brüdern, ein eigenes Gericht über Hals und Hand, Leute und Güter zu errichten. Der Bann sollte jedoch von dem Bischofe empfangen, und dem Landgerichte des Stifts und Herzogthums dadurch nichts benommen seyn; vor diesem sollten alle Dorfs-Einwohner, wie andere Stifts-Einwohner in Sachen, die dahin gehörten, zu Recht stehen. Noch mehr: der Bischof erlaubte auch den Gutsbesitzern, aus dem Dorfe einen Markt zu machen, drey Jahrmärkte daselbst zu halten, Friede und Geleit zu geben, und Marktrecht allda zu haben, wie andere Stifts-Städte und Märkte \*). Stadt- und Marktrecht verleihen, konnten zu jener Zeit, da noch die kaiserliche Gerichts- barkeit mit der landesherrlichen Macht konkurrite, der

Kaiser

\*) Beylage XXXIV.

Kaiser und — der Landesfürst. Die Verleihung des Marktrechts für die Fuchs zu Schweinhaupten kann daher gewiß als ein Ausfluß der landesfürstlichen Gewalt angesehen werden, und das Gut und die Gutsbesitzer werden für Territorial-Angehörige gelten müssen.

Der Freyherr Truchseß von Weckhausen zu Gundorf wohnet in einem Schlosse daselbst, welches für ein reichsunmittelbares Castrum angesehen werden soll. Gundorf war einstens eine Hofmark, zu welcher die Dörfer Gundorf, Kimmelsbach, Nassach — und das jetzt gleichfalls reichsunmittelbar seyn sollende Stockach gehörten \*). Diese Hofmark ist eine alte Besitzung der Bischöfe zu Würzburg gewesen, von denen sie der Bischof Tring nach urkundlichen Zeugnissen bereits im dreizehnten Jahrhunderte an den Grafen Hermann von Henneberg verpfändet hatte. Im J. 1354, als der Bischof Albrecht die Hennebergischen Schlosser Königshofen, Sternberg, Irmelshausen, Rothenstein — von dem Grafen Eberhard von Württemberg erkaufte, war auch dessen Recht auf die Hofmark, nämlich das Recht der Pfandschaft im Kaufe mitbegriffen; und so kam Gundorf mit seinen Zugehörungen wieder zu dem Lande. Die Bischöfe pflegten, freylich ganz gegen den Begriff eines Amtes, die Forstämter vormals an adelige Geschlechter als Erblehen zu verleihen, als erbten in eben

\*) von Schulte's histor. Schriften. Th. I. S. 181. not. e) und dessen Henneberg. Gesch. Th. I. S. 233.

eben und demselben Geschlechte die vorzüglichsten Kenntnisse, große Forste zu bewirthschaften, vom Vater auf den Sohn, Enkel und Urenkel fort. Auf diese Art waren die von Grumbach Erbsörster des Gramschaer Forstes, die von Hainach Erbsörster des Steigerwalds — und die von Truchseß Erbsörster des Hassbergs geworden. Als Erbsörster bezogen nun die Truchseß einen Theil des Ertrags, so wie ehemals die Gaugrafen und Reichsbeamten den dritten Theil der Nutzungen von den ihnen übergebenen Reichsforsten bezogen hatten. Die Erbsörster überhaupt, so auch die Truchseß hielten in dem bischöflichen Forste übel Haus, und betrachteten denselben wie ihr wahres Eigenthum; daher die Bischöfe endlich froh waren, dieser schädlichen Beamten um jeden Preis los zu werden; wie dann auch die Truchseß, erst im Jahr 1768 vermöge eines dem Fürstenthume und Forste sehr nachtheiligen Vertrags ihr Erbsörstamt verloren. Während ihres Forstamts wohnten die Truchseß als bischöfliche Erbbeamten in dem Schloß zu Gundorf, dem Sitz der ehemaligen Hosmark, ohne noch den geringsten Antheil an dem Dörfe zu haben. Später, erst unter der Regierung des Bischofs Gottfried von Limpurg, gelangte das Truchseßische Geschlecht und namentlich Hanns Truchseß zu Weizhausen zum Besitz einiger Lebhengüter zu Gundorf, „eines Höß, und eines Höß ein Theil, und neun Seldengüter“ welches alles er (im J. 1452) von dem Hanns Zöllner zu Birkensfeld erkaufte. Diese Güter und Selden mit ihrer Mannschaft sind es, welche jetzt in Verbindung mit dem vor-

vormaligen Erbbeamtenhause, als einem angeblich reichs-unmittelbaren Rastro das reichsfreye Rittergut ausmach-en; da übrigens in demselben Dorse dem Fürstenthume Würzburg noch alle Hoheitsrechte (die Erichsfische Pa-trimonaljurisdiction auf einige Seldenbauern, oder, wie man sagt, desselben unmittelbare Vogtey allein ausge-nommen) Cent, Polizey, Dorfs- und Gemeindherrschaft allein zu stehen.

Die Freyherrn von Eglofstein haben von dem Fürstenthume Bamberg das Rittergut Wadendorf als Lehen für Söhne und Töchter. Dieses Gut liegt gegenwärtig noch in der Cent Hollfeld; daß es auch zu dem Bambergischen Territorio gehört habe, wird daraus sattsam erhellern, daß der Sitz oder die Burg daselbst nicht ohne Willen des Bischofs erbauet werden durste. Die vormaligen Gutsbesitzer wollten ihren Sitz zu Wadendorf burglich bauen oder befestigen; „weil nun Niemand in dem Stiche ohne Willen der Bischofe burglich bauen oder befestigen dürste“, so mußte der Bischof, „in des-sen Fürstenthum und Lande der gedachte Sitz gelegen war“, um seine Einwilligung gebeten werden. Der Bischof willigte ein, bedingte aber, daß derselbe Sitz als Sohn und Tochterlehen anerkannt, von dem Besitzer nicht weiter verherret, den Bischofen immer Offnung gestattet, und an Niemanden, als an des Vasallen Ge-nossen oder Untergenossen veräußert werden sollte. Da-gegen versprach der Bischof, die Besitzer des Schlosses zu vertheidigen, zu schützen, zu schirmen und zu Rechte zu handhaben; wobey sie, so wie er ihrer zu Rechte mächtig

mächtig wär, auch des Rechten vor ihm gehorsam seyn sollten\*). So klar nun ist, daß Wadendorf im Fürstenthume Bamberg gelegen, und mit des Bischofs (als des Landesfürsten) Einwilligung burglich gebauet worden ist, und zwar unter so vielen Restrictionen, welche den Besitzer stäts im Territorialverbande hätten erhalten sollen, so ist doch jetzt dieses Wadendorf, wenn wir die Freyherrn von Eglofstein fragen, ein reichsunmittelbares Kastrum außer dem Bambergischen Territorio, auf welchem die Reichsunmittelbarkeit und Territorialität seit Jahrhunderten hastet.

Die nämlichen Freyherrn haben von dem Fürstenthume Würzburg den adeligen Sitz zu Mühlhausen zu Lehen. Da aber derselbe im Gebiethe des Fürstenthums Bamberg gelegen ist, so mußte der Besitzer Conz von Eglofstein, als er sein Haus befestigen oder burglich bauen wollte, von dem Bambergischen Bischofe die Erlaubniß sich erbitzen, welche derselbe mit Vorbehalse der Offnung für das Stift gegen seine Feinde, den Bischof zu Würzburg als Lehenherrn allein ausgenommen, auch ertheilte\*\*). Das Kastrum zu Mühlhausen verdanke also seine Entstehung der Gnade des Bischofs zu Bamberg, der hier wohl als Landesfürst wird anerkannt werden müssen.

Die Freyherrn von Groß werden von dem Fürstenthume Bamberg mit dem Rittergute Kohlstein belehnt.

---

\*) Beylage XXXV.

\*\*) Beylage XXXVI.

lehnt. Daß auch dieses Gut in politischer, so wie in geographischer Hinsicht zum Bambergischen Territorio gehöret habe, beweiset der Umstand, der auch hier eintrifft, daß der vormalige Besitzer Konz Hirscheid, als er aus seinem Sitz eine Burg machen wollte, die Erlaubniß von dem Bischofe zu Bamberg sich erbitten, und, da der Bau einer neuen Burg demselben, wegen der daraus in jener Zeit zu befürchtenden Räubereyen und Plackereyen nicht immer angenehm seyn konnte, mit beträchtlichen Opfern, mit Dargebung eines vorhin gehabten lehenbaren Zehnts und mit der Lehenmachung der neuen Veste erkaufen mußte\*). Und dennoch rechnen die Freyherrn von Groß, welche von den Hirscheidern diesen lehenbaren Sitz überkommen haben, sich in Ansehung desselben nun zu einem fremden, dem reichsritterschaftlichen Territorio!

Das alte Schloß Wiesen im Rodachgrunde und in der Würzburgischen Cent Seßlach, welches dem Freyherrn v. Lichtenstein gegenwärtig angehört, und nicht weniger ein reichsunmittelbares Kastrum seyn soll, wurde unter der Regierung des Bischofs Johann v. Brunn zu Würzburg, und zwar mit dessen Erlaubniß, und mit Vorbehalt der Oeffnung für das Stift erbauet\*\*).

Das Schloß Reussenberg, welches die Freyherrn von Thüngen besitzen, und von welchem eine Linie dieses

\*) Beylage XXXVII.

\*\*) Beylage XXXVIII.

dieses Geschlechtes den Beinamen führte, ist gleichfalls mit Gunst und Erlaubniß des Bischofs Wolfram zu Würzburg auf dem Berge, wo es jetzt noch ist, der sonst der Eichelberg hieß, erbauet worden. Die Brüder Endres, Albrecht und Luß von Thüingen gelobten dagegen, die neuerbaute Burg den jedesmaligen Bischöfen in allen ihren Nöthen zu öffnen, und damit, so oft sie gemahnt würden, ewiglich zu gewarten, auch dieselbe, wenn sie jemals von ihnen verkauft werden wollte oder mühte, nur einem Lehenmanne des Stifts zu verkaufen, der gleicherweise mit derselben gewärtig seyn, und darüber einen leiblichen Eid schwören sollte\*).

Das Argument, daß diejenigen Burgen, welche mit Erlaubniß dieses oder jenes Fürsten gebauet worden sind, zum Territorio dieses Fürsten gehört haben müssen, so bündig es an sich schon ist, wird noch dadurch verstärkt, wenn wir erwägen, daß es zu den im J. 1232 durch Friedrich II. feierlich bestätigten landesherrlichen Rechten der geistlichen und weltlichen Reichsstände, besonders aber der geistlichen Fürsten gehörte, daß weder eine neue Burg noch Stadt auf dem Eigenthume ihrer Stifte unter irgend einem Vorwande von irgendemand, selbst nicht von dem Kaiser angelegt werden dürste\*\*) Der Ort, wo eine Burg nur mit Wissen

und

\*) Beilage XXXIX.

\*\*) Urkund. Friedrichs II. in dem Reichsabschiede. Samml.

und Willen des Fürsten oder des Bischofs angelegt und gebauet werden konnte, muß daher nothwendig zu dem Gebiete dieses Fürsten oder Bischofs gehöreret haben.

## I.

Ex Lib. feud. Friderici de Auffess Ep. Bamb.  
fol. 15.

Albrecht Gotsman hat empfangen für sich selber ein  
Gütlein zu Oberndorf ic. ic. Item vnd er hat empfan-  
gen zu getrewen hant vortzutragen Linne des Jorgen  
Gotsmans Sun ein hof zu Effelrich ic. ic. Item zu  
getrewer hant dem obigen knaben die Behäusunge  
zu Hergelsbach zum Turn genant mit seiner Zuge-  
hörung darin gehort das Gut zu Wymelbach mit seiner  
zugehörungen. Iur. et reseruat. actum feria post vr-  
bani 1422.

## II.

E Libro Privilegior. A. 3. fol. 72.

Herbantzach Castrum Herbantzach est  
Episcopi et est commissum dictis Gotzman ut  
fidelibus Castrenibus Ecclesie et debent fideliter  
ut castrenses residere in Castro et Ecclesiam cum  
eo respicere et inde etiam Ecclesie deseruire.  
Et habent ad hoc multos agros et prata perti-  
nentes ad ipsum Castrum et Episcopum nomine  
castrensi.

¶

Item

Item dicti paben similiter tenent agros et prata. tot et tantum ut dicti Gotzmann et ultra hoc. ibidem vnum feudum et omnia sunt Episcopi.

## III.

Auszug aus des Bischofs Albert zu Bamberg Lehenbuch sub No. 1.

1400.

Fol. 22. b. Caspar de Sternberg armiger habet in feodum Castrum Maroltswifach cum suis attentiis universis quod de manu patris sui Ottonis militis ad eum est devolutum. Iur. etc. Actum Schesliz Feria sexta post Gangolfi.

1413.

Fol. 75. b. it. Fol. 24. Ulricus de Lapide Armiger habet in feodum dimidiam partem Castrum Maroltsweifach cum suis pertinentiis, quae est Burggutta et idem debet deservire sicut modus est deserviendae Burgguttae quam emit ab Ottone de Sternberg iuribus etc. actum Bamberg Sabatho die ante circumcisionis domini.

## IV.

## IV.

Herzog Otto von Meran übergibt dem Stifte Bamberg die Dörfer Diwitz, Neudorf und Kunreut. 1248.

Otto dei gracia Dux Meranie Comes Palatinus Bvrgundie. Tenore presencium omnibus intimamus quod cum ultima uoluntas iuxta beatum Gregorium modis omnibus debeat obseruari. Hanc nostram uolumus esse ultimam uoluntatem. ut ille tres uille. uidelicet. Diwitz. Nouauilla. et sancte Kun gunfrude. quas nos iam diu potestatiue possedimus sicut recognouimus coram nostris ministerialibus ad sancti Petri sanctique Georij ecclesiam in Babenberch cuius proprie sint absolute et libere renoluantur. canonicorum in eadem ecclesia deo famulantium usibus perpetuo profuture. Hoc adiecto quod nos aduocatijs in Radoltorf et in Schorgast renunciantes. ipsas ecclesie sancti Iacobi in Babenberch relinquimus. ut ejusdem loci canonici eis utantur libere et quiete. Ne igitur super hiis dubietatis scrupulus in posterum valeat suboriri. hanc cedulam exinde conscriptam sigilli nostri munimine fecimus roborari. Acta sunt hec XIIIII<sup>o</sup>. Kalendas Iuly. Anno domini M<sup>o</sup>. CC<sup>o</sup>. XL<sup>o</sup>. VIII<sup>o</sup>. Indictione VI. In presentia

sentia testium subscriptorum. Abbatis de Lanc-heim. et H. et B. Capellanorum suorum. Magis-tri Haermannii Physici. Richolfi Plebani de Wiz-mein. Heinrici de Streitberch. Chunradi Wulfles. et aliorum quibus constat.

## V.

Revers des Grafen Hermann von Weichling über die ihm verpfändete Bambergische Veste Blan-kenstein. 1352.

Wir Graf Hermann von Weichling vnd Frau Agnes vnser elich Wirtinn weylent herrn Conrad von Slüzzelberg seligen Dochter veriehen vnd Bekennen of-fenlich mit dissen brief für vns vnd alle vnserer erben daz sich vnser lieber herre herr Friedrich Bischof zu Bamberg mit vns vereint vnd besamt hat für sich sein Gochhaus vnd sein Nachkommen vmb die losung sein vnd seins Gochhaus Westen zum Plankenstejn vnd der gült die vns darzu verfaßt waz von im vnd seinem Gochhaus von bez Kaufs wegen der Herrschaft von Slüzzelberg umb virtausent Pfunt Haller, also daz wir im vnd seinem Hocchau an demselben Gelt vnd Losung gelazzen haben vnd ledig gesagt tausent pfunt haller vnd die an-dern zwey tausent pfunt haller sol er vns vnd vnsern erben auf sand Michels tag der schierst kumpf oder davor vnd sol vns auch tausend pfunt haller geben von sand Mer-

Merteins tag der schirst darnach kumpt vber ein Jar vnd  
 sol vns oder vnsern erben des vorbenanten gelts weren  
 mit hallern guldein mit gold oder mit gutem silber alz  
 es geng vnd geb ist vnd sullen vns daz antworten vnd  
 weren gen Tewschniß ongeuerd vnd wann er sein Gog-  
 haus oder Nachkommen vns oder vnsern erben die egenant-  
 en zwey tausent pfunt haller gibt auf den egenanten sand  
 Michelstag So mögen wir zwey seiner diener nemen vnd  
 benennen vnd den mügen wir die egenante Westen plan-  
 ken stein ein antworten mit der gült die vns darzu ver-  
 sacht waz vnd sullen im vnd seinem Goghaus die brif  
 wider antworten vnd geben, die er vns vor darumb  
 gabent, dieselben sullen die egenante Westen planken-  
 stein innhaben von dem egenanten sant Merteins tag  
 vber ein Jar bis er sein Goghaus oder Nachkommen vns  
 oder vnsern erben die vorgeschriften tausent pfunt haller  
 geben vnd sullen ihm vnd seinem Goghaus damit gewart-  
 en mit gült vnd allen sachen bis er vns vnd vnsern erben  
 die anderthalp hundeet pfunt geltes beweist alz hernach  
 geschrieben stet. Ez ist auch geredt wer daz daz er sein  
 Goghaus vnd Nachkommen vns oder vnsern erben die vor-  
 genante zwey tausent pfunt haller nicht geben auf sand  
 Michelstag als vorgeschriften stet so wer er vnd sein Gog-  
 haus vnd Nachkommen vns vnd vnsern erben veruallen  
 vierhundert pfunt haller die wir auf derselben Westen solt-  
 en haben zu den vorgenanten viertausent pfunt hallern.  
 Wolten aber wir oder vns erben ym seinem Goghaus  
 oder Nachkommen die egenante Westen Blankenstein nicht  
 zu losen geben oder daz in bruch daran gescheh an teding-  
 en als vorgeschriften stet so sein wir vnd vns erben in  
 hin

hin wider veruullen vierhundert pfunt haller, die in an der losung solten abgen an den vorgenanten viertausent pfunt haller. Ez ist auch geredt ob er sein Gochhaus vnd Nachkommen vns vnd vnsren Erben die vorgenant tausent pfunt haller nicht geben auf sand Merteinstag alz vgeschriben stet so sol vns der vorbenant vnsers herren diener der dan die Westen inhat dieselben Westen wider antworten vnd soll darzu beweisen anderthalp hundert pfunt gelts, Auß der Gult die wir vor inngehabt haben an den sterren da ez vns beiderseit allersfüglicht ist vnd sol vns daz verschreiben vnd vergnussen mit seinem vnd seins Copiels Insigel vnd brisen mit allen den pünten vnd artikeln alz die bris sagen, die wir vor von im gehabt haben, darüber zu Urchunde geben wir disen bris versigelten mit vnsren Insigeln. Datum anno domini M°. CCC°. LII°. feria secunda post Margarethe.

---

## VI.

E Libro Privil. A. 3. part. II. fol. 41.

Officium Blankenstein

Redditus Castri Blankenstein. et primo in  
villa Mokendorf.

In officio Castri Blankenstein isti sunt redditus,  
qui secuntur:

Primo in Mochendorf est vna Curia, de qua  
dantur Walpurg: II. libr. hallens. et LX hallens

Mi-

Michaelis tantum. In pasch. II. solid. hallens. loco presenciarum. In Penthec. tantum. In natuitate tantum. In autumpno II. pull. et in carnis priuio I. pull.

Item eadem Curia dat domino Purgrauio de Nurenberch ex parte ecclesie VI. sumer. filiginis prescripti uero hallens. videcet V. libr. dantur Turnariis eiusdem Castris.

Item ibidem est vnuus malleus desolatus, prius dabat VIII. libr. hallens. modo nichil.

#### Census in Chotweigsdorf.

In Chotweigsdorf est vnum feodum. seruit Walpurg. XLV. hallens. Michaelis tantum. Item tritici II. sumer. mensure holueldens. et II. Viring. papaueris. Item pro quolibet festo IIII. cafeis. In autumpno II. pullis. et in carnispriuio I. pull.

Item ibidem sunt duo feldnerii. seruiunt ip simul Walpurg. XIII. solid. hallens. Michaelis tantum et pro quolibet festo. IIII. caf. et in carnispriu. II. pull.

#### Census in Ayschuel.

Nota quod in Ayschuel est vna Curia, seruit Walpurg. XXX. solid. hallens. Michaelis tantum. et IIII. sumer. tritici. quatuor filiginis. et IIII. sumer. auene. Item in quolibet festo VI. caf. In autumpno III. pull. et in arnispriu. I. pul. Item I. vierlingum papaueris.

Item

Item seldnerii residentes ante castrum seruiunt per annum I. libr. hallens.

De Kunigesuelt.

Nota quod in Kunigesuelt episcopus nichil habeat quod ad dictum Castrum pertineat, nisi Centam: seu judicium. Exceptis duabus Curiis, que non seruiunt ad Castrum predictum. sed ad granarium Episcopi, cum quibus dam forsthibus. que sunt ibidem. de quorum censu inquiratur.

Item ad dictum Castrum pertinet modica agricultura quam colunt homines in officio residentes.

Item vnum pratum ad duo plaustra feni.

Impense pro Custodia eiusdem Castrum.

Nota quod pro Custodia Castrum huius sunt duo Turnarij et cuilibet eorum dantur per annum II. libr. et LX. hallens. et VI. sumer. silinginis mensure predite.

Item duo vigiles et cuilibet dantur IIII. libr. hallens. minus II. solid.

Item alteri qui vigil est, et portarius dantur VII. libr. minus II. solid. hallens.

Purchute ad predictum Castrum.

Nota quod subscripti habent has purchutas que secuntur ad predictum Castrum.

Primo Iohannes de Chunigesuelt habet pro purchuta in villa Sighartzberg XXXVI. sumer. silinginis mensure prenotate.

Item

Item XXXV. solid. denarior. babenb. et presentas confuetas et vnam aream ante Castrum.

Item Heinricus Wolfstrigel habet pro purchuta ad idem Castrum in Vlkenberg redditus IIII. libr. hallens.

Item Vlricus Chunigesuelder habet pro purchuta in Zennenberg II. mansos. qui seruiunt Walpurg. III. libr. hallens. Michaelis tantum. Item quilibet I. Vierlingum papaueris. Item XII. sumer. filiginis mensure predice. Item I. libr. ouorum. et pro quolibet festo VI. cas.

Item notandum quod idem Vlricus redemit mansos iam dictos pro LX. libr. hallens. tenendos pro purchuta usque ad solucionem eorundum hallens. quibus sibi solutis, iidem mansi ad ecclesiam libere reuertentur. sed extunc singulis annis debent sibi dari VI. libri hallens. de Camera episcopi pro purchuta habet super eo literas episcopi.

Item Waltherus de Streitperch habet pro purchuta tantum vnum agrum et pratum ad quatuor plaustra feni. sita prope Castrum prenotatum.

Item Wernherus de Newnstatt habet ibidem VIII. agros. et prata bene ad X. plaustra feni pro purchuta.

Item Eberhardus Motschidler habet pro purchuta villam veulnbrunne desolatam, quam prof se colit.

Item

Item Gundlochus de Blankenuels habet pro purchuta duas Curias sitas in villa Puchach, quas locauit ad colendum pro medietate fructuum.

Item Fritz Motschidler recepit ab Episcopo LX. libr. hallens. pro quibus debet comparare certa bono uel certos redditus et hos tenere ab Episcopo pro purchuta.

Item filii fratris eiusdem receperunt ab Episcopo centum libr. hallens. pro quibus similiter debent bona aliqua uel certos redditus comparare uel de bonis propriis ad debitam estimationem resignare Episcopo. et illa recipere a domino Episcopo pro purchuta.

Item dicitur quod fortischo habeat vnam purchutam ad idem castrum. de qua inquiratur.

---

## VII.

Aus dem Lehenbuche Bischofs Anton. Fol. 15.

1433.

Heinrich Rungsfelder habet in feodum ein Burggut zum Blankenstein mit hofsteten vnd dauer vnd allen andern seinen Zugehorungen, Item ein Burggut zum Zennberg mit Wisen vnd eckern vnd allen seinen Zugehorungen der Zennberg genant, Vnd dieselben Burgut zum Zennberge tregt er halb zu getrewer hant seines Bruder

Bruder kindern, Item wonsdorff das dorff mit allen  
seinen zugehörungen, Iur. etc. Actum Altenburg  
feria quinta post Conuersionis Pauli anno ut supra.  
(i. e. 1433.)

---

### VIII.

Herzog Ludwig von Bayern schenkt dem Stifte  
Bamberg die Veste Tuchersfeld samt ihren  
Zugehörungen. 1269.

Nos Ludewicus de gratia Comes palatinus Re-  
ni Dux Bawarie tenore presentium recognoscimus  
et notum facimus vniuersis presentibus et futuris,  
quod nos Castrum T v c h e r s v e l t cum omnibus  
attinentiis suis, quod Bvrchardus de Ahorn a no-  
bis in feode habuit, Reuerendo in Christo patri  
et domino Bertholdo Episcopo Babenberensi con-  
sanguineo nostro dilecto donauimus titulo pro-  
prietatis perpetuo possidendum promittentes ni-  
chil hominus, quod predictum Castrum cum ipsius  
attinentiis a Fridērico Comite de Frvhen-  
dingen, qui idem cum eius attinentijs a nobis  
titulo feodali tenet infra biennum absoluere de-  
bemus renuntiantes simpliciter et expresse omni  
iuri, quod nobis in dicto castro et ipsius attinen-  
tiis competebat, vel competere uidebatur. In  
cuius

cuius rei testimonium presentes litteras ipsi domino Babenberensi damus nostri sigilli robore communitas. Dat. inter Kestenbuc et Nouam Ciuitatem. Anno domini M. CC. LX. VIII. XIII. Kal. Iul.

---

## IX.

## Officium Tucherfuelt.

**T**uchersuelt et Tuchersuelt ambo Castra Sunt  
**Episcopi.**  
**Kirchenpircheich.**  
**Newendorf.**  
**Reizzendorf.**  
**Zautgenperg.**  
**Putla.**  
**Durrenhof.**  
**Prunnenberg.**  
**Newendorf.**  
**Prunnenberg.**  
**Zulkenberg.**  
**Piczelnberg.**  
**Grunnenberg.**

---

## X. Ausz.

## X.

Auszüge aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg  
Lehenbuche sub Num. 1.

1400.

Fol. 19. pos. 2. Heinrich Rabensteiner habet in feodum drey Burggut zu Tuchersfeld. Item drey Theil an der Wüstung zu Lesein bey Tuchersfeld sc. sc. actum Potenstein feria quinta post pascha.

eodem anno

Fol. 26. b. pos. 6. Albericus Wichsensteiner habet in feodium vnam Burgguttam sitam in Tuchersfelt cum suis attinentiis, quae ex morte patris sui Alberti ad eum est deuoluta. actum quarta feria post Mathaei.

1404.

Fol. 38. pos. 5. Heinricus de Rabenstein Armiger habet in feodum unam Burgguttam in Tuchersfelt, quae ex morte patris sui Ottonis ad eum est devoluta, Item vnam Burgguttam ibidem cum uno desolato, dictum Wyselberg, et aliis universis attinentiis, quas prefati Otto et Hermannus fratres emerunt a Markardo et Alberto fratribus Rabensteiner, et iterum unam Burgguttam ibidem cum vna Curia dicta Brünberg, et aliis universis attinentiis, quam prefatus Hermannus emit a Georgio et Alberto

berto fratribus de Wichenstein, ex cuius Hermanni morte prefati duae Burggutae ad eum sunt deuolutae, tali tamen conditione, quod debet prefatas tres Burgguttas deservire in Tuchersfelt secundum consuetudinem sicuti moris est. Jur. etc. Actum Bamberg Sabbatho in die Nycolai.

## XI.

Ex Libro Feud. Friderici de Hohenlohe. Episc. Bamb. Fol. 20. b.

Eberhart Groß Ritter habet in feodum das Burggut halbs auf dem Obern haus zu Tüchersfelt mit seinen zugehörungen. Item daselbst ein Burggut vnten am Berg gelegen, auch mit seinen zugehörungen. Jur. etc. Actum ut Supra (i. e. Feria quinta post Viti 1422.)

Ex Lib. Feud. Antonii de Rothenhan Episc. Bamb. Fol. 163. b.

Albrecht Groß habet in feodum als der eldst seiner Brüdere zu Erbburggut den halben teile an den Hosen zu Luschendorff vnd Reisendorff vnd eines hofs zu Butlach vnd seiner zugehörunge den ettwann Bischoue Albrecht seliger vmb ettwan Petern Großen gelöst habe den halben Teile an dreyen guten zu Reisendorff

dorff vff einen der Hüttner dem anbern der Holuelder vnd dem Dritten der Gebhardt gesessen sind den halben theile der Hofwissen zu Reizendorff der bey vier tagwerken ist. Dieselben drey güttere vnd die Hofwissen vormals in das Amtie gen Tücherhüelt gehört haben mit allen jren nützungen vnd Zugehörungen Alsdann die ettwann Heinrichen großen des genannten Albrechten Anhere von Bischoue Albrechten seliger gedechtnus von genaden wegen verliehen vnd von Otten Großen jrem vater vff sie erstorben ist. Et habetur Reuersa a predicto Alberto sub dato secunda post Iubilate anno ut supra (i. e. 1453.)

---

## XII.

Kaiser Friedrich bestätigt den Gütertausch, welchen das Frauenkloster zu Bamberg mit dem B.  
Eberhard getroffen hat. 1182.

In nomine sancte et indiuidue Trinitatis. Fredericus diuina fauente clementia romanorum imperator augustus. Ad uictoriosam imperatoriae maiestatis spectat excellentiam generalem quidem omnibus ecclesiis et deo militantibus impendere sollicitudinem et prouidentiam specialem autem ordinu monastico et maxime sacratis deo uirginibus et uiduis. ob quietam rerum suarum possessionem et

Sancti

sancti propositi Custodiam. Vniuersorum igitur Christi nostrorumque fidelium tam futurorum quam presentium nouerit industria. quod dilecte consanguinæ nostre *Gertrudis* quondam palatine nec non Irmingardis venerabilis abbatissæ cenobii sancte Marie in babemberc precibus inclinati legitimam commutationem bonorum babembergensis episcopatus pro castro hostete. et ei pertinentibus ab episcopo Eberhardo debita instrumentorum solemnitate celebratam. siue que largitione principum donatione fidelium oblatione pauperum uel titulo uenditionis uel emptionis prouenerunt uel prouenient in posterum. nostre sublimitatis auctoritate. perpetuo iure corroborando eidem conuentui confirmamus. ut ea iuris ac proprietatis integritate deinceps constent et permaneant ecclesie. qua a principio donationis ei pertinuisse dinnoscuntur. Ipsa etiam predia culta et inculta. exquisita et exquirenda notariorum nostrorum diligentia subnotari precipiatus. Gundoldesheim. Burchardesdorf. vgesuelt. Trepechendorf. decimam in Zodenrûte. Trosendorf. Bolenze. Lizendorf. Gcendorf. Leste. curiam in owe. hintesbrune. hirzheide. sex mansos iuxta fluuum vraha in Snephenrute. Diekereswinden. et sub ciuitate babembergenſi quattuor molendiña. Memendorf. Nuwenhusen Butesveld. Cunemundesdorf. Birkehe.

kehe. Mirkendorf. Gusebach hagene. Stulen.  
 Welsendorf. Gozwinesberch. Ilmenowe. Horwe.  
 Mennembach. Borbette. Eschelenhorne. Lochin.  
 Stetevelt. Mennenheim. Ruhelendorf. Duri-  
 stat. Crophesrute. Virste. Gruntvelt. Alpach.  
 Sidenhusen. Erkenbrechteshusen. quadraginta duo  
 iurera uinearum. ysfestat. duo Sconunge. ho-  
 uestet tres mansos. vraha duos. Lindenlohe. Si-  
 gelohestein. Attenwinden. Rotembach. Preterea  
 eiusdem monasterii principale dominium nostre  
 Imperiali tuicioni et defensioni uendicamus. illo-  
 rum uero bonorum que a prima donatione sua  
 nulli seruitutis oneri uel iuri aduocatie sunt ob-  
 noxia. uolumus ut fauore eiusdem conuentus  
 speciali tuicionis nostre gaudeant presidio. in  
 partem huius sollicitudinis aduocato. quicun-  
 que est. uel futurus est ipsius loci episcopo. Ut  
 autem hec rata et inconuulsa permaneant et per-  
 petue firmitatis uigorem obtineant presenti pagina  
 renouari statuimus. quam Sigilli nostri impressione  
 insignitam. idoneorum testium subscriptione con-  
 firmamus. Siquis uero contra hanc nostram insti-  
 tucionem. ausu temerario uenire presumpserit.  
 Sicut reus maiestatis honoris sui periculo subia-  
 ceat et centum libras auri pro pena componat.  
 Quarum medietas Imperiali camere. Reliqua uero  
 pars cenobio Sancte Marie in babemberc iniurjam  
 passo persoluatur. Huius rei testes sunt. Otto

E

babem-

babembergensis episcopus. Hermannus Monasteriensis episcopus. Albertus frisingensis episcopus. Adelhogus hildeneshemensis. Rudolfus Imperialis aule prothonotarius. Otto marchio Misnenfis. Marchio thieodericus de Lufiz. Marchio Bertoldus de ystria comes. Fridericus de abimberch. Cunradus de bockesberch. Heinricus Mariscalcus de pappenheim. Albertus de Hiltimburch. Ruber-tus de dürne et alii quam plures.

**SIGNUM DOMINI FRIDERICI  
ROMANORUM IMPERATORIS (L. M.)  
INUICTISSIMI**

Ego Godefridus Imperialis aule cancellarius uice Christiani Moguntine sedis archiepiscopi. et Germanie archicancellarii recognoui. Acta sunt Anno dominice incarnationis M°. C°. LXXX°. II°. Indictione XV<sup>a</sup>. Regnante domino FRIDERICO Romanorum Imperatore gloriosissimo. Anno Regni eius XXX°. I°. imperii uero XX°. VIII°.

Datum in sollempni curia NUREMBERCH  
III<sup>a</sup>. Idus Augusti feliciteR. AMEN.

---

### XIII.

## Vertrag des Bischofs Heinrich zu Bamberg mit dem Nikolaus von Redwitz wegen der Gerichts- barkeit, Vogtey, Folge und Steuer in dem Orte Burkendorf. 1487.

---

Wir Heinrich von Gotts Gnaden Bischof zu Bamberg,  
Als unsrer Lieber getreuer Claus von Redwitz in vergangen  
Jahren sich mit den Wirdigen vnd Erbaren unsren lieben  
andechtigen künigünden Ebissin, Priorin vnd Conuenc  
unsers Closters zu sandt Theodoriss. n bey unsrer Stadt  
Bamberg vmb das dorff Burkendorff eins kauffis  
vertragen vnd weilent der Hochwirdig Fürst Bischoff  
Philips unsrer nechster vorsarn seliger gedechtnus von  
unsrer vnd unsers Stifts gerechtigkeit wegen darein ge-  
sprochen hat, nemlich das unsrer Stifts die Gerichts-  
barkeit vogtey, volg vnd steuer pff den leuten  
vnd güttern gemelts dorffs habenn solt, derhalb bishere  
auch zwischen unsrer vnd dem gemelten von Redwitz  
Irrung vnd Zwitrecht gestanden vnd gewest sind, Be-  
kennen vnd thun kunt öffentlich für uns unsren Stifts vnd  
nachkommen, das wir mit willen vnd verhengnüs der  
wirdigen vnd Erbergen unsrer lieben andechtigen vnd ge-  
treuen Weiten truchses Thumprobstis Hertinden vom  
Steins Dechands vnd des Gemeinen Capittels unsers  
Thumstifts dem genannten Clausen von Redwitz vmb  
obberirt Irrung vnd Zwitrecht des nachfolgenden güt-  
lichen

lichen vertrags gestatt, den Wir also von beden teilen angenomen vnd zugesagt haben. Nemlich das Claus von Redwiz das bemelc dorff Burkersdorff mit seinen zu vnd eingehorungen zu dorff vnd zu velde mit sampt der voigten stetwer vnd aller ander gerechtigkeit nichts ausgenommen von vns vnd unserin Stiefft zu manlehen haben, vnd er vnd sein erben so oft das zu schulden kompt empfahen darzu sol er für sich vnd sein erben vns vnd unserm Stiefft seins eigen guts zu lehen machen vnd auffreichen seinen teil am Slos vnd Sitz zu küpitz so ferren das mit mawern vnd greben begriffen vnd vmbfangen hat, mit sampt einer wiesen vff zwelß tagwerk vngeuerlich ob küpitz an der Radach gelegen das Weydach genant, als er van das alles iho mit munde hande vnd halm vns auffgeben auffgereicht, vnd das mit sampt dem dorff Burkersdorff wie obsteet zu rechtem manlehen empfangen hat, vnd wir Ime gelihen haben, So sollen wir unser nachkommen vnd Stiefft vff dem gemelten dorff Leuten vnd güdtern unser gerichtparkeit der obern gericht als Landgericht vnd des Zentgerichts mit aller seiner gerechtigkeit vnd oberkeit in gewonlichen gepürlichen sachen behalten vnd haben, So auch vff unser oder unser nachkommen auffgepot auf reissen not geschee, so solt der von Redwiz vnd sein erben die volg vff bemeltem dorff vnd Leuten haben, vnd vns mit denselben Lehenleuten dienen wie Lehenrecht vnd gewonheit ist, vnd für die stetwer die wir vnd unser Stiefft vff berürten dorff Leuten vnd güdtern gehabt haben, soll vns der von Redwiz zu uergleichnus geben seine Hause zu Weßelsdorff den er

von

von vnserm Stieff zu Lehen gehabt hat, darauff Erharde  
 Albrecht sitzt, vnd jerlich zinst vier sumerein weisz, vier  
 sumerein habern zwue mehen erbes alles Cranacher maß  
 vnd ein vafnachtun, als er vns dan das iko gegen-  
 wertiglich vbergeben, und sich aller gerechtigkeit daran  
 für sich vnd sein erben verzigen hat, Darauff sol der  
 von Redwiz vnd sein erben das oberürk dorff wie obsteet  
 vnuerhindert vnser oder vnser nachkommen in haben nuhen  
 niesen, vnd als andere jre gütter gebrauchen, auch die mit  
 sampt den angezeigten newgemachten Lehen gegen vns  
 vnserm Stieff vnd nachkommen wie solicher Lehen rechte  
 vnd in vnserm Stieff herkommen ist, als oft das zu  
 schulden kompt getreulich verdienet, alle geuerde ausges-  
 flossen, Zu vfkund haben wir vnser Insigel an disen  
 brieff lassen hencken. So bekennen wir obgemelte Thum-  
 probst Dechandt vnd gemein Capittel, das der egerürk  
 vertrag mit vnserm gutem willen vnd wissen zugangen  
 vnd gescheen, Zu bekentnus ist unsers gemeinen Capittels  
 Insigel zu des genanten unsers gnedigen Herrn Sigil an  
 disen brieff gehangen, doch vns vnd unserm Capittel an  
 vnsern Leuten vnd guten in gemein vnd in sunderheit  
 unschedlich, Vnd ich Claus von Redwiz bekenne für mich  
 vnd alle mein erben, das ich disen Vertrag von dem ge-  
 nannten meineti gnedigen hern zu gnedigen willen ange-  
 nommen vnd den alles inhalts zugesagt vnd versprochen,  
 auch wie obgemelte ist, mein eigen gut auffgereiche  
 vnd das mit sampt andern angezeigten stücken zu Lehen  
 empfangen, mich verzihen, vnd gewonlich lebenspflicht  
 getan hab, Thue das alles gegenwertiglich in crassie diß  
 brieffs für mich vnd alle mein erben, wie das zu rechte  
 am

am allercréfftigisten gescheen sol, alle geuerde vnd argelist  
ausgeslossen, Zu vfkund hab ich mein eigen Insigil zu  
des genanten meins gnedigen Hern vnd selner gnaden  
Capittels Sigil an disen brieff gehangen, vnd zu merer  
gezewgnus mit vlets gebeten die Erbern vnd vesten  
Hansen vom Eglossstein vnd Mertein von Redwiz mein  
lieb swager vnd vettern, das sie Ir Insigil auch zu des  
mergenanten meins gnedigen Herrn vnd selner gnaden  
Capittels auch meinem Sigil an disen brieff gehangen  
haben, der vir ißtgemelst vom Egloffstein vnd Redwiz  
von seiner bete wegen vns vnd unsfern erben on schaden  
gescheen befentien. Solichs vertrags sind zwene brieff  
in gleichem laut gemacht für yden teil einer geben vnd  
gescheen zu Bamberg om Dinstag nach sandt Oswalts  
tag Nach Christi geputz vierzehenhundert vnd darnach im  
sieben vnd achtzigisten Jarene.

## XIV.

E lib. Priuil. A. 3. Part. I. Fol. 27.

**C**astrum Steinberg est Episcopi.

Ibidem sunt tres pescatores quilibet seruit  
Episcopo cum pescibus singulis Ebdomatis in sextis  
feriis.

Et not: quod omnia pertinencia ad  
Steinberg sunt Episcopi et si aliqui ibidem  
habent uel habuerunt. id habent et habuerunt ab  
Episco-

Episcopo in purchata. tamen multi bona huiusmodi uendunt et distrahunt ut propria sua et exinde multa sunt alienata que possunt per Episcopos reuocari.

---

### XV.

E lib. Priv. A. 3. part. I. Fol. 73.

**A**nno Domini Millesimo CCC<sup>o</sup>.XXX<sup>o</sup>.V<sup>o</sup>. Dominus Leupoldus Episcopus de Egloffstein nomine Ecclesie Babenbergensis emit vere emptionis titulo ab Eberhardo et Chunrado de Kotzawe et eorum yxoribus legitimis Elisabeth et Albrat et eorum heredibus ac ceteris quorum intererat vniuersis castrum Teiznort et villam Mitteldrenz partem ville pfaffendrenz et deichmans-torf cum vniuersis eorum iuribus et pertinentiis pro V. centum ℥. hall. quorum omnino cum prompta pecunia sumus expediti seu pagati.

---

### XVI.

Vertrag des Bischofs Lamprecht zu Bamberg mit Eiring von Redwitz wegen der Veste Teissenort.

1390.

Wir Lamprecht von gottis gnaden Bischof zu Bamberg Bekennen öffentlichen mit disem bryue daz wir vns mit willen

willen gunst vnd worte der Erwogenen vnsrer lieben an-  
 dechtigen Vtriches von Tunfels an eines Techands stat-  
 Albrechts haubts Schulmeisters vnd dez gemeinen Capi-  
 tels vnsers Stiftes zu Bamberg von mancherley stetze  
 einfelle wegen zusürkomen mit vnsern lieben getreuwten  
 Eyringe von Redwiz zum Teizzennort Clawes  
 Endresen seinen Sūnen vereinet haben vnd vereinen vns  
 auch mit krafft diß bryues, in der mazze als hernach ge-  
 schrieben stet Ezum ersten so haben wir in für vns. vnsren  
 Stift vnd Nachkommen gegeben vnd geben in auch mit  
 krafft diß bryues vnsrer teil vnd waz wir rechtes  
 haben an der Veste zum Teizzennort vnd  
 an der Würlunge daselbst mit allen s̄tten zugehörungen  
 ez ley Walt holz Wasser Stecke Steyne nichts aufge-  
 numen besucht vnd unbesucht w̄ daz genant sey Vnd daz  
 dy selbe Veste vnd waz darzu gehoret von vns vnsrem  
 Stift vnd Nachkommen der vorgenannten Eyring Clawes  
 vnd Endres seine Sūne vnd alle ir erben zu lehen haben  
 vnd alz oft dez not empfahen sullen hulden vnd s̄weren  
 nach lehensrecht. Auch ist berett daz dy selbe Veste zum  
 Teizzennort vnsrer vnsers Stiftes vnd Nachkommen  
 offen haw̄ sein sol vnd vns vnsren Stift oder pflegern  
 barein lassen alz oft vnd dicke vns dez not ist vnd geschiht  
 vnd wir dez begeren zu allen vnsren kriegen vnd noten alz  
 oft und dicke vns. dez not geschiht vnd dez bedurffen.  
 doch vnschedlichen in vnd iren erben an iren rechten. Auch  
 ist beret were ez daz in die veste würde angewunnen so  
 oft vnd dicke dez not geschehe so sullen wir vnsren ernst  
 darzu sy wider zu gewynnen Vnd wenne daz were daz  
 wir dy vesten also wider gewynnen mochten oder ge-  
 wunnen

wunnen vnd wy wir dy eingewunnen angeuerde dy sullen  
 wir in wider einantworten in einem Manod darnach sy  
 vns des ermanen in allen den rechten alz vor stet geschri-  
 ben angeuerde Der vorgenant Eyring von Redwiz seine  
 Sune für sich vnd alle ire erben haben vns unserm Stiste  
 vnd Nachkommen gegeben zu widerlegung dez vorgenanten  
 vnsers teiles Leizzennortes vnd der Wüstunge alle ire  
 hewser hoffste zinse gült vnd rechte dy sy haben in den  
 vorsteten zu cranach wo dy gelegen sein nichs auzgenumen  
 mit allen rechten alz sy dy hynnen gehabt haben, mit  
 namen daz vischwaßer daselbst daz an der Radach gelegen  
 ist zwischen der Hamermül vnd Hosleins, Mer haben  
 sie vns geben alle dy recht zinse gült Hewser vnd Höse in  
 dem Dorffe zu Greiz niches auzgenumen wy dy genant  
 sein besucht vnd vmbesucht dy sy do haben oder gehaben  
 mochten angeuerde Von dez teiles wegen des Albrechtes  
 selligen des vorgenanten Eyringes bruder sun damit sullen  
 sy niches zu schicken haben annemen vnd damit vnuer-  
 worren sein an alle geuerde Wir vnsrer Stift vnd Nach-  
 kommen sullen sie auch bey dem rechten behalten vnd sie dez  
 rechten vor vns gehorsam sein an den steten alz sich daz  
 rechte heischet ob sy dez vor uns sein wollen. Wanne auch  
 der vorgenannt Eyring von Redwiz von todes wegen  
 abget, davor got lange sey so sullen he seine Sune oder dy  
 dy vesten also hynnen haben zu offnunge dez hawses vns  
 unserm Stiste vnd nachkommen hulden vnd sweren allez  
 daz zu tune vnd zu halten daz davor stet geschrieben an-  
 geuerde. Were ez auch daz dez obgenanten Eyringes  
 sune vnd ire erben dy Vesten teilten daz sullen sy mit  
 unserm vnsers Stistes und Nachkommen willen wissen vnd

wort

wort tun dez sullen wir in dann gunnen alz oft sy das an  
 vns muten vnd begern dem sullen wir danne iglichem be-  
 sunder seinen teil leihen vnd von welchem danne ye also  
 sein teil ledig wirdet so sullen wir ye denselben teil dem  
 nebsten erben der teil vnd gemeine an der vorgenanten  
 Westen hat, leihen alz oft dez not geschikt angeuerde, vnd  
 dy sullen danne auch vns vnserm Stifte vnd Nachkommen  
 hulden vnd sweren allez daz zu tune vnd zu halten daz  
 davor stet geschrieben angeuerde. Wir sullen in auch  
 alle dy bryue dy wir haben vber dyselben Westen zum  
 Teizzennort widergeben vnd ob wir der hernachicht funden  
 dy sullen weder krafft noch macht haben Woz sie auch  
 briue vber dy gut alz vorgeschriften stet haben, dy sullen  
 sy vns auch widergeben vnd ob sy der hernachicht funden  
 dy sullen auch weder krafft noch macht haben. Und dez  
 allez zu einem waren vrfunde geben wir disen briif mit  
 vnserm vnd vnsers Capitels anhangenden Insigeln ver-  
 sigelt, vnd wir Ulrich von Tunselt an eines Techands stat  
 Albrecht Haubt, Schulmeister vnd daz gemeine Capitel  
 dez Stiftes zu Bamberg bekennen daz alle vorgeschriften  
 teildinge vnd eynunge mit unsirer aller gut willen gunst  
 vnd worte geschehen ist. Und haben darüber zu merer  
 sicherheit vnsers gemeinen Capitels Insigel zu des vorge-  
 nanten vnsers herren von Bamberg Insigel mit guter  
 wissen an disen Briif gehangen, der geben ist am Palm-  
 tage Anno domini Millesimo Trecentesimo Nonagesimo.

## XVII.

E lib. Privil. A. 3. Fol. 32.

## Grub.

**G**rub fortalitium seu Cimiterium est Episcopi  
in villa Grube resident subscripti  
Lupoldus habet vnum feudum  
Henricus Klepfel 1. feudum  
Heinricus pirci vnum  
Hermannus gepawer et peezoldus vnum man-  
sum  
Hermannus frater aduocati vnum  
Heinricus ratgeber vnum  
Heinricus Hellweich vnum  
Chunradus vogt mansum.  
purgolt vnum feudum.

Quodlibet bonorum predictorum soluit an-  
nuatim XVII. solid. Hall. Et quilibet mansus  
XXXIII. solid. Hall. Item presente non sunt or-  
dinatae qui nimis ibidem pauperes opprimuntur.

De quibus redditibus Episcopus recipit duas  
partes, et ille de Schawenberch terciam  
partem.

## XVIII.

## XVIII.

Auszug aus des Bischofs Albrecht zu Bamberg  
Lehenbuche sub. 1. Fol. 121.

1420.

Leonhardus de Schawenberg natus Georii de Schawenberg suscepit in feodum infra scripta, Item die Behausung zu Mynwigh mit sampt dem dorff und den grossen See nemlichen zwei Teil als vil er vnd sein Bruder daran haben, Item Burggrub einen dritteil an dem Dorff, Item zu Trannau zwei Gut und zwu Selden, Item zu dem Hungerberg ein Selden Item ein Virteil des zehenden zu Leisnaw Item das Fischwasser zu Oberlangenstat, vnd die Mule alles mit ihren zugehörungen. Jur. Actum Altenburg in vigilia Pentecost.

## XIX.

Revers des Veit von Streitberg über die Lehen  
Greifenstein, Oberleinleiter, Grub &c.

1507.

Ich Veit von Streitberg zum Greiffenstein, Bekenne an diesem brüßt öffentlich, das ich von dem Hoch-

Hochwürdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Georgen Bischofen zu Bamberg meinem gnädigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen hab, meinen teyl an dem Sloß Greyfenstein mit seinen Zu vnd eingehörungen, dorüber ich van seinen genaden gewöhnlich Lehenspflicht gethan, auch globt vnd gesworen, mich solichs teyls halben zu halten nach aufzweyfung der brieff, die mein voreltern selige dorüber gegeben vnd gethan haben, Ich hab auch alßpald von dem genanten meinem genädigen Herrn zu manlehen empfangen Einen vierteyl an zweyen mulen, vnd was ich sünst zu Obernleinleiter von seinen genaden zu lehen rürende hab derselbigen stuck ich mich engentlich erkundigen, vnd seinen genaden verzeihent schicken wil, Mere hab ich von ißgemelten meinem genädigen Herrn zu rechtem manlehen empfangen, die behawfung vnd Syß zu Grub vntter dem Greyfenstein gelegen, mit Vorhoffen vnd zweyen Greben wasser wasserflüssen, vnd allen seinen zugehörungen mit namen einen hoff vier Selden, aber einem hoff der nit bebauet ist, drey wiesen die vischwasser vnd die garten, sampt den eckern vnd holzern zu angezeigten Syß gehorend nichts aufgenommen, vnd gilt der hoff zu Grub jerlich zweinhig Sumern korns, zweinhig Sumern haberns alles bamberger maß vier vnd zweinhig pfundt Achtzehn keß, vier vashnachthennen, Sieben herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item ein Selden döselbst, gilt jerlich Sechzehn pfundt zehn keß, zwue Vashnachthennen dren herbsthüner vnd zwey geschock eyer, Item die andern Selden Mervn pfundt zwue Vashnachthennen, zwue herbsthennen, Acht keße vnd ein geschock eyer,

Item

Item die dritt Selden gibt jerlich Sieben pfundt Sechs  
 leze ein Vashnachthennen zwey herbsthuner, ein geschock  
 eyer, Item die viert Selden gibt jerlich dreyzehn pfundt  
 zwu Vashnachthennen zwey herbsthuner vnd zwey geschock  
 eyer, Item der hoff wie obsteht vngewort ist mag jerlich  
 an getreydt ertragen vierzig Sumern vnd die wiesen  
 jerlich zwien vnd dreyssig guldein Item das vischwasser  
 Sieben guldein, Item die Geritten vnd acker zum Syß  
 angeslagen jerlich vff Sechs guldein, Item die holzer  
 vff Sechs guldein, Item Frix Statter gibt jerlich ein  
 Sumern korns Sechs vierling haberns ein vashnachthennen  
 vnd fünff vnd vierzig pfenning, Item Cunz Sasser  
 gibt jerlich ein Sumern korns ein vashnachthennen vnd  
 fünff vnd vierzig pfenning, vnd Sechs acker holz bey  
 obern grub gelegen herab auff den Bach stossend das  
 Hassfurter holz genant, Alles vnd ydes mit seinen nüß-  
 ungen zu vnd eingehorungen von gemeltem meinem ge-  
 nedigen herrn vnd seiner genaden Stiefft zu manlehen  
 rürend das ich vnd Peter von Streyperg  
 mein lieber vetter von Adam zu der Lawt-  
 terburg vnd Otten zum hawg bede von  
 Schaumberg als Vormunden Lorenklein vnd Wolff-  
 lein philippsen von Schaumbergs seligen nachgelassen  
 Son erkawfft die das auffgeschrieben haben vnd den  
 halb teyl doran von gemeltem Peter meinem Vetter  
 durch mich auch erkawfft, Alsdan von ihgenantem Pe-  
 ter von Streyperg solicher halbteyl genantem meynem  
 nedigen herrn auff seinem Insigil auffgeschrieben ist,  
 dorüber Ich seinen fürstlichen genaden gewonlich lehens-  
 pflicht gehan, vnd zu vfkund mit vleys geberen die  
 Erben

Erbern vnd vesten Achaen von Redwiz zum Teissenort  
meinen lieben Oheyd das er sein eygen Insigil für mich  
mangel halben des meinen an dießen brieff gehangen  
hat, das ich iko genanter von Redwiz also geschehen be,  
Kenne doch mir vnd meinen erben on schaden, Geben  
am Freytag nach dem Sontag Letare vnd Christi uns-  
ers lieben herrn gepurt sonnſcheinbundert vnd jm Sie-  
benden Jaren.

---

## XX.

Die Grafen Johann und Günther von Schwarz-  
burg bestätigen den von ihren Aeltern an das  
Stift Bamberg geschchenen Verkauf der  
Herrshaft Schlüsselberg. 1376.

Wir Graf Johan von Swardburg vnd Wir Graf  
Günther sein Sun. Wenn etwenn der edel Graf Gün-  
ther unsers Grafen Johan Vater vnd Frau Reichge unsrer  
mutter seliger gedechnusse mit besampter hand all ir rechte  
Land Leut vnd gut, die sie heten oder gehaben möchten  
an der herschaft etwenn dez edeln herrn Conrad von Sliz-  
zelberg unsers anherren recht vnd redlichen verkauf vnd  
zu kauffen geben haben als sh daz von dem rechten wol  
getun möchten dem Stift ze Bamberg vnd sh sich der-  
selben recht leuterlichen verzeihen haben für sich vnd all  
ir erben vnd Nachkommen nach sag vnd laut der brieff die

sy demselben Stift darüber geben haben mit iren hang-  
 enden Tisigeln vnd mit vnser Mumen, swaren Agnesen  
 Weilent elich Wirtinn herrn heinrich von Plawen, der  
 von Wort ze Wort stet also, Wir Günther von gots  
 gnaden Graf von Swarzpurg dez Wachsenburg ist ey-  
 dem dez edeln herren herrn Kunrad von Slüsselberg selig-  
 en vnd Wir swarw Reichze desselben Grafen Günthers  
 elich Wirtinn vnd Dochter des vorbenannten Herren von  
 Slüsselberg seligen, vnd Wir Agnes Weilent elich Wirt-  
 inn her Heinrich von Plawen auch Dochter desselben herren  
 Conrad von Slüsselberg seligen veriehen für vns vnd für  
 all vnserer erben vnd Bekenn ic. das wir mit wohlbedacht-  
 em mut vnd mit gutem rat vnd willentlich haben verchause  
 vnd zu kaussen haben gegeben recht vnd redlich ewich, umb  
 vierhentausent pfunt haller vnd vmb sechs hundert pfunt  
 haller der wir genzlich gewert sein dem hochwirdigen herr-  
 en herrn friderich Byschof zu Bamberg vnd seinem Goß-  
 haus die herschaft vnd daz land eygen vnd lehen  
 leut vnd gut wie sy heizzen oder wie sy gelegen sein  
 Höls Welsd vnd Wiltpan wazzer vnd vischweid ge-  
 richt vnd geleit man lehen vnd lehen, wie sy ge-  
 heizzen sein vnd wo sie gelegen sein kirchenseß zehenden  
 Mül Ecker Wisen Wun vnd Weid besucht vnd vmbesuchs  
 mit allem gewald frenheit nügen vnd rechten vnd alle  
 ansprach vnd pfantschaft als er der vorbenant vnser liber  
 herre herr Conrad von Slüsselberg inne hat, vnd innge-  
 habt hat dieweil er lebt oder do er noch recht zu het ob er  
 noch lebt vns gelozzen hat dez wir recht erben sein vnd  
 auf vns vererbt ist besunder vnd mit namen Weischen-  
 felt Burg vnd Stat vnd waz darzu gehört bey  
 namen

namen das holz das da heizt in der popenreit vnd  
 die dörffer vnd mit eckern die daselbst gelegen sein,  
 vnd den zeibach vnd was daran gelegen ist, dörfer  
 wisen vnd Ecker Nydeck die Burg vnd was darzu  
 gehört vnd den teil an Streitperg den unser ege-  
 nantet herre innhet, vnd was darzu gehört vnd den  
 teil zu greissenstekin vnd was darzu gehört, vnd  
 was er rechts het an der Burg ze Rabeneck vnd  
 Otelstorf vnd was darzu gehört vnd alles das hic  
 dissent oder yensit der Redniz er ghabt hat vnd Biber-  
 bach was er rechts daran hest vnd den Peckenstein  
 halben vnd was darzu gehört vnd die pfandschafft zu dem  
 Neuenhof vnd über die dörfer die darzu gehören die er  
 von dem Reich hest vnd gemeininclich vnd besunder alle  
 vesten leit vnd land wo die gelegen sein vnd wie die ge-  
 heizzen sein vnd haben unsern vorgenanten herren vnd  
 sein Gckhaus gescht vnd sezen sy mit disem gegenwärtig-  
 en briß vnd antworten sy yn nüglich gewer aller der vor-  
 benanten Vesten vnd gut alz ez vorbeschrieben stet vnd  
 verzeihheit vns aller ansprach die wir oder unssere erben an  
 der vorbenant verkauften herschafft haben oder gehaben  
 möchten vnd globen für vns vnd für all unser erben beh-  
 guten unsern trewen alle disse vorgeschriften ding stet zu  
 halten vnd darüber nimer ze tun oh allez geuerd Wir  
 bekennen auch ob dhein briß von der obgennant herschafft  
 wegen hernach funden würde der mit oder hemand an-  
 ders wider unsern vorbenant herren von Bamberg vnd  
 sein gckhaus nüß wet vnd inn obet seinem gckhaus schad  
 wer, der sol weder krafft noch macht haben, würde abt  
 etlicher funden der im vnd seinem Gckhaus nüß wet

G

Den

den sullen wir ym vnd seinem Gochhaus antworten on-  
geuerd. daz alle die vorgeschriben sach vnd kauf also seit  
bleiben ewiclich vnd ungetrochen darvmb geben wir Graf  
Günther von Swarzberg vnd swarzberg vnd swarzberg sein eliche  
Wittian vnd swarzberg Agnes Weilent eliche Wittian hcrn  
heinrich von plauen, da vorbenant vnd ze einer micer  
sleitigkeit disen offen briſ versigelt mit vnsern anhangen  
Sigiseln Datum Bamberg Anno domini M°. CCC°.  
XLVIII°. in Octaua Walpurgis. So bekennen Wir  
mit diſem offen briſ für vns vnd all vnsrer erben vnd  
Nachkommen, daz wir oder hemant von vnsern wegen  
dheinerley ansprach vorderung noch recht wann dieselben  
vnsrer vater vnd vnsrer muter den kauf redlich getan haben  
mit besampter hand alz vor beschriben ist noch allem dem  
Land oder herschaft oder ir ein teil die vns daran möchten  
angeuallen sein in dhein weise, nñnimermer ewiclich ge-  
haben sullen noch wollen geiſlich oder weltlich an alle  
geuerd vnd verzeihen vns auch genſlich vnd gar für vns  
vnd alle vnsrer erben ewiclich aller recht vorderung vnd  
ansprach die wir zu denselben guten vnd herschaften oder  
ir ein teil haben gehabt oder möchten gehabten, in dhein  
weise, vnd bestetigen vnd ernewen auch dieselben vnsrer  
vorsarn briſ mit kraſt diſ. briſſ. Wir bekennen auch ob  
dhein briſ von vns hernach funden würden von derselben  
herschaft wegen, daz die weder kraſt noch macht haben  
sullen, vnd globen auch mit guten treuen für vns vnd  
vnsrer erben daz wir der vns zu frumen vnd dem  
Gochhaus zu Bamberg ze schaden nicht verziehen  
sullen noch wollen sunder wir sullen die dem vorbenant  
vnsrem herren vnde seinem Stifte antworten an alle  
geuerd

geuerd und daz in daz also allez von vns vnd vnsfern  
erben ewiclich stet gehalten werd ganz vnd vnuertucke  
bleibe daz haben wir in gelobt in guten trewen vnd zu  
den heiligen gesworen, vnd geben darüber ze Wrdhund  
disen offen briſ mit vnsfern hangenden Insigeln versigelten.  
Daz geschach zu Bamberg am Dornstag vor Ambrosij  
Anno Domini Millesimo CCC°. LXXVI°.

## XXI.

Ex libro Privil. A. 3. Part. II. Fol. 18.

## Greiffenstein.

Notandum quod Dominus Episcopus habet in  
castro Greiffenstein quatuor partes, et Hein-  
ricus de Streitberg miles duas partes predictarum  
III. partium domini Episcopi vna fuit quondam  
domini Chunradi de Slüzzelberg ad quam partem  
pertinent XVI. jugera agrorum.

Item vnum pratum ad estimacionem vnius  
plaustri feni annuatim. Item habet II. jugera ne-  
moris sita im Ertzgrubeich duo jugera im Hage  
duo jugera in Klüge.

Item duo feuda desolata in Rechendorf, que  
quondam soluebant annuatim IIII. libras Hallens.  
Item L. jugera nemoris sita am Ibenberg. Secunda  
pars dictarum quatuor parcum fuit quondam Wal-

theri de streitberg. ad quam pertinent XIII. Iugerā agrorum. Item duo orti continentes I. jugera. Item VI. jugera nemorum sita in Espech et III. jugera in Ulrichstein.

Tertia pars uero fuit quondam Heinrici de streitberg Canonici Ratisponensis. Ad quam pertinent XIII. jugera agrorum. Item VI. jugera nemoris sita in Birkeich, duo orti continentes  $\frac{1}{2}$  juger. Quarum trium partium predictarum est Aduocatus ex parte domini Episcopi predictus Heinricus de streitberg miles.

Quarta pars domini Episcopi fuit quondam Friderici de streitberg militis. Ad quam pertinent XVI. jugera agrorum et VIII. jugera nemoris, cu- quarte partis est Aduocatus Chunradus de streitberg. Et notandum quod alias duas partes in dicto castro habet Heinricus de streitberg miles prefatus in feudum a domino Episcopo et ab Ecclesia sua Bambergensi et de eodem feudo debet seruire perpetuis temporibus domino Episcopo, et Ecclesie sue predictis contra omnem hominem cum heredibus et successoribus suis vniuersis. Nichilominus debet Ecclesiam sepredictam cum dictis partibus castri perpetue respicere, omni fine vara prout in literis desuper confectis et per quondam dictos de streitberg sigillatis plenius continetur.

## XXII.

**Auszug aus des Bischofs Albrecht Lehensbuche sub  
No. 1. fol. 15. b. pos. ult.**

1400.

**H**ermannus et Wilhelmus de streipperg fratres simul habent in feodum duas Burggutas sitas in Greiffenstein, Item unam Burggutam sitam in Rottenstein, Item das Gehölz am Eybenberg, Item ein Gut zu Oberleinleuter der gilt zweihig Sūmr. Getreid &c. actum Bamberg ipsa die annuntiationis Mariae.

## XXIII.

**Kaiser Heinrich II. schenket dem Stifte Bamberg  
das Gut Schlop mit seinen Zugehörungen.**

1023.

**I**N NOMINE SANCTE ET INDIUIDUE TRINITATIS Henricus diuina fauente clementia. romanorum imperator augustus. Nouerit omnium Christi nostrique fidelium vniuersitas. qualiter nos pro remedio anime nostre et dilecte coniugis nostre

CV.

CVNIGVNDE imperatricis uidelicet auguste. tale  
predium. quale HICILA filia comitis OTTONIS  
in uilla SLOPECE in pago Ratenzgowe. et in  
comitatu Adalberti comitis habuit. cum areis.  
edificiis. terris. cultis et incultis. pratis pascuis.  
aquis. aquarumque decursibus. punctionibus. mo-  
lis. molendinis. siluis. venationibus. viis. iuviis.  
exitibus et redditibus. quesitis et inquirendis. man-  
cipiis utriusque sexus. et insuper duobus. quorum  
nomina hec sunt. cum omnibus vtenfilibus. que  
vel scribi vel quoquo modo possunt nominari.  
ad altare sancti Petri apostolorum principis in  
Babenbergensi aecclisia in usum fratrum ibidem  
deo famulantum perpetualiter habendum dona-  
mus. et de nostro iure in eorum communem vti-  
litatem omnipio transfundimus. Et vt hec nostre  
traditionis auctoritas stabilis et inconuulsa perma-  
neat, hanc paginam inde conscriptam. manu pro-  
pria roborantes sigilli nostri impressione iussimus  
insignari.

SIGNUM DOMINI HEINRICI (L. Mon.)

Roman. Imper. Inuictissimi

(L. S.)

VDALRICUS CANCELLO. VICE ARIBO-  
nis Archi Cancell. Recognouit.

Data VIII. Idus Martii Feria I. Indictione  
VII. Anno Dominice incarnationis M°. XX°. III°.

Anna

Anno domni Heinrici secundi regni XX<sup>o</sup>. II.  
Imperii vero eius XI. Actum Babenberg sc,  
liciter.

---

## XXIV.

E Libro Privil. A. 3. fol. 45.

In Officio Weismain:

**S**loppe habet IIII. fetida, quorum proprietas  
est monachorum in Babinberg, et aduocacia Epi-  
scopi.

Chvnradus pül de feudo Walpurg. et Mar-  
tini XVII. solid. denar. et presentas et seruicia  
non ex statuto sed ad graciam Episcopi.

Otto de feudo XXIII. solid. et VI. denar.  
et presentas ut supra.

Almannus de feudo XVII. solid. denar. et  
presentas ut supra.

Else vidua de feudo XIII. solid. denar. et  
presentas ut supra,

---

## XXV.

## XXV..

E Libro Privil. A. 3. fol. 36. b.

## Officium Obernstaingach.

Item Nycolaus de Grune obtinuit a domino Wul-  
uingo Episcopo ex tunc ab Ecclesia Babinbergensi  
in purchutam Castrum Wildenstein cum villis  
adiacentibus videlicet Ruczenreut Prawnfs.  
reut Gravengehewe Dittmarsreut. Et  
ipse Nycolaus et sui heredes posteri debent cum  
ipso Castro Wildensteyn. Episcopum et Eccle-  
siam Babinbergensem respicere in omni necessitate  
et tempore ut fideles Castrenses.

Ex eodem lib. fol. 27. b.

## Officium in Kranach.

Prezzekk est desolatum et proprietas est  
Episcopi. et iam soluit Episcopo annuatim II. lib.  
hallens. de graminibus seu feno.

## XXVI.

## XXVI.

E libr. feudali Antonii Episcopi Bamb. sub  
Num. 3. fol. 72.

1435.

Jörge vnd friz von wildenstein fratres von der Grün  
habent simul in feudum Einen halben teil an dem  
Slosse wildenstein, Premewssel das dorff ganz,  
Elbersrewt ganz, Item einen dritteil an Brawnß-  
reut, Ein dritteil an dietmarfrewt, einen dritteil  
an Preßeck, Ein dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil  
an Seyfersrewt, Item zu Burggut Slackenrewt  
ganz, Ein halbteil an der Wüstung vnd dem walde der  
dorzu gehört, heinrichsrewt genant, Item ein Wüst-  
ung Cunratsrewt genant mit seiner zugehörung, Ein  
dritteil an Ruhrenrewt, Ein Dritteil an drottenrewt,  
Ein dritteil an dem Rauschenstein.

Item habent in feudum manu fideli Wilhelm  
von Wildenstein dem Jungen Wilhelms Iis pruders  
seligen Sun, vorzutragen Ein vierteil an dem Slos-  
wildenstein, Ein dritteil an Trawnßrewt, Ein  
dritteil an Dietmarfrewt, Ein dritteil an preßeck, Ein  
dritteil an Grauengehaw, Ein dritteil an Seyfersrewt,  
Ein halben teil am dorff zu Neileins mit sampt dem  
halsgericht über denselben teil, Item ein halben teil zu  
Morolhsrewt, Item zu Burggut, Ein dritteil zu  
Ruhrenrewt, Ein drittell zu drottenrewt, ein  
drittell am Rauschenstein, Ein vierteil an der Wüst-  
ung

ung vnd dem walde der dorzu gehört, Heinrichsrew-  
genant, alles vnd ydes mit seinen nußungen vnd zuge-  
hörungen, Es sein acker, Holzer wissen, wasser, wils-  
pan, gericht wunne, weide nichts aufgenommen, on-  
geuerde. Iuribus etc. Actum Bamberg sexta post  
Andree. Anno etc. XXXV°. (i. e. 1435.)

Fol. 73. 1436.

Neidhart vnd Wilhelm vom Wildenstein haben  
in feudum in solidum einen halben teil am Sloße  
wildenstein mit seiner zugehörung, Item zwei teil  
an pressack, Item zwei teil an Bravnsrewt, Item zwei  
teil an ditmarsrewt, Item zwei teil zu Rühenrewt, das  
ist Burggut, Item zweiteil zu drottenrewt, Item Hein-  
richsrewt halp, Item zwei teil zu Grauengehaw, Item  
zweiteil zu Seyfersreut, Item Moroltrewt gar, Ney-  
lein ganz mit sampt dem halsgericht, vnd zwei teil an  
dem Rauschenstein. Iuribus etc. Actum sexta ante  
Iudica anno ut supra (i. e. 1436.)

Fol. 105. 1445.

Wilhelm vom wildenstein habet in feudum, Ein  
vrlteil an dem Sloße wildenstein, Ein dritteil an  
Bravnsfreut, ein dritteil an Ditmarsrewt, ein dritteil  
an Preßack, ein Dritteil an Grauengehaw, ein Drit-  
teil an Seyfersreut, ein halben teil am dorffe zu Mei-  
leins mit sampt dem halsgericht über denselben teil,  
Item einen halben teil zu Moroltrewt Item zu Burg-  
gut, ein Dritteil zu Rühenreut, ein dritteil zu Drotten-  
rewt, Ein dritteil am Rauschenstein, Ein vrlteil an  
der

her Wüstung vnd am Walde der dorzu gehort, Heinrichsreut genant alles vnd ydes mit seinen nuzungen vnd zugehörungen, es sein Acker, holzer, wisen, wäser, wilstpan, gericht, Wunne, vnd weyde, nichts aufgenommen, ongeuerde. Jur. etc. Actum Bamberg in die Barbare Anno ic. XL. quinto. Et promisit fide data dare Reuers. ex parte Castri Wildenstein in omni forma ut pater suus dedit.

---

### XXVII.

Anzeige des Christeph von Wiesenthau an den Bischof Martin zu Bamberg, daß er sein Lehengut Adelsdorf an Joachim Stiebar zu Büttenheim verkaufet habe. 1582.

Dem Hochwürdigen Fürsten vnd Herren, Herrn Martino Bischoffen zu Bamberg ic. meinem gnedigen fürsten. vnd Herrn, Entpfeit Ich Christoff von vnd zu Wiesenthaw ic. meine vnderthönde dienst zuvor, vnd füge E. F. Gnaden hiemit vnderthöndig zuernemen, daß ich dem Edlen vnd Ehrenuesten, Hannsen Joachim Stüber zu Büttenheim ic. meinem freündlichen lieben Oheimb, mein gutt Atelß dorff an der Aisch gelegen, mit seiner ein vnd zugehörung so ich bissher von E. F. Gnaden vnd dem löblichen Stift zu Rechtem Ritter Mahnlehen getragen, eines Austrichtigen vnd besten.

stenbigen Khaufs zu khaussen gegeben habe. Demnach an E. F. Gnaden mein vnderthonig bitten, die wollen gedächtem meinem freündlichen lieben Oheim solch Gut<sup>h</sup> v<sup>u</sup> sein vnderthonig ansuchen, gnedig verlehen lassen. So das von eur F. Gnaden, wie mir nit zweifsele bescheen, vnd Ime geliehen worden ist, So über gibe ich Ime berüth Gut<sup>h</sup> mit allen Rechten, gerechtigkeiten, zu vnd eingehorungen. sambt den pflichten, souil ich desselben wegen E. F. Gnaden vnd dem Stießt verwandt gewessen, hiemit auf, verzeihet mich auch aller meiner daran habenden Nicht vnd gerechtigkeiten, in Creßt diß brieffs der vnderthönigen Ziuersicht, E. F. Gnaden werden sich in dem gnedig erweihen, Solches vmb E. F. Gnaden mit vnderthönigem Bleß zu uerdienen, Erken ich mich schuldig, tes zu wahrer Br<sup>th</sup>undt hab ich obgedachter von Wiesenthal Endts verstrift, mein Angeport Innsigel hierauf getruckt, Actum den 19. Aprilis Anno 1582. ic.

---

### XXVIII.

Wilhelm von Kürsperg bittet den Bischof Beit zu Bamberg, den Daniel von Rabenstein mit dem Rittergute Rabeneck, welches derselbe von ihm erkauft habe, zu belehnen. 1577.

Dem Hochwürdigenn Fürstenn vnd Herren herren Leitten Bischofen zu Bamberg meinem genedigen herren Ent.

Entbeut Ich Wilhelm von Rhindspurg meine vndter-  
henige willige Dienst getreues Bleiß jederzeit zuvor,  
vnd füg E. F. g. vndterhenig zuuernemen, das Ich  
verruckter Zeit mein Rittergutt Rabeneck dem Edlen  
vnd Ehrnuessen Daniel von vnd zum Rabenstein ic.  
vmb ein benante Suma geltts theufflichen zugestellt  
vnd zu khaussen geben hab, Wann Ich aber berürte  
Rittergutt von E. f. g. zu lehen getragen, Als will  
sich vermdg beschlossener Khauss Abredt gebüren, bei  
denselben Ehegemellten Daniel vom Rabenstein in die  
schuldige lehengewehr, sovil an mir ist, vnuerzuglich  
zu hellffen, Will demnach E. f. g. mehrgedachtes lehen  
hiemit vndterheniglich aufgeschrieben vnd solches vorge-  
nantten Daniel vom Rabenstein gnedickhen zu leihen,  
vleissig vndt vnderhenig dlenstlich gebetten haben, des  
zu Brkhunde hab Ich mein angeborn Innsigl hiesfür ge-  
druckt, Geben vnd beschein zu Bamberg als man  
nach Christi vnsers lieben herren Ihesu seligmachenden  
geburde zelet fünfszehenhundert vnd Sibenvndtsibenzig  
Jare.

XXIX.

Herdegen von Grindlach verzichtet auf alle seine Ans-  
prüche an der Veste Ahorn. 1277.

Ego Herdegenus de Grindelach, notum  
facio vniuersis presentes litras inspecturis, quod  
exorta

exorta inter venerabilem dominum meum Berchtoldum Episcopum Babenbergensem, ex una parte et me ex altera, super castro A h o r n et eius attinenciis materia questionis, tandem nos ambo ex utraque parte in nobilem virum dominum meum Fridericum Burgrauium de Nurenberch compromisimus, taliter, ut qualitercumque dictus Burgrauius huius modi questionem decideret, id ratum et gratum habere deberemus qui videlicet Burgrauius predictam questionem in hunc modum diffinuit, scilicet ut Ego actioni et omni Iuri in dicto Castro et eius attinenciis habebam uel habere uidebar, cederem, et expresse renunciarem, quod eciam feci, Dictus quoque dominus meus Episcopus mihi Centum libras denariorum Babenbergensium debeat dare, cuius pecunie idem dominus meus Episcopus in festo Beati Martini proxime venturo Quinquaginta libras et in festo Beate walpurgis quinquaginta soluere michi debeat, In cuius rei testimonium presentem litteram prefati domini Burgrauii et mei sigillorum robore communiui, huius rei testes sunt dominus Ramungus de Chamerstein, Rupertus de herenstein et Rugerus de Zucha milites. Fridericus et Wernhardus prefati domini mei Episcopi notarii et alii quam plures, Datum Winne Anno Millesimo Ducentesimo Septuagesimo Septimo. In die beati Viti.

## XXX.

Revers des Heinz von Rabenstein über die Lehen  
zu Kirchahorn, cc. 1503.

Ich Heinz vom Rabenstein zw Kirchahorn Bekenn öffentlich mit diesem Brieff gein allermeniglich das Ich von meinem vnd herrn Eberhartten vom Rabenstein's Zumherrn zw Bamberg meins lieben Bruders wegen, von dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn herrn Vettien Bischouen zw Bamberg meinem gnedigen Herrn zu rechtem Erblehen entpfangen habe, denn Siz zw Kirchahorn gelegen, soweit der mit greben vnd Zeevnen vmbfangen hat, in welichen Siz der genaut mein gnediger herr von Bamberg seiner gnaden Stießt vnd Nachkommen Öffnung haben, jnmassen Ich mich des bei Bischoue Jorgen selliger gedechtnuß seiner fürsilichen Gnaden vorsarn clerlichen in meinem Neuerßbrief für mich vnd mein erben verschrieben habe, Mere hab Ich von mein vnd herrn Eberharts obgenant meins bruders wegen dise hernach geschribne stücke zu rechtem manlehen entpfangen, zwene Hosse zw Windischendorff im Ahornstall gelegen, mit sambt Iren Hoffreitten, Welde, Holz, Wiesmat, vnd andern Iren Zugehörungen vff dem einen hoff ein Siz gepawt ist, Die der genant herr Eberhart vnd Ich von Jacob vnd Caspar vom Rabenstein unsren Vetttern erkaust, die das aufgeschrieben haben, Dorchu auch ein Güttlein zum Zauppenberg, dorauß

Heinz

Heinz Newner siht, Mere ein Berck vabey gelegen,  
 das Rabenloh genant, mit sambt der Holzmark vnd  
 das Rabenloh vnd das Burckstall, bis herab in den  
 Afpach, das der obgenant mein Bruder von Barthels  
 messen vom Rabenstein erkaufft, der das auch vnter  
 seinem Insigill aufgereicht hat, Mere hab Ich für mich  
 von dem obgemelten meinem gnedigen herrn zu rechtem  
 manlehen empfangen etlich Aſterlehen, die Ich als der  
 eltissi vom Rabenstein ferner von der hanndt leihe vnd  
 habe, seinen Fürstlichen gnaden bey meinen lehenspflicht-  
 en zugesagt, solich Aſterlehen mit Benennung der In-  
 haber vnd besiker, Auch anſtoß derselben zwischen hie  
 vnd sandt Merteinstag ſchirſt komende in einem Register  
 verzeichent mit meinem anhangendem Sigill, in seiner  
 Fürstlichen gnaden Canzley zu ſchicken, hab darauff  
 seinen Fürstlichen Gnaden gewonlich Lehenſpflicht ge-  
 than, vnd zu Urkunde mein Insigill an diesen Brief  
 gehangen, Geben am Donerstag nach der Aschenmit-  
 wochen vnd Christi vnsers lieben herrn geputz Fünf-  
 gehenhundert vnd im dritten Jaren.

---

 XXXI.

Revers des Wolf von Rabenstein über die Lehen  
 Kirchahorn und Weyer. 1557.

Ich Wolff vom Rabenstein, der Zeit Pfleger zu Auer-  
 bach, Thue khunt offennlich an diesem briß. Das ich  
 von

von dem hochwürdigen Fürstenn vnyb Herrn Herrn  
 Georgen Erwelten vnd bestettigenn zu Bischoue zu  
 Bamberg meinem gnedigen herrn, zu rechtem erb vnd  
 Mannlehen empfanngen hab, Innhalt seiner Fürstlichen  
 Gnaden Lehennbrifs. von worten zu worten also lauf-  
 end, Wir Georg von Gottes gnadenn Erwelten vnd  
 bestettigter zu Bischoue zu Bamberg, Thun khundt of-  
 fennlich mit diesem brif, das wir dem vester vnnserm  
 lieben getreuen Wolfenn vom Rabenstein pfleger zu  
 Auerbach, zu rechtem erblehenn geliehen haben, den  
 Siz zu Kirchahorn gelegenn, soweit der mit dem  
 grabenn umbsangen ist, Inn welchem Siz Wir vns  
 Nachkumen vnd Stift offnung haben, Inmassen heinh  
 vom Rabenstein sein Aanherr seliger, des vnnserm vor-  
 farr, Bischoff Georgenn seligenn, einen Reuersbrif  
 über sich gebenn, vnd für sich vnd seine erben ver-  
 schrieben hat, Mer haben dem gemelten vom Raben-  
 stein zu rechtem Mannlehen geliehen zweenn hoff zu  
 Windischendorff im Ahornthal gelegenn, mit sambt jren  
 hoffreitenn, Weldt, holz, Wismats, vnd andern  
 jren zugehörungen, vñ den elnen hoff ein Siz gepaup  
 ist, darzu auch ein gütlein, zum Zaupenberg, darauff  
 heinh Neuner siht, Mer ein Berg, gelegenn dabej, das  
 Rabenlohe genannt, mit sambt der Helsmarck, vnd  
 das Rabenlohe, vnd das Purcktal, bis herab in den  
 Aßbach, Einem acker auff zwey tagwerck, vñnter dem  
 Eßbach gelegenn, den halbpau zu Kirchahorn, darzu  
 vngewerlich Acht vnd Vierzig tagwerck velds, vnd Acht  
 tagwerck Wismats gehorn, Item in r Acht vnd zwey-  
 zig tagwerck Wismats, Außerhalb ermelts halbpaus;

G

Item

Item Fünff Waler vnd Weierlein, Item ein hoffreit außerhalb des Siz gelegen, sambt Preuhaus vnd Mulzhaus. zu seiner hausnotturst, Auch Viehaus vnd Stedeln, auch anndern kleinen gepeu vnd dreien gerten, Item einen hopffgarten, Item einen Schaffhoff auff den Denndler, Item Sechzehn besetzter Seldenn-güter zu Kitchahorn, Windischendorff, vnd auff dem Dendler, Item mer den Siz zu Weier mit der hoffreit, Viehaus, Stadel vnd anndern gepeuen, zween Wassergreben, ein Weierlein, vnd drei Paumbgarten, sambt annderer seiner zugehörung, nichts davon aufgenomen, Item zwainzig tagwerck Wismats, Item den halbpau zu Weier, darzu gehörn Wir vnd Sechzig tagwerck Velds, vnd Ailff tagwerck Wismats, Item die Schesseren, Item Siebenn besetzte Seldenn güter zu Weier, mit sambt einem Gut zu Frei Ahorn, Item einen halbpau, auff dem Ebbach, darzu gehörn Sechzig tagwerck Velds, darunter Neüne der hochgeborenenn Fürstenn, vnnser besonder lieben herrn vnd Freunde, der Marggrauen zu Brandenburg ic. Eigenthumb vnd lehen, vnd gehorn auch mer zu gemelten hoffpau Wirzehen tagwerck Wismats, Item zwainzig Acker, gues bewachssenns Pauholz, vnd Fünfzehn Acker Reisholz, das Jungholz genannt, Item mer dreissig Acker Pauholz bewachssenn, vnd Sechs Acker Reisholz, das Lintach genannt, Mer zween hoff zu Zaupenberg, auff einem hannis hoffman, vnd dem anndern hannis hauenstein sißen, Auch den Zehenden daselbst, todten vnd lebendigen mit sambt dem Burcktal zum hohenloch, Ein-en hoff zu Brunberg, darauff ißt Merthein Endreß sißen.

Einell

Einen hoff zu Hohenmirßberg, den Ullein Pauer jnn-  
hat, vnd zween hoff zu Lanngenlohe gelegen, vñ einem  
hanns heuman, vnd dem andern hanns Albrecht sihen,  
Alles vnd Jedes mit selnen nuzungen, zu vnd einge-  
hörungen, von vns vnd vnnserm Stift, wie obsteet  
zu lehenn rürennt, Welche Lehenstück vnd gütter, bei  
weilant dem hochwirdigen Fürstenn, nechstem vnnserm  
Vorsarn Bischoff Weigannden seliger löblicher Gedech-  
nus, durch gemelkenn vom Rabenstein, auch empfangen  
worden, Leihenn demselben vom Rabenstein an obbe-  
rürten Lehenstücken vnd güttern, bemeltermassen hiemic  
gegenwertiglich, jnn crassit dits briss, was wir Ime von  
Rechts wegen darann leihenn sollenn vnd mögen, doch  
vns vnnserm Stift vnd Nachkumen an vnnsern Le-  
hennschäften, herrlichkeiten gerechtigkeiten vnd gewonn-  
heiten, auch sonnst meniglich an seinem rechten vnsched-  
lich, Zu vrkhunt haben wir vnnser Secret an diesen brif  
gehängen. Gebenn jnt vnnser Stat Bamberg Sambs-  
tags Nach Sannt Jacobstag den letzten Monatstag Juli  
vnd Christij vnsers liebenn herrn geburt Fünfzehenu  
hundert vnd jm Sieben vnd Fünffzigisten Jar, Hab  
darauff selnen fürstlichen gnaden gewonnliche Lehenpflicht  
gethan, gelobt, vnd geschworn, vnd des zu Bekenn-  
nus mein algen Insigel an diesenn meinen Reuerßbris  
gehängen, der geben ist am tag vnd jm Jar wie oben  
jm Lehenbrif verleibt.

## XXXII.

Auszug aus dem libro feudorum Iohannis ab Eglofstein. p. XXI. de aō 1403. feria sec.  
post Reminiscere.

Wir Iohanns von gotes genaben Bischoff zu Wirkpurg  
Bekennen ic. als vnser liber getruwer Hans von  
Hessepurg Ritter des Slos Eyrheim mit den guten  
zu nidern vnd obern ewrheim vnd mit allen andern zu-  
gehörungen vmb vns vnd vnserm Stiste gekauft het;  
noch v̄hweisung des briues den wir Iim vnd seinen erben  
darüber gegeben haben, vnd wann nu das selbe Slos  
mit seinen zugehörungen von vns vnd vnserm stiste Ee  
das an vns komen ist zu lehen ist gangen  
als das noch zu lehen geet Ist beteidingt word-  
en das daz selbe Slos ewiclichen vnser vnd vnsers stistes  
offen hus Sin solwidder allermeinclich on widder die ob-  
genanten feißer vnd ic erben, So sullen vnd wollen wir  
vnd vnsere nachkommen dazselbe Slos mit seinen zugehör-  
ungen dem vorgenannten hansen von Hessepurg Sonen  
vnd tochtern zu lehen leihen on alles widdersprechen vnd  
verleihen Iim sonen vnd tochtern das selbe Slos mit  
alle seinen zugehörungen mit bekennniß vnd vrfund  
diz briues „doch mit behelniß vnser vnd vnsers stistes  
rechten“ ongeuerde Actum anno et die ut supra.

## XXXIII.

## XXXIII.

Urtheil des Würzburgischen Hofgerichts gegen Wilhelm von Bibra wegen angemasseter Obrigkeit  
auf die Ebrachischen zu Ober- und Unter-  
Euerheim. 1535.

Ich Bernhard von Thüngen des hochwürdigen fürsten  
vnd herrn herren Conraten Bischouen zu Würzburg  
vnd Heichingen zue Franken melns gnedigen herrn  
hoffmeister Hoff vnd Lehentrichter Nachdem sich Irrung  
vnd gebrechen zwischen dem Ehrwürdigen würdigen herrn  
Johansen Abt Prior vnd Conuent des Klosters Ebrach  
Elegern an einem dem erbarn vnd vesten Wilhelm von  
Bibra zu Schwebheim beklagten andern theils von weg-  
en der vogten vndt Obrigkeit auff den Ebrachischen vnder-  
thanen in beiden dörffern zue vnder- vnd oberEuerheimb  
gehalten haben Derwegen sie vor mir als hochgedachte  
meines gnedigen herrn von Würzburg hoffrichter vnd die  
vteiler gemelts hoffgerichts in rechtfertigung erwachsen  
vnd gesstanden, Bekenne offenlich mit disem brieue geln  
allermeniglich, das nach fleissiger verhördung clage ant-  
wurt fürbrachter kuntschafft vndt briefflicher vfkunt nach-  
rede gegenrede beschlus rechtsaže vnd allem fürbringen  
in der sachen auff mein vmbfrage durch die vertheiler  
einmütiglich auff heut dato zu recht erkant vndt vteill  
eröffnet worden ist, wie von wort zu wort hernach folge  
In sachen sich haltend zwischen den Erwürdigen vndt  
wir.

wirbigen herren Abt vnd Conuent des Clostres Ebrach als Elegern eins vnd Wilhelm von Vibra beklagten andern teils erkennen hofflehenrichter vnd vrteiler nach allem ein. vnd fürbrengen zue recht, das Wilhelm von Vibra des Clostres Ebrach Rathane in beiden dörffern Under- vnd Obern Euerheimb nach der bawarischen Ennpörung zu pflichten anzunemen vnd zu eringen nit gebürt noch ge- zimt habe vnd das er sie derselben pflicht wieder ledig geholen vnd den briese so sie ihm derhalben haben geben müssen, gedachten von Euerheimb wieder zustellen, der auch an ihme selbst tod vnd absein solle, vnd daß Wil- helm von Vibra sie die Ebrachischen auff des gemelten Abes vnd Conuents bebauten vnd besetzten gutern der vngewuerlich zwey vnd dreyzig seyn sollen in beiden Dörfern zu vnder vnd obern Euerheimb in gepottten vnd verpot- ten mit dienst aßung nachreiß vnd anderer Obrigkeit un- betrübt vnd unbeschwert lassen solle. Aber der begerten auffgehebten abnußung halben erkennen obgedacht meins herrn Richter vnd vrtheiler Wilhelm von Vibra von ge- melts Abes vnd Conuents clage ledig vnd sollen die expens vnd gerichtscosten aus beweglichen vrsachen gein einander auffgehoben vnd verschieden sein. Zue Vrkunt hab ich mein eigen angeborn Insigel an disen briese gehangen, der geben ist am Dinstag nach Leonhardi den neünten tag des monats Nouembris vnd Christi unsers lieben herrn geburt fünffzehnhundert vnd im fünff vnd dreyzigsten Jar.

## XXXIV.

Der Bischof Gottfried zu Würzburg erlaubt dem  
Jörg Fuchs ein Halsgericht und zwey Jahr-  
märkte zu Schweinshaupten. 1451.

Wir Gottfried von Gotes Gnaden Bischof zu Würzburg  
vnd Herzog zu Franken ic. Bekennen ic. Wann vors-  
mals das dorff Schweinshaupten vnd die armen Leute  
darjnnen, wonhaftige jennitbar gewest sind an die Zentne  
zu Königspurg vnd nu durch annemer dienst vnd fleissiger  
bete willen der Erbern vesten Gorgen Fuchs zu Schweinsh-  
aupten vnsers hofmeisters vnd Hannsen seins bruders  
der hochgeboren fürste Herzog Wilhelm von Sachsen für  
sich vnd seine erben, Auch wir für vns, vnnserne Nach-  
kommen vnd stift dorff vnd arme leute obgenant vnd ire  
Nachkommen solcher Zentpflicht erlassen, vnd sie dasfür ge-  
sthet haben, nach clerlich Innhalt laut vnd sage der briße  
von dem genanten Herrn, vnnserm Herrn vnd freunde  
Herzog Wilhelm von Sachsen von vns vnd vnnserm  
Capitel vnd Stift darüber versigelt gegeben, vff das  
aber dieselben Inwoner gein einander selbs, vnd were  
sunst mit In zu schaffen hette, oder gewunne, jren Aus-  
trag gehabt, vnd vntetige leute, die do begriffen würd-  
en, gerechtfertigt werden mögen, haben vns die ge-  
nannten fuchsse gebrüdere mit fleiß gebeten, das wir In  
vnd jren erben ein Halsgericht aldo vffzurichten vnd zu  
haben gnediglich zu uergonnen geruhten, welche jre fleissi-  
ge

sige bethe vnd darzu getrewe diinst, die sie vnnsern vor-  
 farn vnd vns vnuerdrißlichen getan haben, vnd in kün-  
 stigen Zeiten wol tun mögen, vnd sollen, dorzu auch  
 das vnnser vnd vnnser Stifts lehen, als dann Schloß  
 vnd dorff **Sweinsheupten** mit seinen Zugehörungen  
 von vns vnd vnnserm Stifts zu lehen tut, mercklich ge-  
 bessert werden, wir angesehen, vnd haben mit guter  
 vorbetrachtung vnd rechter wissen für vns, vnnser nach-  
 komen vnd Stifts den vorgenanten gebrüdern vnd allen  
 jren erben solche gnade getan, gegonnet vnd erleubet, das  
 sie ein gericht zu **Sweinsheupten** vffrichten, vnd  
 machen, das mit bequemen vrteil sprechern mög-  
 en, vnd die sullen macht haben, zu richten über Hals  
 vnd hant, leute vnd gute, in aller massen vnd rechten,  
 als in andern halsgerichten in vnnserm Stifts Recht vnd  
 gewonheit ist, vngewerlichen, vnd dorzu zu haben Stock  
 hant eyssen, vnd anndere gerichtszeug, vnd Zugehörung-  
 en, Sie sollen auch he zu zeiten vnnser vnd vnnser Nach-  
 komen eine tugentliche Personen antworten, den Vane  
 von vns zu nemen, vnd zu enphoen, den wir also one  
 widerrede leyhen, vor solchen gerichten sollen auch alle  
 Inwoner zu **Sweinsheupten** zu recht steen, vnd  
 an keine annder wernlich gericht geladen werden, doch  
 vnschedlich vns an vnnserm vnnser Stifts vnd Her-  
 hogtums Lantgericht, aldo sullen sie antworten vmb sach-  
 en, die daran gehören, als anndere vnnser Stift In-  
 wonere, ongeuerde. Mere haben wir den obgenanten  
 gebrüdern vnd jre erben die gnade getan, das sie vñ dem  
 dorff **Sweinsheupten** einen markt mogen lassen machen  
 drey Farmerkt, jm Zare also seken fride vnd gelyct  
 doselbst.

deselbst geben, mögen vnd sullen marckrecht vnd alle  
anndere recht aldo haben, als anndere vnnseren vnd vnnser-  
ers Stifts Stete vnd mercft, genzlichen alle geuerde  
vnd argeliste hirjnen aufgescheiden, vnd des also zu  
warem vfkunde haben Wir Bischoff Gofrid obgenant  
vnnser großer Insigel für vns vnd alle vnnser Nach-  
kommen an diesen brieff gehangen, Der geben ist am  
Samstag nach dem heiligen Jarftage nach Christi ge-  
burt xiiij<sup>o</sup>. vnd darnach jm I<sup>o</sup>. Jarren.

---

### XXXV.

Revers der Vormünder der Döchter weiland Clauss-  
en von Königsfeld, über den Siez zu Wa-  
dendorf. 1541.

Wir Sebastian Neüstetter, Stürmer genant, zu Schön-  
fels, vnd Hanns Günther vonn Lüchaw zu Brun, Be-  
khennen vnd thun khunt öffentlich an diesem brieff, das  
wir als vormundt vnd von wegen Barbaren vnd Br-  
susen vonn Königsfelt, vnd dann ich gemelter von  
Lüchaw, Anstat vnd Als treger Margrethen, meiner  
ehlichenn Hausfrauen, alle drey Weylanndt Claussenn  
vonn Königsfelt, zu Wattendorff seligenn, verlassenn  
Döchter, von dem hochwirdigen Fürstenn vnd Herrn,  
herrn Weyganden Bischofen zu Bamberg, vnserm gne-  
digen herrn, den Siez zu Wattendorff, mit seiner  
begreiffung vnd andern mer Lehenstücken empfangen  
habenn,

habenn, Innhalt seiner gnaden Lehenbrieffs von Worten zu worten also lautende, Wir Wengannd vonn gottes gnadenn Bischoue zu Bamberg, Bekhennen vnd thun kunch offenlich mit diesem brieffe, das wir den vestenn vnsern lieben getreuen, Sebastian Neustetter Stürmer genant, zu Schönsfelt, vnd Hanns Günthern von Lüchaw zu Brun, als Wormunden vnd von wegen Barbaren vnd Ursulen von Königsfelt, vnd dann gemeltem von Lüchaw Anstat vnd als tregern Margrethenn seiner ehlichen hauffrauen, alle drey, weylandt auch des vrsenn vnsers lieben getreuen, Clausenn von Königsfelts zu Wettendorff, seligenn verlassen Dochter, den Sieß daselbst zu Wettendorff mit seiner Begreiffung, der von gedachtem von Königsfelt, Irem Vatter seligenn, vß sie erblich komen vnd erstorben ist, geliehenn, vnd sie vnas darüber sollichs Sieß halbenn gelept, vnd geschworenn haben, in allermassenn, wie etwa Endres Königsfelder, bemeles Claussenn Vatter, vnd Barthelmes sein Bruder, selige vnsers vorsorn, vnd er nachuolgendt auch gethün, wie sie donn bede solchenn Sieß lehenn gemacht habenn, Innhalt eines brieffs vonn wortenn zu wortenn also lautende. Wir Anthoni von gottes gnaden Bischoue zu Bamberg, Nachdem vnd nymandt in vnserm vnd vnsers Stieffs, on vnsen vnd vnsr nachkommen willen, nach Innhalt keyserlicher Freyhung, vnserm Stieffs gegeben, Burglichen zu pauen hat, Bekhennen wir offentlich mit diesem Brieffe, gein allermeniglich, das vnsr liebe getreue Barthelmes vnd Endres Königsfelder, gebrüdere, vns gebetten habenn, ihe zu gönnen vnd zu erlauben, Iren  
Sieß

Sieß zu Wattenborff, der in vnserm vnd  
 unsers Stieffts Fürstenthumb vnd kannde  
 liegt, den sie bishere für angen gehapt habenn, als  
 Burgklichen zu pauen vnd zu beuestigenn,  
 So wolten sie vns vnd vnserm Stiefft denselben  
 Sieß, Als weitt der besangen, vnd begriessen hat,  
 mit seiner Augenschafft auffgeben, vnd den von vns  
 vnd vnserm Stiefft zu lehenn habenn, vnd empfahen,  
 vnd auch offenung verschreybenn, Doch das wir vnd  
 vnser nachkommen denselben Sieß mit seiner begreiffung,  
 jne vnd jren Erben, hinsüro Sönen vnd Dochternn  
 leyhenn wolten, das haben Wir angesehenn, derselb-  
 enn Königsfelder getreue Dienst vnsern vorsarn seligenn,  
 vns vnd vnserm Stiefft von jren eltern geschehenn,  
 vnd sollich getreue Dienst, die die ehgenantenn Barthel-  
 mes vnd Endres Königsfelder vnd jre erbenn vns  
 vnd vnserm Stiefft vnd nachkommen hinsür in könftigenn  
 Zeitten thun sollenn vnd mögenn, Vnd haben Jne  
 gegonnt, den gemelten Sieß, mit seiner Begreiffung,  
 zu beuestigenn, vnd habenn auch denselbenn Sieß, mit  
 seiner Begreiffung von Jne auffgenommen, vnd Jne  
 den geliehenn, den dann wir vnd vnser Nachkommen  
 hinsür Jne vnd Jren erben, Sonen vnd tochternn,  
 leyhenn sollenn vnd wollen, vnd wir leyhenn denselben  
 Sieß, als weitt der besangen hat, den genanten Bar-  
 tholmes vnd Endres Königsfeldern, Also in Crafft vnd  
 macht dits brieffs, dem, dann sie vnd jre erben hinsür  
 ewiglichen von vns vnd vnserm Stiefft vnd Nachkom-  
 en, als offt das zu schulden vnd fall komen wirdt, zu  
 lehenn empfahenn vnd habenn, vnd auch keinen an-  
 dern

bern herrn, dann vns, vnnserm Stiefft vnd Nach-  
 kommen mit demselbenn Sieß vnd behausung habenn  
 noch gewynnen sollen, on alles geuerde, Darzu solle auch  
 derselbig Sieß, vñser vñsers Stieffts vnd Nachkommen  
 offenn haß seyn, vnd sie sollen vns vnnserm Stieffe  
 vnd nachkommen den öffnen, on alle Widerrede vnd  
 verhiehenn, vnd nüglich vnd getreulich damit zuge-  
 waritten in ewigkeit, wider allermeniglich, rymandt auf-  
 genomen; zu allen vñsern vnd vñser nachkommen Willen  
 nötten vnd Kriegenn, wenn vnd als offt wir vnd  
 vñser nachkommen des bedorffenn, vnd vns vnd den  
 vñsern not geschiet, vnd sie des von vns, oder den  
 vñsern ersucht vnd ermant werden, doch jne one schad-  
 eim, ongeuerde, Vnd wenn sie vns, vnnsern nach-  
 kommen oder den Vñsern denselben jren Sieß zu vñsern  
 geschefften einantworten werden, So sollen vnd wollen  
 wir, vñser Stiefft vnd nachkommen, jne den, zu auf-  
 geenden kriegenn, wider einantworten ongeuerde, Sie  
 sollen in auch denselben Sieß vnd behausung, nymand  
 verhauffenn, verpfendenn, zuwenden, noch eingebenn,  
 dann jren genossen, oder vñthergenossen, Doch mit  
 vñserm vnd vñser Nachkommen Willen, vnd auch, das  
 sich dieselbenn vor geln vns, vnnserm Stiefft vnd Nach-  
 kommen mit gelübbenn vnd ayden verpunden, vnd ver-  
 schriebenn haben, Alles das zu halten vnd zu thun, des  
 sich die ehgenantten Königsfelder in diesem brieff gein  
 vns, vñserm Stiefft vnd nachkommen verpunden vnd  
 verschribenn haben, On arglist, Auch ist nemlich be-  
 rebt wordenn, das der ehgenantten Königsfelder erben,  
 auf die die gemelten Sieß vnd Behausung sterben,  
 vnd

vnd komen werden, in dem negstenn Monat, nach-  
 dem vnd sie, an sie komyen vnd gefallen, zu vns vns-  
 erm Stiefft vnd Nachkomen, oder zu vnsers Thumb-  
 stieffts Capittel, ob nicht Bischof were, komenn, vnd  
 gelobenn vnd schweren, vnd sich geln vns, vnserm  
 Stiefft vnd nachkommenn, on verthichenn, auch ver-  
 schreiben vnd verpindenn sollen, nach laut vnd Inn-  
 halt diß brieffs, Wir vnd vnser Nachkomen sollenn  
 vnd wollen, die mehrgenannten Königsfelder vnd jr  
 erben, zu der offt genantten behausung verthendigenn,  
 schiühenn, schirmen, vnd zu Recht hanndhabenn, Als  
 ander vnser vnd vnsers Stiffs Mann vnd Diener,  
 Wir vnd vnser Nachkomen sollenn jr auch zu recht  
 mechtig, vnd sie des Rechtens vor vns gehorsam sein,  
 on alles geuerde, Vnd sollichs alles, wie obgeschrieb-  
 enn steet, habenn vns die genannten Königsfelder mit  
 handgebenden treuen gelopt, vnd zu got vnd den heil-  
 igenn geschworn, zu Urkunt haben wir vnsrer Insigel  
 an diesenn brieff thun henckenn, der gebenn ist zu Stieff-  
 liz, am Mittwochen nach Sant Seuerinstage, Nach  
 Christi vnsers liebenn herrn geburt, Vierhennhundert,  
 vnd darnach in dem drey vnd sonffigistenn Jaren,  
 Darzu haben Wie obgemelten, Sebastian Neusletter,  
 vnd Hannß Guntthern von Lüchow, in Wormundt vnd  
 Tregers wehs, wie obsteet, zu Rechtem Manlehen ge-  
 liehenn, Ein gütlein zu Wattenndorff, das gemelts  
 Clausen von Königstels Anherr seliger, von Otten  
 Stürmer erkhaußt hat, Item Ein Seldenn zu Wanße-  
 dorff, darauff Fritz Dettinger sieht, Einen hof zu Bil-  
 hennndorff, darauff Claus Lauterer sieht, Ein gut zu  
 Watten-

Wattendorff, das etwa vmb Hannen von Konigsselt er-  
 kaufft ist, vnd er selbst pauet, Item Einen hoff zu  
 Wanßdorff, darauff Jacob Hosman siht, vnd aber ein  
 Seldenn daselbst, die derselb hosman innen hat, item  
 mer einen hof zu Bilchenndorff, darauff Conz Stol-  
 berger, vnd auf einer Seldenn daselbsten, darauf  
 Hanns Neuheuser, Item ein Seldenn zu Bilchendorff,  
 darauff hanns Hosman siht, Mere haben wir Inne als  
 Vormunden vnd tregern, wie vor laut, zu Mannle-  
 henn geliehenn den Zehnenden zu Welckendorff, zu dorff  
 vnd zu veldt, Item einen Hoff zu Wanßdorff darauff  
 hanns Ebners Söne sihenn, Item ein Burgkut zum  
 Blanckenstein, mit sambt dem houe daselbst, darauff  
 Fris Pölsel siht, Vff welchenn Lehgüttern vnd stücken  
 allen gedachter Claus vonn Konigsselt seliger obbenantenn  
 seinen tochtern verweysung gethun, inmassenn dann ge-  
 dachte vormunder darüber nach seinem absterben vnsrer  
 bekantnus vnd bewilligungs brieffe aussbracht habenn,  
 Alles vnd yedes, mit seinenn Nutzungen, zu vnd ein-  
 gehörungen, von vns vnd vnsrem Stiefft, wie un-  
 therschiedlich obenn begriffen ist, zu lehenn türennd,  
 Leyhenn genantenn Sebastian Neusietter vnd Hanns  
 Günthern von Lüchaw als Vormunden, Und dann  
 sonderlich gemeltem von Lüchaw, als Treger seiner haß-  
 frauen, an obgeschribenen stückenn obberürter massenn  
 hlemit gegenwertiglich, In craft dits brieffs, was wir  
 Innen von Rechts wegenn daran leyhenn sollenn vnd  
 mogenn, Doch vns, vnsrem Stiefft vnd nachkomenn  
 an vnsrem Lehnenschafftenn herrlichkeitenn, gerechtigkeit-  
 tenn vnd gewonheitenn, auch sonst Meniglich an  
 seinem:

seinem Rechten vnschedlich, Zu Urkunde haben Wir  
 vnnser Secret an diesenn brieff lassenn henckenn, Der  
 gebenn ist in vnnser Stat Bamberg, Am Dinstag nach  
 vnnser lieben Frauen tage, Presentacionis genant, vnd  
 Christi vnnserers lieben herrn gepurt, Sonnffehennhundert,  
 vnd jm Ein vnd vierzigistenn Jarenn, Habenn dar-  
 auff seinen Fürstlichenn gnadenn gewonlich Lehenspflicht  
 gethun, daneben auch obberürts Sitz zu Wattenndorff  
 halbenn nach obbenants Bischouen Anthonien seligen  
 brieffs, gelopt vnd geschworn, Vnd zu bekrentus  
 vnnser Jeder sein Augenn Innsigell an diesenn vnnsern  
 Reuerfsbrleff thun henckenn, Gebenn vnd geshehenn  
 am tage vnd jm Jare, wie obenn jm Lehennbrieff  
 begriessenn ist.

---

## XXXVI.

Revers des Hanns von Eglofstein als Vormunders  
 und Curator des Leonards von Eglofstein über  
 die Behausung zu Mühlhausen.

1506.

Ich Hanns vom Eglofstein dieser Zeitt Pfleger zum  
 Beldenstein, als geordneter vormundt vnd Curator Lin-  
 hariten vom Eglofsteins zu Mulhausen, meins lieben  
 vettern, Als erban Conz vom Eglofstein zw Reichenn-  
 ecke des gedachten Linhariten vater seliger sich gegen weis-  
 lenc

Lent dem Hochwirldigen Fürsten vnd Herrnn Herrnn  
 Phillipen Bischouen zw Bamberg loblicher gedechtnuß  
 seinem Stift vnd Nachkommen seiner behausung halben  
 zu Mulhausen verpflicht vnd verschriben hat; In  
 massen sein eltern auch gehabt haben, als er dan des  
 daruber ein Reuerß geben hat, also lautend, Ich Conß  
 vom Egloffstein zu Reichenecke, als erwan der Erwirdig  
 in got Bischoue Ludwig zw Bamberg selliger gedechtnuß  
 herrn Hansen vom Egloffstein Ritter seligen gegönnet  
 vnd erlaubt hat, die Behausung zw Mul-  
 hausen als Burglichen zu bawen, vnd derselb  
 Herr Hans vom Egloffstein desmals für sich vnd alle  
 sein erben, demselben Bischoue Ludwigenn seinem nach-  
 kommen vnd Stift daselbst zw Bamberg offnung vnd  
 ander sache auf derselben behausung verschriben hat,  
 Wann nu dieselb behausung Mulhausen mit jren Zuge-  
 horungen von Peterin vnd Gôrgen vom Egloffstein an  
 mich komen ist Bekenn ich offennlich mit diesem brief  
 das ich mich für mich vnd alle mein erben mit dem  
 Hochwirldigen Fürsten vnd Herrn herrn Phillipen Bi-  
 schouen zw Bamberg meinem gnedigen lieben Herrn  
 für sich seinen Stift vnd Nachkommen darumb gütlichen  
 vereinet habe, vnd vberkommen bin, Also das ich vnd  
 alle mein erben dem vorgenanten meinem gnedigen Herrn  
 von Bamberg seinem Stift vnd Nachkommen mit derselben  
 meiner behausung zw Mulhausen nißlich vnd getreulich  
 gewartten sollen vnd wollen ewiglich wider allermenig-  
 Ich allein meinen herrn von Würzburg vnd seinen nach-  
 komen, ob die in offen behden geln dem Stift zw Bam-  
 berg komen würden, aufgenomen, ongeuerde, Wad  
 dieselb

diesellb mein behausung soll sein seines Stifts vnd nach-  
 komen offen haß sein ewiglich wider allermeniglich zu  
 allen jren willen noten vnd kriegen wen vnd als oft jne,  
 vnd den Jren des not geschicht, vnd sie des bedurffen  
 on alle widerrede, ongeuerde, Doch mir vnd meinen  
 erben vngeuerlich on schadenn, Und ich verschreib mich  
 vnd mein erben damit nicht Jne mit vnser selbs leib zu  
 dienen, wir wollen es dan gernn thun Were auch das  
 ich oder mein erben dieselben Behausung verkauffen oder  
 verkomern wolten oder musten, So sollen wir die einem  
 vnserm genossen versezen oder verkauffen, vnd mit namen  
 feinem herrn vnd sollen auch dem oder den wir sie also  
 verkauffen, verkomern oder versezen wurden, der be-  
 hausung nit eingeben, noch vntterdenig thun sich haben  
 dan die oder der vor damit verpunden vnd verschrieben  
 an Jren offen briesen gein dem vorgenanten meinem  
 Herrn seinem Stift vnd nachkommen vnd in gutten treuen  
 gloft an ands stat Jne damit zu gewaritten, In aller  
 massen als ich mich vnd mein Erben gein Jm damit  
 verpunden han, vnd in treuen gloft, zu gewaritten, on  
 allerley arglijß, ongeuerde Und das Jne das alles also  
 von mir vnd meinen erben stette gehalten werbe, vnd  
 vnuerruckt bleibe, ewiglich, Des gib ich in diesen brief  
 mit meinem anhangenden Insigill versigelt vnd gescheen  
 zu Bamberg am Donerstag nach dem heiligen Jars tag  
 Nach Christi vnsers herrn geputt vierzehenhundert vnd  
 darnach in dem Sechß vnd Siebenzigsten Jare, Also  
 Bekenn ich obgenannter Hans vom Egloßstein als vor-  
 mundt vnd Curator des obgenannten Linhartten vom  
 Egloßsteins der seins leibs gebrechenlich ist, alles des

H

ver-

verschrieben vnd verpflicht zu sein, das die vermeist verschreibung inheldt. Verpflicht vnd verschreib mich des hie- mit in Craft dieß briess als vormunde als ich dan mit hantgebenden treuen an eines gesworen Eydis stat globt vnd hab zu Urkund mein eygen Insigill an diesen brief gehangen, Der Geben ist am Mantag nach dem Sonntag Inuocavit Nach Christi unsers lieben herrn gepurit Fünffzehenhundert vnd im Sechsten Jaren.

## XXXVII.

Bischof Philipp zu Bamberg erlaubet dem Conz von Hirscheider seinen Siz zum Kolenstein burglich zu bauen. 1486.

Wir philips von gots gnaden Bischoue zu Bamberg, Als der löblich vnser Stiefft Bamberg neben andern hohen priuilegien von Romischen Königen vnd keisern also gesreicht ist, das on erlawbnis ye zu zeiten eins Bischoffs kein Bücklicher haw darin sol auffgericht werden, vnd aber diser Zeit vnser lieber getreuer Conz Hirscheider eines Erber mans Siz zum kolenstein bey vnser Stadt Botenstein in vnserm fürstenthum gebawt hat, Bekennen offenlich an disem briess gen allermeniglich, das wir dem benannten Hirscheider den baw überürts Siz vff den nachuolgenden ergaangen Vertrag vnd wechsel erlawbt, des wir vns mit Jme mit willen vnd

vnd wissen der wirdigen vnd Erbergen vnser lieben an-  
 dechtigen vnd getreuen Weiten Erüchses Thumprobsts,  
 Hertuiden vom Steins Dechands, vnd Gemeinen Ca-  
 pittel vnser Thumstieffts vereinigt haben, Also das der  
 benant hirscheider für sich vnd sein erben den Zehenden  
 zu Mürhardtis todten vnd lebendigen mit seinen zuge-  
 hörungen, Wie dan der von vnserm Stiefft lehen vnd  
 Ime vormals gelihen worden ist, vns vnsern Nachkommen  
 vnd Stiefft ganz frey vbergeben vnd sich des vnd aller  
 seiner gerechtigkeit daran verzihen, Darzu hat er vns  
 vnd vnserm Stiefft zu manlehen gemacht den oberürten  
 Siz zum kolenstein mit seinen Zugehörungen mit  
 sampt dem barhoffs vnd zweyen güdtern daselbs, vff  
 dem einen Conz Lawt, vnd dem andern Hans nügel  
 sichen vnd noch zweyen gütern zu der Beringersmül vff  
 dem einem Heinz Oswalt, vnd dem andern friz briüting  
 sichen, dieselben güdter mit sampt oberürten Siz vnd  
 barhoffs vormals sein freies lauter eigen gewest, vnd vns  
 ißo bemelter weisz zu lehen geben vnd auffgereicht sind,  
 die wir also auffgenommen vnd dem genanten hirscheider  
 zu rechtem freyen manlehen gelihen haben, leihen Ime  
 die solchirmassen gegenwertiglich in crachte dißs brieffs,  
 also das er die fürtter von vns vnd vnserm Stiefft zu  
 lehen haben, die als solicher lehen recht vnd vnser Stieffts  
 gewonheit ist, getreulich verdienien, vnd so oft  
 das zu schulden kompt, durch Ime vnd sein menlich  
 erben empfangen vnd von vns vnd vnsern nachkommen ges-  
 lichen werden sollen, ongeuerde. Dagegen haben Wir  
 dem genanten Hirscheider vnd seinen erben geben alle  
 veldung vnd zugehörung vnser vnd vnser Stieffts eigen

hoff zu hüngerberg, den iſo n. Groschlein gebauet hat,  
 mit eckern wiesen gehülsen, Wun vnd Weiden vnd nichts  
 aufgenomen dan was hernach uolgt mit namen die hoff-  
 reit so weyt die vmbſangen vnd begriffen hat, mit sampe  
 der ganzen wiesen darair liegend, das gewend ganz vnd  
 gar hinter dem Stabel, den Acker vnter dem Gressen-  
 berg, den acker bey dem Dürrenbawm auff zwey tag-  
 werck von dem Wege hinab in den gründt als das ver-  
 zeichent ist, das holz am Vogelsberg alles was dem  
 hirscheider zuständig gewest ist, dation vns vnd vnserm  
 Stiefft der besicker desselben jerlich zehn pfunde Zins  
 gelten, vnd darin zwelff fron thun sol acht gehend vnd  
 vier mit dem pflug oder Wagen, das vbrig alles, was  
 zu demselben houe gehörig gewest, vnd hieroben nit auf-  
 gezogen ist, sol der bemelt hirscheider vnd sein menslich  
 erben von vns vnd vnserm Stiefft zu manlehen empfah-  
 en, das inhaben, nühen, niesen, vnd alles ander Ir-  
 lehengüdter on meniglichs eintrag nach jrem gefallen ge-  
 brauchen, in solicher weiz Wir Ime das iſo gegeben,  
 vnd zu rechtem manlehen gelihen haben, in crafte diſs  
 brieffs. Der zu Bekund mit vnserm anhangendem In-  
 sigil versigilt ist, So bekennen wir obberürten Thum-  
 probſt, Dechandt vnd gemein Capittel, das die anges-  
 zeigte handlung alle mit vnserm willen vnd wissen zu-  
 gangen vnd gescheen, des zu bekentnus ist vnsers ge-  
 meinen Capitels Insigil zu des genanten vnsers gnedigen  
 Herrn Sigil an diesen brieff gehangen, vnd Ich Cong  
 hirscheider zum kolenstein, Bekenne für mich vnd alle  
 mein erben, das ich mich mir selbs vnd meinen erben  
 zu nüg vnd froinen bemelts vertrags vnd wechsels mit  
 dem

dem genannten melden gnedigen herrn von Bamberg in  
 obgeschriebener maß vereinigt, den Zehenden zu Mür-  
 hardts seinen gnaden vnd seinem Stiefft vbergeben, vnd  
 mich aller gerechtigkeit daran verzigen, den Siz zunt  
 kolenstein mit dem baw vnd den vier egemelten güt-  
 ern, die mein freyhs eigen gewest sind seinen gnaden vnd  
 Stiefft zu manlehen auffgereicht vnd gegeben, vnd die  
 mit sampt den angezeigten Zugehörungen obemelis hoss  
 zum hüngerberg zu rechtem manlehen empfangen hab,  
 Thun das alles oberürter massen auß rechter wissen gegen-  
 wertiglich in crassf dihs brieffs vnd gerede das also für  
 mich vnd mein erben mit rechten waren trewen stete vest  
 vnd vnuerbrochenlich jnhalten, vnd davolder nichts zu  
 handeln noch fürzunemen, alle geuerde ausgeslossen, Zu  
 gezwengknus vnd merer Urkung hab ich mein eigen In-  
 sigil zu der benanten meiner gnedigen Herrn Sigil ge-  
 hangen an disen brieff, der zwene gleichs lauts gemache  
 sind, der einer für melden gnedigen Herrn von Bamberg  
 behalten, vnd der ander mir ist, Geben zu Bamberg  
 an sandt Johans tag ante portam latinam Nach  
 Christi vnsers lieben Herrn gepurc vierzehenhundert  
 vnd darnach im sechs vnd achtzigsten Jaren,

## XXXVIII.

(Libr. div. form. Iois de Brunn)

p. 66.

Wir Johans von gotes gnaden Bischoff zu Wirsburg Bekennen mit diesem offen briue vnd tun kunt allermeniglichen Als Ditrich Schott vnser liber ge-crewer meynet ein Murn an seiner behusung zu Wisen: vßzufuren vnd die zu beuesten vnd so haben wir demselben Ditrichen durch seiner fleissigen hett willen soll-ich en bawe zu tun gegunt vnd erleübet gunen vnd erleüben mit dßsem briue Also das er sich mit demselben Slos wider vnsern Stift zu deheinen andern herren nicht verpflichtigen noch verbinden sol noch sunst ymands andern wider vns darin behusen noch einthalten vnd sol auch vnser vnd vnser Stiftes offen huz sein zu allen vnsern frigen vnd noedurfftgen vßgeslossen den lehenherrn in dehein weis vnd sol auch nemlich dehein sein erben noch sunst Yemand andern zu dem vorgenanten Slos komen lassen wir vnd vnser Stift sein dann dß vorge- schriben Stuck von Im vnd seinen erben habend vnd versichert on alle geuerde.

## XXXIX.

## XXXIX.

Revers der Brüder Endres, Albrecht und Luk von  
Thüngen, als ihnen der Bischof zu Wür-  
laubte, die Burg Neusenberg zu  
erbauen. 1333.

In Gotes Namen amen. Wir Endres Albrecht vnd  
Luk von Lüngen gebrüdere vnd ditz des yezgenannten  
Endres Sone Bekennen geln allen gewerftigen vnd  
zukunfftigen leuten die diesen brief ansehen. Wagn der  
Erwirdig in Got vatter vnd herre vnser herre Wolfram  
Bischoue des Stifts zu Würzburg vns von seinen gnad-  
en hat gegonnet vnd erlaubt das wir den berg  
genannt der Eychelberg bey dem Dorff Heldrich gelegen  
im Herzogthumb zu Franken burglichen  
bebauen mögen vnd darauß bauen vnd  
vsetzten ain burg zu nennen den Neusen-  
burg haben wir demselben vnserm herrn mit vnser  
handgeben treuen die wir Ime in sein hand geben haben  
verhaissen vnd gelobt vnd haben auch darüber leibliche  
aide zu den heiligen geschworn vnd globen in crastt ditz  
kriess besondere vns vnd alle vnser erben vnd nachkommen  
an demselben Schloß vsetzlich verbunden, bey solchen  
obgeschriben treuen vnd aiden vnd auch bey verlisung  
aller vnd iglicher vnser lehen von dem Stift zu Wür-  
zburg ratend mit diesem brieff, das wir noch vnser erben  
oder nachkommen mit der yezgenannten burge den vorge-  
nanten

nanten vnsern herren Wolframen allen sinen nachkommen  
 an dem Bislumb vnd auch dem yhtgenanten Stift zu  
 Wirsburg zu künftigen ewigen Zeiten getreulichen ge-  
 wartten sullen vnd Ihe die offen in allen iren notturstten  
 vnd geschefften wider alle leute, wenn vnd wie oft sie  
 vns vnser erben oder nachkommen dorumb vermanen oder  
 Ihe noit geschicht, allein den achtberlichen herrn herrn  
 Berthold Grauen zu Henneberg vnd sein erben vsgie-  
 nomen, Wir sollen auch das vorgenant Schloß dieweiln  
 der Stift krieg hette wenn wir von einem Bischoue do-  
 selbst der dann zu zeitten were oder ob nicht Bischoue  
 were von dem Capittel oder verwesern des Stifts vom  
 capitel gesetzt darumb gemant werden ainem desselben  
 stifts getreuen lehenmannen beuehlen Also das vns der-  
 selbe zu widergeben des egenanten Schloß nach verricht-  
 ung solchen kriegs oder wenn wir das darnach von Ihe  
 wider bitten als genuglich redlich gewissheit thue Were  
 auch ob der vorgnant vnser herre sein nachkommen oder  
 der stift mit dem vorgnanten Graue Berthold oder  
 seinen erben zu vrlenge oder zu kriege komen, So sollen  
 wir dann demselben Grauen noch seinen erben wider den  
 Stift noch dem Stift wider sie mit dem ostgenanten  
 Schloß nitt gewartten noch helffen in kain weis Were  
 auch das vns oder vnser erben schwere schulde bewegte  
 oder andere nottliche sache, das wir des Schloß bedorff-  
 ten zu verkäuffen oder von vns zu entspremdden, so wollen  
 wir das allain geben zu kauffen des vorgnanten Stifts  
 getreuen lehenmannen die gleicher weis als wir getan  
 haben demselben Stift mit demselben Schloß gewartten  
 vnd auch leibliche ayde schweren sollen vnd des Dorüber

In

In offen brieff geben Widerumb hat vns der vorgname  
vnser herre mit guten treuen verhaissen für sich seine  
nachkommen vnd stiftet zu Wirsburg Das er vns vnser  
erben vnd nachkommen an dem obgnanten Schloss soll ge-  
treulichen zum rechten handhaben schuzen vnd schirmen  
Zu warem vfkund aller vorgeschriven sachen vnd vesten  
gezeuknus haben wir mit guter wissen dem obgenannten  
vnserm herrn Wolfframen geben disen brieff mit vnsern  
Insigeln beuestigt Datum Anno domini M. CCC.  
xxiiij r. v. kl. Juny.

Demere

## Bemerkungen

das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter in  
den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern.

### Zweyte Fortsetzung.

Das Schloß und Rittergut Schney, welches der Graf von Brockdorff vormals von dem Kloster Banz, nun unmittelbar von dem Fürstenthume Bamberg als Ritterlehen anerkennt, gehörte ursprünglich dem gedachten Kloster eigenthümlich zu. Dieses erhebt aus einer Urkunde vom J. 1288, vermöge welcher das Kloster durch Urtheil und Recht in dem Besitze seiner Güter zu Schney geschützt wurde\*). Mit der Zeit wurde dieses Gut von den Aebten an ritterliche Geschlechter verliehen. Als die ersten Lehenbesitzer kommen die Marschalek vor, welche daselbst aus der Besitzung ein Schloß baueten, und von dem Bischofe zu Bamberg die Erlaubniß zu diesem Burgbaue nur unter der Bedingung erhielten, daß die neue Burg des Stiftes ewig offenes Haus gegen alle Feinde ohne Ausnahme seyn, daß sie nicht verkauft und verpfändet werden sollte, ohne dem Stifte zuvor angeboten zu werden:

daß

\*) Beylage I.

dass sie nur an einen Genossen des Besitzers, nicht an einen Herrn verkauft, noch auch dem Käufer eingeraumt werden dürfte, ohne dass derselbe die hier bestimmten Verbindlichkeiten eingegangen und beschworen hätte \*). Von dem Marschallischen Geschlechte kam das nunmehrige Schloss und Rittergut im J. 1500 an Willibald von Schaumberg, der im nämlichen Jahre von dem Abte Heinrich zu Banz damit belehnt wurde \*\*). Durch eine Schaumbergische Tochter kam Schney, nachdem es lange vorher in ein Sohn- und Tochterlehen war verändert worden, endlich an das Geschlecht der Gräfen von Brockdorff, deren Abkömmlinge sich noch immer über die bey dem vorgehabten Burgbaute vorschriftsweise den Bischöfen zu Bamberg reverfiren müssen \*\*\*). Eine einem Mönchskloster ursprünglich als Eigenthum zustehende Besitzung, das Schloss, das nur mit des Landesfürsten Be- willigung gebauet werden durfte, werden nun — mit welchem Rechte, wird Jedermann einleuchten, für reichsunmittelbares Territorium ausgegeben: der Graf, der in die Verbindlichkeiten der ersten Besitzer in aller Rücksicht hätte eintreten sollen, gibt sich für einen unmittelbaren Reichsangehörigen aus!

Der Graf von Schönborn besitzet das Dorf Dettershausen in der Eigenschaft eines Würzburgischen

\*) Beylage II.

\*\*) Beylage III.

\*\*\*) Beylage IV.

ischen Rittermannlebens. Dieses Dorf war vormals, und bis zu dem J. 1555 wirzburgisches Eigenthum. In diesem Jahre aber wurde es von dem Bischofe Melchior an den Albrecht Schrimpf veräußert\*); indem der Verkäufer dem Ritter einige Rechte einräumte, welche, wie sich bey solchen Vergleichungen von selbst versteht, nur mit Subordination unter die Landeshoheit ausgeübt werden konnten, so behielt er sich jedoch das Eigenthum des Guts, welches der Käufer als ein Rittermannlehen anerkennen und verdienen sollte, auch die geistliche Gerichtsbarkeit, Landgerichts- und Centjurisdiktion vor. Und doch ist dieses Dettershausen nunmehr ein reichsunmittelbares Territorium!

Das Dorf Gräfenholz, in dessen Besiße die Freyherrn von Rothenhan sich befinden, war vormals ein Bestandtheil des Würzburg. Amtes Rauenbeck oder Ebern. Im J. 1436 verpfändete der Bischof Johann II. seines Stifts Leute und Güter daselbst an Heinz Fuchs und nachmals an Veit von Rothenhan; dieser veräußerte das Pfand an Wg. Schashausen, welcher es im J. 1503 wieder an das Stift verkaufte\*\*). Im J. 1542 kam zwischen dem Bischofe Konrad und dem Freyherrn von Rothenhan ein Austausch zu Stande; der Bischof ertauschte die Rothenhanischen Lehenleute und Zinsen zu Gerolzhofen und Rügshofen, und gab dagegen dem Geschlechte des Stifts Leute, Rechte und Güter zu Gräfen-

\*) Beylage V.

\*\*) Beylage VI.

Gräfenholz als ein Rittermannlehen. Noch jetzt wird, zum deutlichsten Beweise, daß dieses Dorf nicht ausgehört habe, ein integrierender Bestandtheil des Landes und Amtes zu seyn, dem Basallen — „Gräfenholz im Wirzb. Amte Raueneck gelegen“ ausdrücklich in den neuesten Lehenbriefen geliehen, obgleich es schon lange von dem Kantone Baunach, ohne Rücksicht auf seine unveränderliche Natur und Eigenschaft, inkorporirt worden ist.

Das Gut Mühlbach bey Neustadt an der Saale, jetzt von dem dort neu erbauten Schlosse gewöhnlich Neuhauß genannt, und Lehen des Freyherrn von Bore, war vormals ein Theil des Wirzb. Amtes Neustadt und fürstliches Eigenthum. Der Beweis liegt in einer Urkunde vom Jahre 1421, vermöge welcher Hanns Voit von Salzburg bekennet, daß er die Behausung und den Hof Mühlbach mit Zugehörungen von dem Bischofe Johann zu Würzburg zu lebenslänglichem Genüse erhalten habe\*). Bald darauf verlieh der nämliche Bischof den gedachten Hof dem Adolph Marschall als ein Mannlehen gegen ein Anlehen von 1400 fl., mit dem Gedinge, daß diese Summe, wenn derselbe ohne leibsmannlehenbare Erben abginge, den nächsten Erben mit noch 200 fl., welche er auf Rechnung daran verbauen durste, zurückgestattet werden sollte\*\*). Mühlbach kam später in gleicher Eigenschaft eines Mannlehen an das

Ge.

\*) Beylage VII.

\*\*) Beylage VIII.

Geschlecht von Thüingen — und endlich an den Freyherrn von Borie, ohne daß der, doch wahrlich nicht aufgehobene Territorialnexus mit dem Fürstenthume von dem jeweiligen Besitzer anerkannt, und ihre Subjektion eingestanden worden wäre.

Die Burg und Stadt Kissingen ist ein uraltes Eigenthum des Fürstenthums Würzburg, welches die Grafen von Henneberg zu Lehen getragen haben; von diesem Geschlechte kam es durch Erbschaft an die Herzoge von Stettin Swandibor und Bogislaus, welche dieses ferne Gut im J. 1394 an das Stift verkauften. Dieses überkam mit der Stadt alle Gerichtsbarkeit und Herrlichkeit, wie sie immer Namen haben mogten; und dem ungeachtet bildeten sich mitten in der Stadt mit der Zeit adelige Ansäße, welche zu einem fremden Territorium gehören, und ganz unabhängig von der Territorialhöheit des Fürstenthums seyn wollten. Man wird aus der Art und Weise, wie die adeligen Gutsbesitzer daselbst zu dem Besitz ihrer Häuser und Güter gekommen sind, einsehen, daß die Prätension einer Reichsummittelbarkeit und eigenen Territorialität ein Unfug ist, der nicht weiter getrieben werden könnte. Der Freyherr von Erthal besitzt zu Kissingen als Würzb. Lehen einen Burgsitz mit Acker-, Gärten, Wiesen und Zinsen, welchen vormals die von Maßbach, und ein zweytes Burggut daselbst mit Acker und anderen Grundstücken, welches die von Schletten inne hatten, und die mit lehenherrlicher Be- willigung an die Vorfätern des jetzigen Besitzers gekommen sind. Burggüter, die den ersten Inhabern verliehen worden sind, um die Burg ihres Herrn zu bewahren,

wahren, sind ihrer Herkunft und Natur nach gewiß nicht geeigenschäftet, ein eigenes, von dem Lehen- und Landesherrn und mitten in dessen Burg und Stadt unabhängiges Gebiet auszumachen. Gleich unfähig einer Reichsunmittelbarkeit ist die dem Freyherrn Heuslein von Eussenheim in derselben Stadt zugehörige Behausung mit ihren Zugehörungen, welche vormals denen von Steinau, später denen von Münster zuständig war; daß die Bischöfe gegen die vormaligen Besitzer ihre Hoheit streng behaupteten, beweiset die von dem Bischofe Melchior im J. 1547 gegen die Fuldaische Kanzley, welche den Ronz von Steinau, „des Hochstifts Land-sassen, der mit seiner Behausung zu Rissingen unter Würzburg. Obrigkeit und Gericht zwang gehörte“ vorgeladen hatte, feierlich eingelegte Protestation \*). Und doch schlichen sich diese offenbar mittelbaren Einwohner von Rissingen aus dem Territorialverbande, und befinden sich jetzt in der reichs-titterschaftlichen Genossenschaft.

Der Anteil, den der Freyherr von Rothenhan zu Rentweinsdorf an Dorchendorf besitzt und zum Kantone Baunach gezogen hat, gehörte vormals zu dem gräflich-Truhendingschen Schlosse und Amt Stufern-berg, welches mit allen seinen Zugehörungen zu dem Fürstenthume Bamberg erkaufst worden ist. Der Graf Johann hatte noch vorher, ehe dieser Vertrag zu Stande kam, das ganze Dorf mit dem Zehnten und

Hofe.

\*) Beilage IX.

Hofe zu Baunach Heinz Zentgrefen verpfändet; mit Be-  
willigung des inzwischen eingetretenen neuen Besitzers des  
Amtes, des Bischofs Friedrich löseten Diez und Eber-  
hard Merz das Dorf an sich, veräußerten es wieder an  
Oswald von Scheffstaler, von dem es an die Brüder  
Weit und Hanns von Rothenhan gelangte \*). Oswald von Scheffstaler war während seines Pfandbesitzes  
mit einem Burggute zu Dorchendorf belehnt worden,  
welches nachher an die Brüder von Rothenhan in der-  
selben Lehenselgenschaft überging \*\*), und der Besitztitel  
ihres Anteils an dem Dorfe wurde, womit ihre Nach-  
kommen noch gegenwärtig belehnt werden: nachdem das  
Dorf selbst längst schon abgelöst und mit dem Fürsten-  
thume vereinigt worden ist.

Das Dorf Ober-Waldbehrungen war und  
ist noch jetzt ein integrirender Theil des Wirzb. Amts  
Gladungen. Es wurde im Jahre 1435 mit mehreren  
Schlössern, Dörfern und Gütern an den Grafen Georg  
von Henneberg verpfändet \*\*\*), ist aber, wie auch die  
Dörfer Sondheim, Urspringen und Stetten, bis jetzt  
unabgelöst geblieben, und inzwischen von den Pfandbes-  
sitzern dem Geschlechte von der Tann als Lehen ver-  
liehen worden. In dem Pfandvertrage war den Bis-  
chöfen die Landeshuldigung, Cent, Reiß und Folge,  
selbst das Recht, Steuer anzulegen vorbehalten worden;

\*) Beylage X.

\*\*) Beylage XI.

\*\*\*) v. Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 567.

die Ortsinwohner haben bis auf die neuesten Zeiten bey dem feierlichen Landeshuldigungen mit den übrigen Untertanen des Amtes Gladungen den Landes- und Erb-huldigungseid abgelegt: sie sind heute noch ohne Widerspruch, Reise- Folge- Musterungs- und Centpflichtig; nur von dem Vorbehalte der Steuer haben die Bischöfe noch keinen Gebrauch gemacht. Trotz dieser noch erhaltenen unverkennbaren Territorialverbindung befindet sich die Reichsritterschaft baselbst im Besitz der Steuer, und der Gutsbesitzer hält sich wegen dieses Guts für einen unmittelbaren Reichsangehörigen. Klärer kann eine Usurpation nicht vorliegen!

Das Schloß und Dorf Adelsberg, vormals Alesberg genannt gehörte vormals dem Geschlechte von Hohenberg, das zu Hohenberg über Homburg an der Werra seinem Stammsitz hatte. Dietrich v. Hohenberg übergab im J. 1357 seine Schlösser Hohenberg und Alesberg an die Herrn zu Bickenbach, bey welchem Geschlechte dieselben auch bis zu dem J. 1469 geblieben sind. Mitlerweile hatte der Bischof Johann zu Würzburg den Dietrich und Konrad Herrn zu Bickenbach im J. 1406 Alesberg mit einigen andern Bickenbachischen Dörfern um 600 fl. auf Wiederlösung von der Cent Karlstadt befreyet\*). Als endlich im J. 1469 beyde Schlösser mit ihren Zugehörungen von dem Bischofe Rudolph zu Würzburg erkaufst wurden, forderte der Verkäufer, Konrad Herr zu Bickenbach

\*) Beilage XII.

Bickenbach seine adeligen und unadeligen Lehenleute zur Huldigung auf, welche sie dem Bischofe leisten sollten \*) Unter diesen adeligen Lehenleuten waren vorzüglich diejenigen begriffen, welche von den Schloßeigenthümern zur Huth desselben aufgestellet, und dafür mit Burggütern belehnt waren. Wer hätte glauben sollen, daß aus diesen Burgmännern reichsunmittelbare Ritter, und aus ihren Burggütern reichsunmittelbare Besitzungen werden könnten! Und doch sind sie's geworden. Der Freiherr von Drachsdorf ist mit einem Burggute im Schlosse zu Adelsberg belehnt, als Nachfolger der Burgmänner der Herrn zu Bickenbach, welche Burgmannsdienste durch Burggute lohnten; demungeachtet befindet er sich jetzt mit diesem Burggute in der reichsritterschaftlichen Matrikel, und treibt sogar seine Anmaßungen so weit, daß er sich für einen Nachfolger der Herrn von Hohenberg und Bickenbach hält, und in deren Rechte eingetreten seyn will. Er nimmt die Beweise vorzüglich von alten — nicht mehr existirenden Inschriften, die überdies unter aller Kritik sind, und — — von dem alten Galgen her, der noch vor wenigen Jahren zu sehen gewesen seyn soll; da derselbe doch nichts anders beweiset, als daß den Herrn von Bickenbach zu Adelsberg, wie oben beurkundet ist, ein eigenes Halsgericht für die wiederumlich exemten Dörfer gestattet war, und nun, da diese Dörfer schon lange mit dem Fürstenthume vereinigt, und der Würzb. Centgerichtsbarkeit wieder unterworfen

\*) Beylage XIII.

worfen worden sind, blos das Andenken der von dem Würzb. Rentgerichte hier, wie überall im Lande, aus-geübten Criminaljustiz erhält: wogu dann auch die von dem gedachten Freyherrn, seinem eigenen Angeben nach, im Schlosse noch vorgefundnen Kerker und noch jetzt aufbewahrten Ketten und Bande gedienet haben, welche nach dieser Aufklärung des Aufbewahrens nicht länger werth seyn möchten.

Das Rittergut Walchenfeld, welches die Freyherrn v. Hutten als ein Würzb. Rittermannlehen inne haben, verbankten die ersten Besitzer und Vasallen, die Zollner zu Friesenhausen der Gnade eines Bischofes zu Würzburg. Johann und Konz Zollner, deren jener sich von dem neuacquirirten Gute Zollner von Walchenfeld schrieb, erhielten dieses Schloß mit seinen Zugehörungen im J. 1416 von dem, als Verschleuderer seines Stiftsvermögens bekannten Bischofe Johann von Brunn „von sonderlichen Gnaden“ zu rechtem Mannlehen: wogegen sie demselben und allen seinen Nachkommen und deren Gewalhabern ewige Oesnung in allen Kriegen und Nöthen gelobten\*). Von dem Zollnerischen Geschlechte kam Walchenfeld durch Kauf an die Vorältern der gegenwärtigen Besitzer; indem Bernhard von Hutten dasselbe mit allen seinen Zugehörungen von dem Erasmus Zollner von Rothenstein er-kaufte, und darauf im J. 1527 von dem Bischofe Konrad damit belehnt wurde. So ist also der Reichsritter

hier

\*) Beilage XIV.

hier nicht auf ursprünglich freieigenem, sondern auf des Stifts Grunde und Boden zu Hause.

In gleichem Falle befindet sich der Graf von Schönborn zu Zeulizheim; denn auch dieses war ursprünglich des Stifts Würzburg Eigenthum, und wurde in einzelnen Theilen nach und nach verliehen, bis sich endlich die einzelnen Lehenstücke in einem Besitzer und Vasallen vereinigten. Noch im J. 1345 war Zeulizheim mit dem Fürstenthume vereinigt. Bischof Otto wies im J. 1345 seinem Leibarzte seine Bestallung auf des Stifts Einkünfte daselbst an\*); und Bischof Albrecht verpfändete im J. 1366 mehrere Gülfen in dem Dorfe an Heinz von Thünfeld. Die Hochstiftschen Einkünfte wurden bald als Lehen veräußert. Schon unter dem Bischofe Johann I. hatten Konrad Zollner und Appel Rösch gesessen zu Gerolzhofen mehrere Höfe und andere Lebhengüter daselbst als Würzb. Vasallen im Besitze, unter dem Bischofe Rudolph erscheinen Barthasar Zollner und Hildebrand von Thüngen als Vasallen und Gutsbesitzer; der Thüngensche Anteil kam an die Fuchs zu Bünbach, womit Hanns Dietrich Fuchs unter dem Bischofe Konrad I. belehnt wurde; dessen Nachkommen Georg Adam und Eytel Heinrich Fuchs verkauften im J. 1640 ihre Unterthanen, Lehenleute und Gefälle mit lehenherrlicher Bewilligung an Hanns Wolf von

\*) Nur um das Urkundenbuch nicht noch mehr zu vergrößern, bleiben hier die Belege hinweg; diese finden sich jedoch zu jeder hier angegebenen Thatsache vor.

von Wolfschal, welcher im J. 1642 dieselben zu Lehen empfing. Der Freyherr von Wolfschal hatte die ein- geschränkteste Jurisdiction zu Zeulizheim, indem die Einwohner in peinlichen — und bürgerlichen Sachen an der Cent zu Gerolzhofen rügen mussten. Als der Bischof im J. 1654 die Centpflichtigkeit derselben zu Gunst des Vasallen etwas einschränkte, behielt er sich den Landgerichtszwang und die geistliche Jurisdiction noch ferner vor. Und unter diesen Bestimmungen und Restriktionen ist Zeulizheim an die Grafen von Schönborn gekommen.

Die Reichsritterschaft spricht Aschenrode, welches gegenwärtig dem Juliusspitle zu Würzburg angeschoret, als einen Bestandtheil ihres unmittelbaren Gebietes an; wie wenig die ursprüngliche und fort dauernde Eigenschaft dieses Dorfes eine Prätension dieser Art zu lädt, wird aus Folgendem erhellen. Dieses Aschenrode gehörte einstens den Grafen von Rieneck, von denen Graf Ludwig der Jüngere dasselbe im J. 1316 dem vor maligen Elsterzienfer Frauenkloster Schönau schenkte\*). Es ist bekannt, daß dieses Kloster mit allen seinen Gütern der Landeshoheit der Bischöfe zu Würzburg unterworfen war. Die Grafen von Rieneck, welche das Kloster gestiftet und sonst reichlich begabt hatten, maßen sich zwar einige Zeit das Schutz- und Schirmrecht über das Kloster selbst und über seine Dörfer und Unterthanen auch zu Aschenrode an; der Graf Reinhardt aber

---

\*<sup>3</sup>) Beilage XV.

aber gab diese Ansprüche bald auf, und es kam im J. 1500 ein Vertrag zu Stande, vermöge dessen dem Stifte Würzburg Schutz und Schirm, auch alle Territorialrechte über das Kloster und seine Güter und namentlich über Aschenrode unbestritten gelassen werden sollten. Ferner: die Einwohner des Dorfs Aschenrode huldigten, nach dem Zeugnisse der vorhandenen alten Huldigungsbücher gleich anderen Landesunterthanen, z. B. bey dem Regierungsantritte der Bischöfe Konrad von Thüngen im J. 1519, und Konrad von Bibra im J. 1540; daß sie in diesem Subjektionsverhältnisse wie andere Landesunterthanen auch gesteuert haben, versteht sich von selbst. Der Markgraf Albrecht von Brandenburg versetzte bekanntlich durch seine verwüstenden Einfälle und Heerzüge das Fürstenthum in große Noth, welche vorzüglich von den Klöstern viele Opfer forderte; das Kloster Schönau hatte durch den Bauernkrieg schon viel gelitten, und die Äbtissin Veronika Geyerin sah sich genothdrungen, ihre Dörfer Wartmannsrode und Aschenrode an den Ritter Philipp von Thüngen, jenes um die geringe Summe von 200 und dieses um 400 fl. zu verpfänden. So kam das Geschlecht von Thüngen zum Besitz eines Dorfs, welches wohl durch diese Verpfändung nicht aufhörte, ein Territorial-Bestandtheil von Würzburg zu seyn; demungeachtet wurde es nachher hinter dem Rücken des Landesherrn der Ritterschaft, angeblich als ein uraltes freyes Stammgut des Thüngenschen Geschlechts, inkorporirt, Obgleich die Dorfseinwohner im J. 1631 den Bischof Franz ernstlich batzen, sich des, von dem inzwischen eingegang-

gangenen und eingezogenen Kloster auf ihn übergegangen einen Wiederlösungsrechtes zu bedienen, blieb Aschenrode dennoch unabgeldet und ging um das J. 1670 durch Kauf an das hiesige Juliusspital über. Wenn man von Seite des Fürstenthums Würzburg nach klarer Einsicht der Sache dieses Dorf der Landeshoheit vindizirt, und von dem Merus mit der Reichsritterschaft losreißet, so kann dieses wohl keine ungesehliche verponnte Handlung seyn.

Nicht weniger findet man die Dörfer Wüstenfachsen, Wolfsmünster, Windheim, Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Völkersleyer und Plaß in der Matrikel der zum reichsritterschaftlichen sogenannten Territorio gehörigen Güter. Das erste Dorf, Wüstenfachsen wurde im J. 1230 als ein Be-standtheil der Dynastie Hildenberg mit den, jetzt nur noch als Wüstungen vorhandenen gleichfalls vormaligen Dörfern Grumbach und Schwarzbach zu dem Fürstenthume Würzburg erkaufst \*), und machte von dieser Zeit an einen Theil des Würzburgischen Gerichts Hilters aus. In der Folge kam dasselbe an ritterliche Geschlechter, welche einzelne Ansäße, Güter und Lehenleute, und auf diesen eine sehr beschränkte Patrimonial-Gerichtsbarkeit hergebracht hatten. Von diesen adeligen Gutsbesitzern kauften die Bischöfe zu Würzburg nach und nach die einzelnen Theile

\*) von Schultes dipl. Henneb. Gesch. Th. I. S. 91, wo aber Grumbach unrichtig auf Grimmelbach gedeutet, und statt Schwarzbach, Schwägbach gesetzt ist.

Theile und Ansäße für die Juliusuniversität, welche gegenwärtig im Besitze des ganzen Dorfes ist. Die übrigen oben genannten Dörfer wurden gleichfalls nach und nach von den Bischöfen für die beiden Stiftungen, die Universität und das Spital gekauft. Alle diese Dörfer waren entweder ganz oder theils Fuldaische Lehen, und mit Konsens des dortigen Lehenhofs von den vorhinigen adeligen Besitzern veräußert worden. Nachher erwarb der Bischof von der Abtei Fulda auch diese Lehenherrschaft, so, daß nunmehr das männliche und Ober-eigenthum in einer Person vereinigt, und ein eigentlicher Konsolidationsfall eingetreten war. In dieser Hinsicht sah auch der Bischof die bisherige Verbindung dieser Güter mit der Ritterschaft als eine blos persönliche Verbindung der vorigen Besitzer an, die für den Lehenherrn, der sein Eigenthum wieder mit dem übrigen Staatskörper konsolidirte, nicht verbindlich seyn konnte; er behauptete daher die volle Landeshoheit, und zog auch die Steuer für die landesfürstliche Kasse ein. Schon war das Leopoldinische goldene Zeitalter für die Ritterschaft eingetreten; doch war man bey dem Reichsgerichte in diesem Falle nicht so eilig, die Anmassung derselben unbedingt durch Mandate zu unterstützen; und so blieb die Streitsache viele Jahre liegen, ohne daß ein richterliches endliches Erkenntniß erfolgte. Endlich nahm die Ritterschaft ihre Zuflucht zu einem Mittel, das ihr durch ihre Geschlechtsverbindungen in geistlichen Staaten selten fehlschlug, zu Unterhandlungen mit dem Bischofe. Es gelang auch hier; der Bischof gab nach, und die Ritterschaft kam an diesen Orten wieder zu dem Bezuge der Steuer;

Steuer; aber merkwürdig ist die Art und Weise, wie dieselbe wieder in den Besitz gesetzt wurde. Der Bischof erklärte, daß er — um seine zu beständiger Konserivation des gemeinen ritterhaftlichen Wesens tragende sonderbare gnädigste Propension in dem Werk zu bezeigen — gnädigst wolle geschehen lassen, daß die Ritterschaft die Steuer dort beziehe, daß aber dem fürstlichen Hochstift in ernannten Dörfern Reich, Folge, Musterung, Landeshuufdigung, Apellation, das Landgericht, auch alle andere Territorialia und hohe Jurisdictionalia sammt dem, was davon abhängt, nichts ausgenommen, verbleiben müßten; er behielt sich ferner vor, daß diese Nachgiebigkeit weder gegen ihn noch andere Reichsstände wegen Besteuerung und Bequartierung der konsolidirten Lehen vor der Ritterschaft jemals, weder gerichtlich noch außergerechtlich angezogen, und durchaus unpräjudizirlich seyn, und daß diese Deklaration von der Ritterschaft als eine sonderbare hohe fürstliche Gnade zu unterthänigstem Danke angenommen, auch eine förmliche Acceptation übergeben werden sollte. Und die Ritterschaft? — nahm so thane, aus sonderbarer für das gemeine Ritterwesen preiswürdigst führenden und äußerster Möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehenden hochfürstlichen Propension hergefloßene, gnädigste Deklaration unter schuldigstem Respekt zu unterthänigstem

stem Danke an \*) So müssten des Landes wohl gegründete Rechte der Propension für das gemeine ritterliche Wesen weichen! Dergleichen Deklarationen, denen so unwürdige Motive zu Grunde liegen, wird Niemand die Kraft verbindlicher Regentenhandlungen und Staatsverträge beylegen wollen, noch das Betragen der eingetretenen Kurfürstlichen Landesregierung, die sich wieder in den Besitz so unsörmlich und ungültig verschleuderter Hoheitsrechte setzt, eine ungerechtgewaltthätige Handlung nennen können.

Als Zugabe hier abermals diplomatische Beweise, daß die reichsunmittelbaren Kästra, denen so viele und wesentliche Rechte ankleben sollen, nur mit Bewilligung der Fürsten erbaut worden sind:

Zu Schottenstein im Thgrunde sind mehrere adelige Ansäße, zum Theile in Ruinen, deren Besitzer dem Territorio des Fürstenthums Würzburg nicht angehören wollen: obgleich diese nun reichsunmittelbaren Ansäße nur mit Bewilligung des Bischofs zu Würzburg burglich gebauet werden dursten. Heinrich Schott Edelknecht hatte angefangen, sein Haus zu Steinburglich zu bauen; dafür mußte er dasselbe zu Lehen machen, und versprechen, diesen Bau nur mit Rath und Wissen des Bischofs und seines Amtmanns

\*) Beyl. XVI. der unterm 9. Febr. 1697 wegen Wüsten Sachsen von der Ritterschaft ausgestellten Vers ist ganz desselben Inhalt.

an der Baunach zu vollenden, und ewig Defnung zu gestatten\*).

Als Albrecht, Gottfried, Heinrich und Dietz Gebrüder Truchseßen von Henneberg zu Niedermassfeld eine Burg bauen wollten, mußten sie dazu von dem Bischofe Albrecht zu Würzburg die Erlaubniß auswirken; der ihnen dann von besonderen Gnaden gönnte und erlaubte, in seinem Herzogthume einen burglichen Bau anzufangen und zu vollenden: wogegen jene ewige Defnung der neuen Burg gegen Hermann (die Grafen von Henneberg, deren Truchseße sie waren, allein ausgenommen) geloben mußten\*\*).

Ohne Zweifel ging dem Burgbaue zu Weßhausen, welches nicht weniger in des Stifts Herzogthume liegt, eine gleich gnädige Erlaubniß voran, indem sowohl der Erbauer desselben Heinrich von Sternberg, als dessen Eidam und Erbe, der Ritter Truchseß sich dem Stifte zu ewiger Defnung verpflichteten\*\*\*).

Nach solchen Beweisen, welche leicht fortgesetzt werden können, werden diejenigen, welche arglos bisher wirklich glaubten, daß der Lehensnexus der fränkischen Rittergutsbesitzer auf Oblationen ihres freyen Eigenthums beruhe, ihre Meinung gern zurücknehmen; und denjenigen,

\*) Beylage XVII.

\*\*) Beylage XVIII.

\*\*\*) Beylage XIX.

jenigen, welche diese Meinung gegen bessere Ueberzeugung verbreiteten, und den Grund dieser Lehensverbindung in der Andacht der Vorfätern, oder in den unseligen Fehbezeichen, wo der Schwächere durch den Auftrag seines Eigenthums zu Lehen den Schutz des Mächtigeren sich habe erkaufen müssen, gefunden haben wollten, wird es nun nicht mehr gelingen, ihrer falschen Münze Kredit zu verschaffen. Auch ohne Rücksicht auf den bereits gestellten allgemeinen Beweis der vormaligen Landschaftlichkeit der Ritterschaft in den pfalzbayrischfränkischen Fürstenthümern, und der widerrechtlichen Herkunft ihrer Reichsunmittelbarkeit<sup>\*)</sup> wird man sich schon aus diesen einzelnen Bemerkungen über einzelne Rittergüter überzeugen, daß das reichsritterschaftliche Territorium aus Bestandtheilen und Abulsen der reichsfürstlichen Territorien entstanden ist, und daß die Idee und Hypothese eines in Franken nie gewesenen geschlossenen Territoriums nur von solchen Gelehrten und Schriftstellern aufgestellt werden konnte, welche unbekannt mit der Geschichte dieser Länder, welche wirklich aus einzelnen geschlossenen Territorialdistrikten zu diesem Umfange erwachsen sind, die sonderbare, hier ausgezeichnet vor anderen Reichsländern bestehende Anomie in der Territorialverfassung neuerer

\*) In der jüngst erschienenen Schrift: „Staatsrechtliche Verhältnisse der adeligen Gutsbesitzer in den furpfalzbayrischen Entschädigungslanden, besonders den fränkischen Fürstenthümern Bamberg und Würzburg. 1803.“ 4.

neuerer Zeiten historisch begründen, und derselben eine  
redliche und rechtliche Abkunft geben wollten.

Die Sache der Reichsritterschaft mag eine Wendung nehmen, welche sie will; für die Geschichte von Franken ist durch den reichen Vorrath von Urkunden, welche als Waffen für die Begründung der Territorialhöheit gebraucht werden, gewiß viel gewonnen.

---

## I.

Urtheil des geistlichen Gerichts zu Bamberg für das  
Kloster Banz wegen des Dorfs Schney.

1288.

Anno Domini Millesimo CC. LXXXVIII. in die  
sanctorum Processi et Martiniani. coram nobis  
Ch. de Rotenstade Vicedecano in Babenberch.  
praesidentibus nobis Iudicio. comparuerunt ex  
parte una. Abbas de Banze. Herbipolensis Dye-  
cesis et ex altera Hermannus dictus Rufus. et  
Eberlinus dictus Hyndernhutthen. layci. Baben-  
bergensis Dyecesis. mouitque querimoniam ipse.  
Abbas. nomine suo et nomine Ecclesie sue de  
ipsis laycis. quod non finerent ipsum. quiete pos-  
sidere bona. in villa Schnie sita. pertinentia  
ad Cenobium suum in Banze, cum tamen ipsa  
bona fere quinque Annis possederit. immediate.  
Qua querimonia proposita. responsum fuit. ex  
parte aduersa. quod ipsa bona essent feoda ipso-  
rum. et de hoc haberent suum Dominum, et  
Auctorem. videlicet Fridericu de Razenberch.  
qui Fridericus cum esset presens in Iudicio requi-  
sus. si vellet esse eorum auctor. super ipsis bo-  
nis respondit quod sic. postea requisitus a parte  
aduersa. quo Iure fateretur sibi ipsa bona attinere.

respon-

respondit. quod haberet in feodo ab Ecclesia in  
 Banze, quo proposito ex parte ipsius Abbatis fuit  
 replicatum. quod olim habuerit ipsa bona. in  
 villa Shnie. in feodo ab Ecclesia in Banze. sed  
 postea resignavit. quidquit Iuris habuit in ipsis  
 bonis. Cenobio in Banze. et hoc obtulit se pro-  
 baturum. Et petiuit. vt ad probationem istius  
 admittatur. hoc proposito duplicatum fuit. ex  
 parte ipsius Friderici de Razenberch. si ipse. Ab-  
 bas admitteretur ad hoc probandum tunc raro ali-  
 quis vasallus posset obtinere suum feodum. Ne-  
 gavit etiam. quod nunquam resignauerit ipsa bona  
 preter vnum mansum. et sic lite contestata. et  
 predicto Domino Abbatे instante. vt admittere-  
 tur ad probandum. quod ipse Fridericus resigna-  
 verit omne Ius, quod habuit in ipsis bonis sitis in  
 Villa Snye. et ad hoc petiuit sibi dari terminum.  
 Ipse Fridericus de Razenberch. dicebat. quod am-  
 plius nollet stare Iuri coram nobis. super ipsa causa  
 sed coram Domino nostro Arnoldo Babenbergensi  
 Episcopo. Dictum autem fuit ei quod non posset  
 declinare forum nostrum. nisi in aliquo grauare-  
 tur. ex quo in nos consensisset tanquam in Iu-  
 dicem. maxime cum esset coram nobis litem con-  
 testatus. Hoc ipse non attendens. contumaciter  
 recessit a nostro Iudicio. Nos autem super pre-  
 missis. habito consilio prefiximus prefato Domi-  
 no Abbatи terminum ad probandam pretactam re-  
 signa-

signationem. videlicet proximam sextam feriam  
 post festum sancti Kyliani. ad quem terminum  
 etiam peremtorie citauimus ipsum Fridericum de  
 Razenberch. et etiam prefatos. Hermannum et  
 Eberlinum ad audienda Iuramenta testium, et ad  
 cognoscendum personas testium. qui reimandaue-  
 runt nobis. quod nollet vterius coram nobis stare  
 Iuri. Quo termino aduenientes nobis presidenti-  
 bus Iudicio comparente coram predicto Domino  
 Abbate produxit sex testes videlicet Chunradum  
 priorem. Ottonem prepositum. Waltherum Obla-  
 rium. Monachos Ecclesie sue in Banze. Heinri-  
 cum de Gestingshusen. Bopponem ciuem in Cho-  
 burch, et Bertoldum famulum suum. qui omnes  
 jurati. et solito more juris. examinati deposue-  
 runt. quod eis presentibus videntibus et audien-  
 tibus. fridericus de Razenberch resignauit omne  
 Ius. quod habuit in bonis sitis in villa Snye,  
 que habuit in feodo ab Ecclesia in Banze. si es-  
 sent aduocalia. siue feodalia. ipse autem Boppo.  
 superaddidit. quod eadem bona in feodo habuit  
 a Razenberch predicto. excepto uno manso. et  
 pro quadam pecunia sibi data resignauit ipsa bona.  
 Et facta resignatione statim ipse fridericus de Ra-  
 zenberch resignauit Ecclesie. vt pretactum est.  
 Et hec acta sunt in Cenobio Banze. in quo loco.  
 factam resignationem omnes testes prefati concor-  
 dant. et in omnibus aliis. super quibus requisiti-  
 fuerunt.

fuerunt. Quibus attestacionibus publicatis publice et sollempniter. quia inuenimus quod predictus Abbas sufficienter probasset intentionem prehabito. tamen consilio sapientum. finaliter declarauimus inscriptis pretacta bona esse Ecclesie Cenobii in Banze. et nichil Iuris in eis habere predictos. videlicet. Hermannum ruffum. et Eberlinum Hynternhutthen. vel ipsum Fridericum Razenbergium. precipientes finaliter. ne predicte persone in quieta possessione ipsorum bonorum Abbatem nomine Cenobii in Banze. uel ipsum Cenobium presumant impedire nichilominus ipsos Hermannum et Eberlinum in triginta solidis denariorum monete Babenbergenis condempnauimus ipsi cenobii Abbati nomine cenobii in Banze pro expensis factis in hac causa pretaxatione nostra premissa. quas expensas ipse Abbas. in hac lite jurauerat se fecisse. In cuius rei testi monium hec acta. nostri sigilli munimine duximus roborari. Actum et datum. Anno. et die incarnationis domini. ut supra patet.

R

II. Re.

## II.

Revers des Martin von Schaumberg über die bey  
dem erlaubten Burghaue zu Schney von dem  
Bischofe zu Bamberg bedungene Ofs-  
nung sc. 1511.

Ich Merthein vonn Schaumberg der Jünger. Als  
etwann der Hochwirdig Fürst vnd Herre Bischofe  
Lamprecht zu Bamberg seliger gedechtnus etwan Diez-  
enn Marschalcken, herrn Conraten, herrn Georgen Mar-  
schalcken Vätern vnd Diezen Marschalcken seinen  
Sönen gegonnt vnd erlaubt hat, die Be-  
hawung vnd Westen zw der Sney burg-  
lichenn zu bawen, die dann mit Gren zugehörungen  
auff etwann Herren Wilhelmen Marschalcken Ritter  
nachuolgend vonn Ime erblich auff Heinzen vnd  
Connzen Marschalcken sein Sone erstorben vnd ge-  
fallen, auch zum lezten von demselben Heinzen  
vnd Connzen Marschalcken kauffsways auff Herren  
Wilwoltten von Schaumberg Ritter seligenn vnd yhō  
von yzgemeltem Herren Wilwoltten, auf Wilhelmen  
von Schaumberg seinen Sonne erblich komen vnd ge-  
wachsen ist, vnd sich etwann der gedachten Mar-  
schalck vorelttern dieselben Marschalcken. Auch genannter  
Wilwolt von Schaumberg seligenn für sie jre erben vnd  
nachkommen gegenn genannten Bischouen Lamprechten zw  
Bamberg seliger loblicher gedechtnus vnd seinem Stieft  
vnd

vnd nachkommen an Trenn offenn brleffenn verschriebenn  
 habenn mit offnung obberürter Westenn zu gewartenn ic.  
 Das genantern Wilhelmen von Schaumberg zu thun  
 auch gebürt schuldig vnd pflichtig. Das er aber yso  
 diewell er ja myndern Tarenn ist, nit thun kann. Dar-  
 umb sein Vermundt nemlich Herre Adam von Schaum-  
 berg zwo Lautterburg Ritter, Georg vnd Dietrich die  
 Fuchs zw Vinbach, vnd ich obgemelter Merthein von  
 Schaumberg solichs an seiner statt, bis er zu seinen  
 mundigen vogtbaren Tarenn kompt, thun sollen, des  
 die yßgenanten, Herre Adam von Schaumberg ritter,  
 Georg vnd Dietrich die Fuchs inn eigener Personn aus  
 jren obliegenden mercklichen gescheffenn vnd sachen zu  
 thun verhindert sind; vnd mir obbenanten Merthein  
 von Schaumberg, Als jrem mit Vermundt deshalbenn  
 solichs von vnnser aller wegenn an gedachts Wilhelmen  
 von Schaumbergs statt zu thun jren volkommen mache  
 vnd gewalt auff vnd vbergebenn haben. In laut  
 des gewaltsbrieffs vnter jr aller dreyer aufgedruckten  
 Tansiegel ausgangen des Datum steht auff montag nach  
 dem Sonntag Oculi nach Christi vnsers lieben Herren  
 geburt Sonnzechenhundert vnd darnach jm eyßtenn  
 Tare. Bekenne ich obberürter Merthein von Schaum-  
 berg offennlich mit diesem brief gein Allermeniglich, das  
 der Hochwirdig Fürst vnd herre herre Georg Bischoue  
 zw Bamberg mein gnediger Herre gemelte gewaltgebung  
 zugelassenn. Darzo inn solich erlawbung des erstge-  
 melten seiner genaden vorsarenn Bischoue Lamprechts  
 seliger gedechtnus auch gewilligt hatt, Also das dieselb  
 behawfung vnd Westenn zw der Sney sein seins Stieffes

R 2

vnd

vnd nachkommen offenn haue sein solle. Und ich auch  
 gedachte die andern, mein mitvormundt vnd gemelter  
 Wilhelm vonn Schaumberg vnd sein erben sollen jme  
 seinem Stiefft vnd nachkommen vnd den jren die offenen  
 on alle widerrede vnd verzeihenn, vnd auch jme seinem  
 Stiefft vnd nachkommen, nuzlich vnd getreulich ewig-  
 lich domit gewartten wider allermeniglich nymanc ausge-  
 nomen, zw allen jren Willenn, notten. kriegen. Wenn  
 vnd als oft ere vnd sein nachkommen vnd die Jren  
 des bedurffen werden. vnd jne vnd den Jren not ge-  
 schicht, vnd ich die genanten mein mitvormundt auch  
 Wilhelm von Schaumberg vnd sein erbenn des von  
 jme oder seinen nachkommen. vnd den jren gemant  
 werden on alle Widerrede vnd geuerde. Und wenn  
 ich mein mitvormundt auch genannter Wilhelm von  
 Schaumberg, oder sein erbenn, jme seinen nachkommen,  
 vnd den Jren, dieselben behausung vnd vestenn zw  
 jren gescheffenn eingeanttwort habenn, So sollenn er  
 vnd sein nachkommen mir meinen mitvormundt. Wil-  
 helm von Schaumberg vnd seinen erben die zu ausgeen  
 des kriegs wider einantwortten Ongeuerde. Ich genante  
 mein mitvormundt, Wilhelm von Schaumberg vnd  
 sein erbenn, sollenn auch dieselbenn behausung vnd  
 Vesten nymanc verkauffen, verkommen noch versehenn.  
 Ob vns die Feylh wurde, oder nott geschee, dann jme  
 seiner genaden Stiefft vnd nachkommen, vmb soull gelts.  
 Als vns ein ander vngewerlich darumb geben oder dar-  
 auff leyhen wolt, ongeuetde. Were aber das er sein  
 Stiefft vnd nachkommen, wenn ich mein mitvormundt,  
 auch Wilhelm von Schaumberg vnd sein erbenn jne  
 solichs

solichs angebotten hetten, darzwit komenn wohnten,  
 oder mochten. So soltten vnd mochten Wir die ver-  
 kauffen oder versehenn einem andern Erbem man vns-  
 em genossen, vnd nemlich feinem Herren. Ich mein  
 mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnd  
 sein erben sollenn auch dem Wir die alzo verkaufft oder  
 verseht hetten, der nicht eingeben, noch vntterthenig  
 thun, Sich hette dann derselb vor gegenn seinen gena-  
 den, seinem Stieff vnd nachkommen verpunden verschrie-  
 benn vnd auch gesworen. alles das zu haltenn, das ich  
 für mich vnd in crast oberürt gewalts für mein mitt-  
 vormundt. Auch Wilhelmen von Schaumberg vnd sein  
 erbenn gegenn seinen genaden verpuncten. verschriebenn  
 vnd auch gesworen habe. on arglist. Sonderlich ist  
 auch beredt. das gemelter Wilhelm von Schaumberg  
 selbst personlich. So er virkehenn Jar ale wordenn  
 ist. In vler Wochenn den nechsten, darnach auch sein  
 erbenn vnd nachkommen die die vorgemelten Westenn  
 erbenn wordenn zu gemeltem meinem gnedigen Herren  
 von Bamberg vnd seinen nachkommen oder seiner genaden  
 Capittl. ob nit Bischofs were. kommen sollen. In dem  
 nechsten Monat nach desselbenn Wilhelm von Schaum-  
 bergs tödtlichenn abgangk vnd globen vnd swerenn.  
 Auch verschreybenn. alles das zu haltenn. das ich mich  
 hirjnnen gegen seinen genaden verschriebenn. Auch globt  
 vnd gesworen hab on alles vergiehenn. Darzwit ist  
 auch nemlich beredt das die vorgenant behausung vnd  
 Westenn zw der Sney, vnd auch ich. genaunte mein  
 mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg. von  
 derselben Westenn vnd behausung wegenn auch yßgemelts

Wil.

Wilhelm von Schaumbergs erbenn vnd nachkommen an derselbenn Westen keinerley recht habenn sollenn in sein vnd seiner genaden Stieffs Forst noch in dem Mewen dann als uil der oberurt Conig Marschalck jüngst etwan bey Bischoffe Philippen seliger loblicher gebedtnus des genanten meins gnedigen Herrn Vorfaren. In einer Verschreybung auf sich sein erbenn vnd armen leut lautend erlangt hat. Vnd der genant mein gnediger Herre von Bamberg sein Stieff vnd nachkommen sollenn mich mein mituormundt. Auch genanten Wilhelmen von Schaumburg vnd sein erbenn zu derselbenn Westen verteydigen schuhen. vnd schirmen zu dem rechtn wider allermeniglich. Als andere sein vnd seins Stieffs mann vnd diner Ongeuerde. Vnd ich mein mituormundt. Auch Wilhelm von Schaumberg vnd sein erbenn. sollenn uns auch an recht vor seinen gnaden vnd seinen nachkommen genugen lassen ongeuerde. Vnd das seinen genaden seinem Stieff vnd nachkommen solichs alles von mir genanten meinen mituormunden Auch Wilhelmen von Schaumberg seinen erbenn vnd nachkommen ewiglich stette gehaltenn werde. hab ich obgenannter Merthein von Schaumberg für mich vnd in crast ob gebachts gewalts für die genanten mein mituormundt. Auch Wilhelmen von Schaumberg sein erbenn vnd nachkommen, dem genanten meinem gnedigen Herren von Bamberg mit trewen an sein Handt gelobt, vnd einen Eyde zu Gott vnd den Heyligenn gesworenn vnd seinen genaden diesen offen briess übergeben darann ich zw vrlunt mein elgen Innsigel gehanngen hab. Geben am

Din.

Dinstag nach dem Sonntag Jubilate Nach Christi  
vnsers liebenn herrn geputt Sonnissgehennhundert vnd  
jm Eylsten Jarenn.

## III.

Auszug aus des Abbes Heinrich Lehensbuche fol. 47.  
das Rittergut Schney betr.

Anno 1500. Am Freytag nach Martini ist herr  
Willeboldt vor vns erschienen vns ein brieff von  
Cunzen Marschalch ausgangen, darinnen vns Cunz  
Marschalck Sein Lehen vnd Membrlichen das Schloss zu  
der Schney mit selner Zue vnd eingehorung vnd auch  
den Thierstein auch also wie vor alter herkommen  
aufgeschrieben überantworrt gebetten; Nachdem Er herr  
Willebolth Solch Schloss vnd Stuch erkauft im die-  
selbige günstiglich zu leihen, Solch betten wir angesehen,  
vnde ihme auff solchen auffschreiben Cunzen Marschalck  
ihme das benant schloss der Schney sambt seinen zu  
vnd eingehörung besucht vnd vnbesucht auch den thiere-  
stein wie vor alters herkommen günstiglichen geliehen  
Was wir ihme von Rechtmogen daran verleihen Sollen  
vnd mögen, vns vnsrem Closter vnde nachkommen ahr  
vnsren Herlichkeiten lehenschafften vnd Freyheitchen ohne  
schaden ohngefehrte;

## IV. Re-

## IV.

Revers des Grafen Lorenz Ernst von Brockdorff  
über das vorbehaltene Öffnungsrecht z. der  
Veste Schney. 1740.

Ich Lorenz Ernst Friedrich Graff von Brockdorff auff Schney, als weyland der Hochwürdig Fürst und Herr, Herr Lamprecht Bischoff zu Bamberg hochseiliger Gedächtnus etwan dem Geschlecht der Marschalcken, und denen von Schaumberg gegönnet und erlaubt hat, die Behausung und Westen zur Schney Würcklichen zu bauen, die dann mit ihren Zugehörungen käufflich auff mich gekommen ist, und sich gedachter Marschalck und von Schaumberg für Sich, hys Erben und Nachkommen gegen den genannten Herrn Bischoff Lamprecht Hochseil. Sr. Hochfürstlichen Gnaden Fürstlichen Hochstift Bamberg, und Nachkommen an ihren offenen Briessen verschrieben haben, mit öffnung vorberührter Westen zu gewartten, Besenne öffentlich mit diesen Brieff gegen allermännlich, daß der Hochwürdigste Fürst und Herr, Herr Friederich Carl, Bischoff zu Bamberg und Würzburg, des heiligen römischen Reichs Fürst, Herzog zu Francken, als Bischoff und Fürst zu Bamberg, Mein gnädigster Fürst und Herr in das Verkauffen, dadurch ehegenannte Behausung und Westen zur Schney an mich kommen ist, dargu in solche Erlaubung des Erstgemelten Sr. Hochfürst.

fürstlichen Gnaden Vorschrern Bischoff Lamprechten seel-  
 icher Gedächtnus auch gewilliget hat, also daß, da Selbe  
 Behausung und Vesten zu der Schney Sr. Hochfürst-  
 lichen Gnaden, Dero selben Fürstlichen Hochstift Bam-  
 berg und Nachkommen offen Haß seyn solle, und Ich und  
 meine Erben sollen Ihro, dero Hochstift Bamberg und  
 Nachkommen, und den Ihren öffnen ohne alle Wieder-  
 rede, und Verziehen, und auch dero Fürstlichen Hoch-  
 stift Bamberg und Nachkommen nutzlich und getreulich  
 ewiglich damit gewarnten wieder allermänniglich, nie-  
 mand aufgenommen, zu allen ihren willen, nöthen,  
 Kriegen, wann und als oft Ihro Hochfürstlichen Gnad-  
 en und Dero Nachkommen, und die Ihren das bedörffen  
 werden, und Ihre und den Ihren noth geschicht, und  
 Ich und meine Erben, das von Ihro, und Ihren Nach-  
 kommen und den Ihren gemant werden, ohne alle wie-  
 derred und gefährde. Und wann Ich, oder meine Erben  
 Ihro, Dero Nachkommen, und den Ihrigen dieselbe  
 Behausung und Vesten zu ihren Geschäften eingear-  
 beitet haben, so sollen Ihro Hochfürstliche Gnaden und  
 dero Nachkommen Uns, und den Unseren die zu Auf-  
 gang des Kriegs wieder einantworten ohne Gefährde,  
 und Ich, und meine Erben sollen auch dieselbe Behaus-  
 ung und Vesten niemand verkauffen, verkümmern oder  
 versetzen, ob Uns die seil würde, oder noch geschehe,  
 daß Sr. Hochfürstliche Gnaden Fürstlichen Hochstift  
 Bamberg und Nachkommen umb soviel Gelds als uns  
 ein anderer ungesährlich darumb geben, oder darauff  
 leihen wolle, ohne gefährde, wäre aber, daß Ihro Hoch-  
 fürstlichen Gnaden, Dero fürstlichen Hochstift Bamberg  
 und

und Nachkommen, wann Ich oder meine Erben Ihnen solches angebotten hätten, darzu nicht kommen wolten oder mögten, da solten und mögten Wir die verkauffen oder versehn Einen andern Ehrbaren Mann unsers genossens, und nemlich keinen Herrn, Ich, und meine Erben sollen auch denshenigen, dem wir die also verkaufft, oder verseht hätten, Ihnen nicht eingeben oder unterthänig thuen, die hätten dann Sr. Hochfürstlichen Gnaden, dero Fürstlichen Hochstift und Bamberg, und Nachkommen sich verbunden, verschrieben, und auch geschworen alles das zu thuen, was Ich, und meine Erben Uns gegen Sr. Hochfürstl. Gnaden verbunden, verschrieben und auch geschworen haben, ohne arglist. Sonderlich ist auch geredt, daß meine Erben und Nachkommen, die die obgenannte Besten erben werden, zu gemelten unsern gnädigsten Fürsten und Herren von Bamberg und dero Nachkommen, ob kein Bischoff wäre, zu Einem hochwürdigen DombCapitul zu gedachten Bamberg kommen sollen in den nächsten Monath nach meinen abgang, und geloben und schwören auch verschreiben, alles das zu halten, daß ich mich hierinnen Sr. Hochfürstlichen Gnaden verschrieben, auch geschworen, und gelobt habe, ohne alles Verziehen, darzu ist auch nemlich beredet, daß die vorbenannte Behauzung und Besten in der Schney, und auch ich von derselben Behauzung und Besten wegen, auch meine Erben und Nachkommen an derselben Besten keinerley Recht haben sollen, in Ihrer Hochfürstlichen Gnaden und Derselben Fürstlichen Hochstift Bamberg, Forst, noch in dem Mohn, dann als viel weyland Eung Marschalck bey henn Bischoff

Phi.

Philippson loblicher gedächtnis auch des genannten  
 meines gnädigsten Fürsten und Herrn Vorfahren in  
 einer Beschreibung auff Sich, seine Erben, und arme  
 Leuth lauthend, erlangt hat, und der genannt Mein  
 gnädigster Fürst und Herr von Bamberg, dero Fürst-  
 lichen Hochstifts Bamberg und Nachkommen sollen mich  
 und meine Erben zu derselben Vesten vertheidigen, schütz-  
 en und beschirmen zu den Rechten weder allermänniglich  
 als andere seine und Seines Fürstlichen Hochstifts Bam-  
 berg Mann und Diener ohne gefährde, und Ich und  
 meine Erben sollen uns auch an Recht vor  
 Sr. Hochfürstlichen Gnaden, und Dero Nach-  
 kommen gnügen lassen, ohne gefährde, und das  
 Sr. Hochfürstl. Gnaden, dero Fürstlichen Hochstifts  
 Bamberg und Nachkommen solches alles von mir, meinen  
 Erben und Nachkommen ewiglich steh gehalten werde,  
 hab Ich obgenannter Lorenz Ernst Friderich Graff von  
 Brockdorff für mich und meine Nachkommen Meinem  
 Gnädigsten Fürsten und Herrn von Bamberg mit treuen  
 gelobt, und Einen End zu Gott geschworen, und Sr.  
 Hochfürstl. Gnaden diesen offenen Brieff mit meinen an-  
 hängenden Insiegel gesiegelt, geben, geschehen Bam-  
 berg den Fünften Monathstag Aprilis Im Eintausend  
 Sieben Hundert, und Vierzigsten Jahr.

Lorenz Ernst Friederich Graff  
 von Brockdorff,

## V.

W. Melchior zu Würzburg veräussert Ottershausen  
an Albrecht Schrimpf als Rittermannlehen.

155.

Wir Melchior ic. Nachdem vnser Vorfahren guter  
gedechtniß, auch Wie vnd vnser Stiffe einen angebür-  
enden ahntheil an gütern vnd Manschafften sovil wir  
Dero am dorff Ottershauen haben, sambt Ir jdes  
Zinsen gültten, Befen, Steuer, Weinachtshüner, Fas-  
ennachtshüner, Lambshbeich, fron, dienst, sambt dem  
alten Ingelt, Steuer vnd Reiß, vnd alles anders  
mit allen desselben rechten gerechtigkeit, zu vnd Einge-  
hörung, auch aller Ober Herlichkeiten vnd gerechtigkeiten  
daselbsten mit sambt dem Schaftrib vff ganzer Otterh-  
auser Marchung, ganz nichts davon aufgenommen,  
genuße genossen vnd gebraucht haben, vnd aber Wir  
vns iho auf sonderlichen bewegenden Ursachen für vns  
vnd alle vnsera Nachkommen vnd Stiffe mit Wissen vnd  
Bewilligung der Erwirdigen vnd würdigen vnserer Lieben  
andechtigen Fridrichen von Wiersberg Dechant vnd ge-  
mainen Capitel vnsers Domstifts zu Würzburg mit  
dem vexten vnnserm Liebenn getreuen Albrecht  
Schrimpf zu Ottershauen eines bestendigen Kauffs  
vmb alle obangeregte stück vnd güeter, nichts dann  
allain die gästliche Jurisdiction, Landgerichtszwanz,  
zennebarliche Obrigkeit, vnd was von Alter hero an  
die

die Zent gehn haidenfelt gehort hat, aufgenomen, Welches alles wir vns vnd vnsern nachkommen vnd Stiffe jn allweg aufstruklichen vorbehalten haben, verglichen vnd verkauft haben, mit der Abred vnd Bedingung, daß solche güeter alle, nach laut vnd Inhalt der kaufuerschreibung vnd eines sondern darüber vferichten Zinssregisters am tag Cathedra Petri des fünf vnd fünffigsten Jars haltent, Nun hinsüro zu ewigen tagen vnsrer, vnsrer nachkommen vnd Stiffe aigenthumb vnd sein Albrechten Schrimpsen Rittermanlehen sein, die er auch vnd seine manlehenbare erben, Stammens vnd Namens der Schrimpsen further von vns vnsern Nachkommen vnd Stiffe, so offe es zu sellen vnd schulden kompt, von Herrn zu Herrn zu rechtem Rittermanlehen, wie andere seine Lehen entpfangen, tragen vnd verdienien, vnd allein dissimalls einen Reuersz der Lehenmachung darüber geben sollenn. Bekennen offentlich mit dissem brief, vnd ihun kunde allermeniglichen, daß wir darauff vlgemeltem Albrechten Schrimpsen den obgemelten vnsern ganzen angebürenden Anthalt an güetern vnd manschafften, so vil dero am dorff Ottershaufen gehabt, sambt Ihr iedes Zinsen, guldten, Bethe, Steuer, Weinnachtehünner, Wasnachthüner, Lambßbeuch, Gron, dienst, sambt dem alten Ungelt, Steuer vnd Raiß, vnd alles anders mit allen desselben rechten gerechtigkeit zu vnd eingehörung, auch aller Oberherrlichkeit, gerechtigkeit da selbst, mit sambt dem Schastrib, vñ ganzer Ottershauser markung, ganz nichts davon dann allein die Gaistliche Jurisdiction, Landgerichtszwanz jentbarliche Obrigkeit, vnd was von alter her an die Zent gehn Heiden.

Heidenselt gehöret hat, außgenommen vnd vorbehalten, wie obsteet, vor sich vnd seine mārantsche Erben Stammens vnd Ramens der Schrimpfen zu rechtem Rittermānnlehen verlihen haben, was rechts er daran hat, vnd wir Ime von Rechtes wegen daran verleyhen sollen vnd mögen, jnn vnd mit crassf dis brieff, doch vns unsren Nachthomen vnd Stift an unsren Lehenschaffsten rechten vnd gerechtigkeiten, so wir daran haben, ohn-schedlichen. Zu Urkunde haben Wir unsre Insigel an diezen brieff gehangen, der geben ist am Samstag nach S. Peterstag ad Cathedram gnand, vnd Christi unsers lieben Herrn geburth Fünfzehenhundert, vnd jnn dem fünf vnd füngzigsten Jare.

## VI.

Bischof Lorenz löset die vormals an Heinz Fuchs verpfändete Leute und Güter zu Gräfenholtz wieder an das Stift. 1503.

Ich Us Schaffhausen Bekenn vnd thun kunt offentlich mit disem briue idermēglich für mich vnd alle mein erben, daß ich mit guten vorrade recht vnd redlich verkaufft vnd zu kauffen geben habe, verkauff vnd gib zu kauffen in der allerbesten form, mas, weis so ich daß in allen rechten am crefftigsten gethun kan vnd mag, mit vnd in crassf dis briues dem Hochwirdigen Fürsten vnd Herrn, Herrn Lorenzen Bischofen zu Würzburgt vnd Herz.

Herkogen zu Franken, meinem gnedigen Herrn, seiner  
 gnaden nachkumen vnd Stift, mein leut vnd gütter zu  
 Greuenholz, mit allen iren zu vnd eingehörungen  
 auch mit nomen den Ridzehend in der mark doselbst,  
 vnd das Bischwasser, inmassen vnd van solche leut gütter  
 gehend vnd Bischwasser heinz fuchs stolz gnant, vff wi-  
 derlosung dergleichen nachfolgend Weit vom Rosenhann  
 zw Rentweinsdorff, den got gnad innen gehabt haben,  
 Nach laut eins kauffbriues von dem hochwürdigen Fürsten  
 vnd Herrn, Herrn Johannsen Bischoue zu Wirsburgt  
 läblicher gedechtnus dorüber ausgangen, des datum stet  
 Wierzehenhundert vnd jm sechß vnd dreyssigsten Jare  
 Vinstag nach dem helgen Jarstag ic. Als dan von  
 Weiten von Retenhan obgerür vff mich erwachsen ic  
 vnd kempt in rechtem kauff vmb hundert vnd zwien vnd  
 vierzig gulden reinscher, die mir sein fürstlich gnad bereit  
 geben bezalt vnd ausgericht hat, hirumben ich sein fürst-  
 lich gnad seiner gnaden nachkumen vnd Stift, ange-  
 zeigter hundert vnd zwien vnd vierzig gulden kauffgelts  
 bezalter für mich alle mein erben vnd erbnemen ganz  
 frey quidt ledig vnd los sagen, in crassit dits briues on-  
 geuerd, Ich obgnanter Vß Schaffhausen dritt obgerürte  
 leut gütter, Ridzehend vnd Bischwassers zu Greue-  
 holz für mich vnd alle mein erben mit vnd in crassit  
 dits briues genhlich vnd gar abe, vnd sehe ißo angeends  
 den obbestimpten meinen gnedigen Herrn von Wirsburg,  
 seiner gnaden nachkumen vnd Stift, in stil geruwig  
 leiplich gewalt vnd gewer, weis vnd heis dieselbige leut  
 zu Greuenholz nun hinsire dem gnanten meinem  
 gnedigen herrn von Wirsburgt, seiner gnaden nachkumen

vnd

vnd Stiffe mit den Zinsen, Renten, gütten vnd aller  
 gerechtigkeiten zu gewarten vnd pflicht zu thun, in mas-  
 sen vnd Sie mir bis her gewirkt vnd verpflichte gewest  
 sindt, in crast dits briues, alles ongeuerlich, Ich ge-  
 rede vnd glob auch mit handgebenden treuen an recht ge-  
 schworner eidsstat, für mich alle mein erben vnd erbnemen,  
 diese Verschreibung mit allen jrn puncten stücken vnd ar-  
 ticlen, war stet, vset vnn vnuerbrochenlich zu halten,  
 do wider nit thun, sein, weder mit noch ongericht, auch  
 sunsten jn kein weiss der mein macht geben oder gestatten,  
 wie jmndt erdenck oder fürnemen mocht, Geuer vnn  
 argenlist hir jnnen genhlich ausgeschlossen vnd hindange-  
 setzt, Zu Bekunt hab ich gnanter Schaffhausen meln  
 Insigel an den Briue gehangen, vnd zu merer sicherheit  
 den Erbarn vnd vseten Metten Schweigerer von Schwatt-  
 fels zu Ebern, mein günstigen Juncbern, daß er sein  
 Insigel zu dem meinenn auch an den briue gehangen  
 hat, in vleis erbetten, Des ich gnanter metten schwei-  
 gerer von angezeigter bit wegen bekenn gescheen, doch  
 mir vnd mein erben on schadenn, Gebet vnd gescheen  
 donerstag am Abent Michaelis Archangeli der geburt  
 Christi vnsers liben Herrn fünffzehenhundert vnd jm  
 dritten Jare.

## VII.

Revers des Hanns Voit von Salzburg über das ihm lebenslänglich überlassene Gut Mühlbach.

1421.

Ich Hanns Voit von Salzburg herrn Otten Ritters  
Sone Bekenne für mich vnd alle mehn erben an disem  
offin brisse gein allermeinlich Als mir der hochwürdige  
fürst vnd herre herr Johanns Bischoff zu Wirkzburg mehn  
gnediger Herre die behawung vnd den Hoff Mülbach  
myn leptag verschrieben hat nach lute vnd sage diß briffs  
den ich von Im habe der hernach geschrieben stet vnd  
also lutet Wir Johanns von gots gnaden Bischoff zu  
Wirkzburg Bekennen vnd tun kunt für vns vnser Nach-  
kommen vnd Stift an disem briss geln allermelnschen  
Als vormals Seliger gedechtnuß herr Johanns etwann  
Bischoff zu Wirkzburg vnser vorfar vnserm liben ge-  
trewen Otten voit von Salzberg Ritter vnd Annen finer  
elichen hussrawen den hoff Mülbach mit finer zuge-  
hörungen ir beider leptage verschrieben hat, als daz dy  
briss darüber gegeben eigentlichen vßwisen vnd besagen,  
Also haben wir angesehen sollch getruwe vnd danckneme  
dinstie die vns vnd vnserm stiftie der egenant Ott voit  
bissher offt vnuerdrossenlich vnd willlich getan hat vnd  
noch fürbaß tun sol vnd mag vnd haben darumb vnd von  
besundern gnaden hannsen voit von Salzberg desselben  
Otten voits Ritters vnd Anne finer hussrawen elicher

¶

Sone

Sone den obgenannten hoff Mülbach mit siner zu  
 gehörungen auch sin leptage verschriben. Also daz er  
 denselben hoff nach der egenanten sines vatters vnd mutter  
 leptage sol ynnhaben als lange er lebt vnd den getrew-  
 lichen gein vns unsren nachkommen Bischofen vnd stiftte  
 verdienet vnd er sol auch denselben hoff an der Behaw-  
 ung an Dachen vnd zu selbe in gutem redlichen vnd  
 wesenlichen baw halten vnd daruß an vns ynsere Nach-  
 kommen vnd stiftes wissen nichts verkaussen noch empfremd-  
 en in dheine wyse on alles geuerde Zu vfkund ist vnsrer  
 Insigel an disen briiff gehenckt der geben ist zu Ascha am  
 Sontag nach Conuersionis sancti pauli apostoli Anno do-  
 mini MCCCC vicesimo primo Also gerede ich ob-  
 genanter Hans voit für mich vnd alle meyne erben disen  
 obgeschriben briiff mit allen sinen stücken vnd Artikeln  
 genzlichen zu halten vnd wider nicht zu tun mit keinen  
 sachen in dheine Wise on alles geuerde Zu vfkund hat der  
 obgenant herr Ott Ritter meyn liber herr vnd vater  
 sin Insigel für mich vnd myn erben vff disen briiff gedruckt  
 brestenhafft des meynen des ich obgenannt Ott Ritter  
 er also bekenne daz ich myn Insigel für den egenanten  
 Hansen voit vff disen briiff gedruckt hab der geben ist am  
 tag vnd in dem Jar als obgeschrieben stet.

## VIII.

Der Bischof Johann zu Würzburg bewilliget dem  
Adolf Marschall noch 200 fl. auf dem ihm als  
Mannlehen verliehenen Gute Mühlbach.

1431.

Wir Johans ic. Als wir vormals vnserm lieben ge-  
treuen Adolff Marschall vnsern hoff genant Mülbach  
unter Salzberg bey der Newenstat gelegen mit seinen  
zugehörungen zu rechtem Manlehen verlihen haben vnd  
ob er on leibsmanlehnbar erben abginge seinen nächsten  
erben oder wem er das gönnt xiiij<sup>c</sup> gulden vff dem Selben  
hof vnd seinen zugehörungen verschrieben haben, nach  
Lut der brieue dorüber gegeben Also sein wir mit dem ob-  
genanten Adolff vberkommen das er an den vorgenannten  
hoff zweyhundert gulden rheinisch mit unserm oder vnsrer  
Nachkommen wissen verbawen sol, vnd wenn er die also ver-  
bawet hat, So sollen er sein erben oder wenn er das gönnt  
dieselben ij<sup>c</sup> gulden mit sampt den vorgeschriften xliij<sup>c</sup>  
gulden vff dem obgenanten hofe vnd seinen zugehörungen  
haben on Intrag vnd vngelindert von allermeinclich on  
alles geuerde des zu Bekund ic. Acum feria quinta post  
diuisionis apostolorum. Anno ic. xxx primo.

12

IX.

## IX.

Bischof Melchior zu Würzburg aveirt den Conrad von Steinau von der fuldischen Canzley. 1547.

Wir Melchior ic. Empieten dem Erwirdigen inn Gott Vatter vnserm besondern lieben herren vnd freundt, Herren Philippen, Abt zu Fulda, Rö. Keyserin Erz-Canzler vnd Primaten ic. vnser freuntlich dienst zuuor, vnd fügen E. L. zu wissen, das vnns der best, vnser Stifts angehöriger Landseß vnnnd lieber gesreuer Conß von Steinaw genant Steinruck, iho fürgebracht, wie er durch E. L. vff Ansuchen Jörgen Grurenders vff schirft kommenden Donnerstag nach Laurentij, den auffsten Augusti vor E. L. verordneten Wttheilern vnd Hossrethen vff ir Canzlei zu fruet tagzeit zu erschein- en, vnd eff etliche gedachts Grurenders eingepachte Elagen rechtlich zu handeln, citirt vnnnd erfordert worden sey, Inhalt einer offen Citation, so er vns alspaldt zu zu verlesen zugestelt, vnd dabey vntercheniglich gepetten hat, Nachdem er Steinruck vnser Hoffdhiner vnd Landseß, auch er vnd seine eltern zu Rissingenn inn vnser vnd vnser Stifts Ob- rigkeit vnd gerichtszwang jren Ansich vnd haushaltung gehapt, und noch, vnd meniglich- en, der Jne spruch vndforderung zu erlossen mit ver- mayne, rechts zu pflegen vrpütig sey, jne daselbst bey zu schühen, vnd also von solchem fürgenomen gerichtszwang abzufordern, ic. Ohweil dann gedachter Steinruck vnser Landt.

Landtſeß vnd Hoffdhienē, vns vnd vnſerem  
 Stiſſt, wie obſtet, zu vnd angehōrig, auch  
 vnſerem vnd vnſers Stiſſts gerichtszwang  
 ordentlicher weiß, qne mittel vnterworſen  
 iſt, zu dem wir, noch vnſer vnterſte Richter weder  
 von gedachtem Grurender, noch ſunſt jemandes vmb  
 recht, ſeinenthalben nie ersucht worden ſindt, Vnnd dann  
 wie E. L. als der hochuerſtendig ſelbst wiffen, in gemeyn-  
 en Keyſerlichen Rechten, auch des heiligen Reichs Ord-  
 nung lauther verſehen, das niemandes, was ſtandet  
 er ſey, von ſeiner ordenlichen Obrigkeit, vnd dertſelben  
 Gerichtszwang abgenomen, Sonder bey dertſelben, ſür-  
 nemlich wo der Elagenden parthei vff jr anſuchen das  
 Recht geſerlicher weiß mit verſage würdt, gelaffen werd-  
 en ſoll, So gelangt an E. L. vnſer freūnſtlichſ piten vnd  
 ersuchen, E. L. wollen gedachten Grurender, ſo ſerr er  
 obgemelten Steinrücken ſorderung vnd Rechtens zu er-  
 laffen je nit vermaint, ſür vns, als ſein Landtſ-  
 Fürſten vnd ordentliche Obrigkeit remiſſen  
 vnd weſen; vnd weiter hierinnen widder Ime Stein-  
 rücken mit handeln laſſen, So ſerr wir dann von Ime  
 den Grurender, oder Jemandt andern vmb recht ſelbet-  
 halben ersucht werden, dem oder denselben ſoll daffelbig  
 ordentlicher vnd geprüſlicher weife fürderlich mitgehaſt,  
 vnd verholffen werden. Im fall aber das widder obge-  
 meltem vnſern Hoffdhienern vnd Landſeſſen ann E. L.  
 gericht fürgeschritten werden ſollt, Wollen wir vor vns,  
 vnd vnſer Ohlener darein keinswegs gewilligt, ſonder  
 für eine nichtigkeit haben, vnd halten, darüber wir off-  
 entlich protestiren, haben wir E. L. für vnſer gerechtig-  
 keit

keit vnd vnsers Dieners vnd Landesessen halben nit verhalten sollen, Geben vnter vnserm hie fürgetrucktem Secret, am Donnerstag nach Vincula petri den vixten Augusti Anno ic. im Sieben vnnb virkigsten.

---

## X.

B. Anton zu Bamberg bewilliget, daß die Brüder Veit und Hans von Rothenhan das verpfändete Dorf Turchendorf für 180 fl. an sich kaufen.

1444.

Wir Anthonius von gots gnaden Bischof zu Bamberg, Als das Dorff Turchendorff mitt seinen zugehörungen des zehnden dosalbst tod und lebendig in Dorff und zu Hilde, vnd der Hof zu Pawnach, den ettwann Eunk Apel jnngehabe hat, vnd die Wohltwiesen zu Reckendorff von Grauen Johannsen von Truchendingen seligen ettwann Heinzen Zentgrafen, auch seligen für Siben und zwenzig hundert Pfunt vnd ein Pfunt Haller, eingesezt vnd verpfändet gewest ist, vnd der Erwirdig In got Bischof friedericus vnser vorsarn, seliger gedacht nuß, Diken vnd Eberharten Merzen geuertern auch seliger gegunnet hat sulch Dorff Zehenden Hof und Wysen obgenantte vmb Margarethen Zentgrefynn Conzen Zentgrefsen seligen Wittiben als erben des obgenannten Heinzen Zentgrefsen zu wiederkauffen vnd zu lösen vnd sich der selbe

selbe vnser Vorfart mit den genannten Merzen vereynt  
 vnd für sulch obgenante Kaufgelt auf den genannten  
 Dorff, zehenden Hof vnd wisen fünf Hundert gulden  
 vnd vierzig gulden Reynisch verschrieben hat auf wieder-  
 kawf die selben wir vnd vnser Stift vmb die egenannten  
 Summ Fünf Hundert vnd vierzig guldein von des ob-  
 gannten Merzen seligen erben wiederkauffen vnd losen  
 müssen alle Jar jerlich, als das alles die Brief allenhalb-  
 en darüber gegeben clerlichen awzweisen Bekennen wir  
 offennlich mit diesem Brief, für vns vnsern Stift vnd  
 nachkummen das die gestrengen vnd vessen Veyt vom  
 Rotenhan Ritter vnd Hanns vom Rotenhan gebrüder  
 vnnser Amptleute zu Stussenberg, Rete vnd lieben ge-  
 treuen mit dem vessen Oswalten Schefftaler, auf den  
 solch dorff zehende Hof vnd wisen von den genannten  
 Merzen kummen sind, sich gutlich vereynt haben, vnd  
 haben Im sulch obgenant Dorff Turchendorff, mit  
 seinen zugehörungen, alleyne abgekauf zu vnserm Sloss  
 vnd Ampt Stussenberg für Hundert vnd Achtzig gulden  
 Reynisch Landswertung, als sie vns des mit dem kauff  
 brief In von dem genannten Schafftaller dorüber gegeben  
 vnterweist haben, zu solchem ißgenannten kauf haben wir  
 vnsern willen vnd gunst gegeben vnd geben die darzu in  
 erafe vnd macht dits briess, für vns vnsern Stift vnd  
 nachkummen, vnd die obgenannten vom Rotenhan ge-  
 brüder vnd ir erben sullen sulch obgenant Dorff mit  
 seinen zugehörungen zu dem obgenantem vnsern Sloss  
 vnd ampt Stussenberg ißnhaben nühen vnd nyssen, als  
 audere gutere so sie vor doselbst von vns haben biß so  
 lanng, das wir vnser Stift oder nachkommen sulch Sloss  
 vnd

und Ampt Stußenberg von In und iren erben wider-  
kauffen und geledigen, und wann wir die widergekaufst  
und gelediget haben, so fullen sie vns dasselbe dorff Turch-  
endorf mitt seinen zugehörungen vmb die egenantten  
Hundert und Achtzig gulden auch zu lösen und zu kauffen  
geben, on Widersprechen allermöglichs ongeuerde, Es  
sol auch das genant Dorf Turchendorf alle die freyheit  
und gerechtigkeit haben in vnser Welden und Holzer do-  
selbst vmb und auch in andern sachen als das des genant-  
ten von Truchending brief eigentlich anzuweist, und vor  
alpter herkummen ist, doch dem obgenannten Oßwalten  
Scheßtaler und seinen erben an den Dreyhundert und  
Sechzig gülden so sie noch auf dem Zehenden zu Turchen-  
dorf, dem Hof zu Bawnach und der Vohtswysen haben,  
mitt den Rechten und gewonhenheiten nach außweisung der  
obgemeinten brief die wir oder vnser nachkommen nach  
außweisung derselben brief auch wiederkaufen und lösen  
mügen, vnschedlichen on alles geuerde, Und des zu be-  
kentnuß ist vnser Insigel an diesen brief gehanngen, Der  
geben ist zu Bamberg am Samstag nach sanct Valentin  
tag Nach cristi vnfers lieben herrn geburt vierhehen-  
hundert und darnach in dem yler und vltzigistem Jaren.

## XI.

Auszug aus dem Lehenbuche des Bischofs Anton,  
Fol. 78. 1437.

Matheis von Rothenhan zu Remperstorff habet in  
feudum das Burggut zu Turchendorff, do  
Engelhart Schuman aufsicht mit seiner zugehörung, vnd  
die wisen genant der Hopfgart vnd ein Acker daran, vnd  
ein Acker genant der Pezenacker, vnd ein wisgrünt daran  
gelegen, das haben jnne Herman Herrenstein vnd Hanns  
furk das er vmb Oswalten Schoßtaler kaust hat re.  
Jur. etc. actum sexta post visitationis Marie Anno  
etc. vt supra.

## XII.

B. Johann befreyet Allesberg und Homburg von  
der Cent Karlstadt. 1406.

Wir Johanns von gotes genaden bischoff zu  
wirzburg Bekennen öffnlichen an disem brüue, vnd tun  
kunt gein allermeinlichen für vns vnsere nachkommen vnd  
Stift, Als wir vormals vns mit dem edeln vnserm besund-  
ern fründe vnd getrewen, Dittrichen Herren zu Bickenbach  
vimb die schulde, die Im vnd sinen erben vñ vnserm vnd  
vnsers Stiftes Sloß vnd Amtre wernnek verschrieben ist  
gewesen, gütlichen vnd früntlichen vereynet vnd geseket  
haben

haben, vnd daran wir In noch sybenthalbe hundert gulden  
 Rynischer werung gut am golde genge am flage vnd swer  
 genug am gewicht schuldig bliben sin, vnd gelten sullen  
 vnd wollen, Also haben wir vns mit dem egenanten  
 Dittrichen vnd auch mit dem edeln vnserm lieben getreuen  
 Conraten Herren zu Bickenbach, sinen vettern vmb die  
 vorgeschriven Sibenthalb hundert guldein gütlich geeinet  
 vnd mit In dorumb überkommen, in aller wiße vnd maß  
 als hirnach geschrieben stet, Zum ersten daz wir für vns  
 vnserre nachkommen vnd stiste dise hernach geschrieben dorff  
 vnd die lüte, hund darynn gesessen, vnd die auch hirnach  
 zu hütten darynn sißen werden oder wonen, mit namen  
 Karlspach Gossesheim Püheler, Sahs, Wernitselt daz  
 grosser Wernitselt daz mynner, vnd daz dorff Alsperg,  
 die vff vnserre vnd vnser Stift Zente vnd gerichte zu  
 Karlstatt geen vnd gehoren vnd bisher daruff gangen sin,  
 gesreyet haben, daz sie nicht mere mit der obgenanten  
 vnser Zente zuschicken sullen haben, vnd auch daruff nicht  
 geen durffen, als lange biß daz wir vnserre Nachkommen  
 vnd vnser Stiste den obgenanten Conrad vnd Dittrichen  
 Herren zu Bickenbach, oder iren erben die ihuntgenanten  
 Sybenthalbe hundert gulden genßlichen vnd gar gewert  
 vnd behalt haben, vnd wann In oder Iren erben die  
 ihuntgenanten Sybenthalbe hundert guldein gewert vnd  
 bezolt sin, so sullen die obgenanten armen lüte widder  
 uss die Zente geen vnd tun, als sie bis dise Zijte schuldig  
 sin gewest zu thuen, on alle widderrede, Wer aber daz  
 vnserre nachkommen oder Stiste die armen lüte in den ob-  
 genanten Dorffern dringen wolten oder würden, daz sie  
 uss die Zente geen müsten, ee dann die vorgenanten  
 Sibent-

Sibenthalb hundert gulden usgerichtet vnd behalt worden werden, So mügen die obgenanten Conrad vnd Dietrich von Bickenbach oder ire erben die obgenannt ire schulde an vns vnsern nachkommen vnd an vnsfern Stifte vordern vnd were daz sie der nicht behalt würden, so mügen sie vns vnsere nachkommen vnd vnsfern Stift dorumb pfenden vnd angreissen; doch also, daz sie mit den pfanden pfentlichen gevaren sullen, vnd sol die pfandung waz sie der hynneme, an der obgenanten schulde, abeßlagen werden. Were auch, daz die obgenanten armen Lüte sempflichen oder besundern, die wile sy der obgenanten schulde nicht behalt sin, uss die obgenante zente geladen würden, die sullen widder heim geweiset werden, doch also, daz den clegern in virzehen tagen, des rechten sol geholzen werden, vnd geschehe des nicht, so mügen die cleger für sich clagen. Zu Urkunde ist vnsrer Insigel an dissen briff gehangen. Geben zu Würzburg om Suntag Judica Anno dominj M°. Quadragesimo Sexto.

De mandato  
domini herbipolensi.

XIII.

Conrad Herr zu Bickenbach weiset seine sämmtliche Lehenleute diesseits des Spessarts an den Bischof zu Würzburg. 1469.

Wir Conradt Herre zu Bickenbach der Elter Entbieten allen vnd iglichen vnsfern Lehenmannen Sie sind  
Ebel

Edel oder vnedel die manlehen auch den geistlichen die  
 Gotslehen von vnnus habent, vnsfern grus zuvor, lieben  
 getrewen, vnd lassen euch wissen, das wir dem hochwird-  
 igen fursten vnd herren herren Rudolffen Bischouen zu  
 Wirsburg vnd Herzogen zu Franken vnsfern vnsfern gne-  
 digen herren seinen nachkommen vnd Giebst vnsere Slos  
 Hoeimburg und Allesberg mit allen vnd ieglichen  
 jren manschafsten lehenschafsten rechten zu vnd eingehör-  
 ungen vnd darzu was wir sunst hic diesseit des Speck-  
 harts verkaufft vnd zu kaussen geben haben Inhalt des  
 briues daruber sagende Also heissen wir euch alle vnd  
 iegliche insunderheit für vns vnd alle vnnserer erben mit  
 disem vnnserm briue ernstlichen Wann wir mit tode ver-  
 schieden vnd abgangen sind, das dem Almechtigen beuol-  
 hen sey, das jr alsdann von stunde an solche ewre lehen-  
 stücke alle vnd iegliche die jr von vnnus gehabt habt,  
 empfahen darüber globen vnd sveren jne auch domit ge-  
 wertig gehorsame vnd verbunden seyn, vnd des ewere  
 Reuersbriue darüber geben wollet So oft vnd dicke das  
 notgeschicht vnd zu falle kumpt, zugleicherweise vnd in  
 allermassen jr vns bishere vnd bis in vnsfern todt gewesen  
 seit, vnd als solcher lehen recht vnd gewonheit ist, alles  
 nach laute vnd Inhalt des verkaufbriues obgedacht vnd  
 darjanen nit anders thun, ist vnsrer ernstlich geheisse  
 vnd meynunge des zu vrfunde ist vnnser insigel an disem  
 briue gehangen vnd geben am Mittwochen nach Samnde  
 Anthoniens tage Nach Cristi vnsers herren gepur virhehen  
 hundert vnd jm newn vnd Sechzigsten Jaren.

## XIV.

Revers der Zollner über die Offnung des ihnen zu  
Mannlehen verliehenen Schlosses Walchenfeld.

1416.

Ich Johann Zollner gesessen zu Walchenfeld vnd ich  
Cunk Zollner gesessen zu Frisenhusen Tun kunt an  
diesem briue vor allermeinlichen Wann vns der hoch-  
wirdig Fürste vnd herre herr Johanns Bischoff zu Wirk-  
purg vnser gnediger herre von sunderlichen gnad-  
en verlihen hat das Slos Walchenfeld mit allem  
begriff vnd zugehörungen das für vns vnd alle vnser erben  
zu besißen zu rechtem manlehen Also bekennen wir für  
vns vnd alle vnser erben, das dazselbe Slos als weyt  
dann das begreift mit mawern graben vnd zwannen on  
geuerde des egenanten vnser Herrn aller siner Nachkommen  
vnd Stift zu Wirkpurg vnd irem gewalte von iren weg-  
en offin Slos ist vnd offin sein sol zu allen iren noten  
vnd kriegen wider allermeinlich on vnser vnd aller vnser  
erben hindernuse doch nicht wider vns vnd vnser  
erben vnd on vnsern schaden als offt vnd dick in des not-  
durftig wyrdet on geuerde zu vrfunde sein vnserre Insigel  
gehangen an diesen briue der geben ist an sancti kylians  
tag nach Christi geburte vierzehenhundert Jar vnd dar-  
nach in dem Sechzehendem Jar.

## XV.

## XV.

Ludwig der Jüngere Graf von Rieneck verkaufet dem  
Kloster Schönau sein ganzes Dorf Hassencode,  
jetzt Aschenrode genannt. 1316.

In nomine domini Amen. Nos Ludewicus  
comes de Renecke junior inspectoribus pre-  
sencium recognoscimus publice vniuersis. quod  
vendidimus, tradidimus, ac per presentes iuste  
vendicionis titulo vendimus et tradimus redditus  
et prouentus omnes et singulos ville nostre Has-  
senrode, ac ipsam villam Hassenrode totam  
cum omnibus iuribus, libertatibus, vtilitatibus,  
nemoribus, aquis, pratis et pascuis ac pertinenciis  
vniuersis suis quesitis ac eciam inquirendis, quo-  
cumque nomine censeantur, prout hactenus eadem  
villa et redditus ipsius ad nos spectasse dinoscun-  
tut mere proprietatis titulo Abbatisse et Conuen-  
tui sanctimonialium in Schonau we ordinis Cys-  
terciensis Herbipolensis dyocesis, ita sane quod  
dicta villa et ipsius inhabitatores ad servicia coac-  
ticia minime teneantur, eandem villam habendam,  
tenendam, ac eciam in pleno rerum dominio ac  
omni iure quod nobis in ipsa villa cum suis atti-  
nenciis dinoscuntur competitse, pacifice possiden-  
dam. quod siquidem ius ex nunc a nobis et nostris  
heredibus abdicamus et secundum terre consuetu-  
dinem renunciamus simpliciter et precise, hoc ip-  
sum ius in Abbatisam et conuentum iam  
dictas et eorum Monasterium hiis in scriptis oin-  
mode transferentes ipsasque in corporalem posses-  
sionem

sionem eiusdem ville inducentes perpetuo possi-  
 dendarum pro precio centum librarum hallensium et  
 quadraginta septem librarum hallensium, quod si-  
 quidem primum recognoscimus nos ab Abbatissa  
 et Conuentu predictis in parata soluta et numera-  
 ta pecunia integre recipisse, et in usus nostros  
 vtiles conuertisse, promittentes insuper emptori-  
 bus memoratis de supradicta villa et ipsius perti-  
 nenciis facere warandiam werschaft volgariter  
 nuncupatam secundum terre consuetudinem fieri  
 solitam, et deponere omne impedimentum quod  
 ipsos in dicta villa ex quacumque causa contigerit  
 sustinere, et dantes eis pro huiusmodi warandia  
 facienda fideiisforos hos subscriptos et quemlibet  
 eorum in solidum, strenuos viros fridericum  
 dictum Hölin, Hertmudum de Tafta, dymarum  
 de Renecke, Gotfridum de Retersbach, et Eber-  
 hardum de Renecke aduocatum nos-  
 trum milites, ac Bopponem de Boland armigerum,  
 qui si negligentes fuerimus in premissis, sub eorum  
 fideiisforis, cum fuerint moniti, ad receptionem  
 huiusmodi tenebuntur, videlicet quod quiuis eor-  
 rum unum famulum et equum apud publicum hos-  
 pitem in gamundia vel in Renecke ad faciendos  
 sumptus fideiisforos ponet in obstagium uno famu-  
 lorum cedente vel decedente alterum subrogando et  
 aliquo equorum per expensas pabuli consumpto al-  
 terum assignando, tam diu more fideiisforo in damp-  
 num nostrum nullo eorum fideiisfororum se per al-  
 terum excusaturo per omnia sine vara, donec pre-  
 missis emptoribus et eorum Monasterio de impedi-  
 mentis que in dicta villa ipsis incumbunt, integre sa-  
 tisfiat, quorum etiam fideiisfororum si aliquis deces-  
 ferit aut ceserit, alterum eque bonum substituere  
 promittimus infra mensem tunc proximum loco sui,  
 aut

aut superstites ad antedictum tenebuntur obstatum donec talis substitutio compleatur. saluum autem liberum ac licitum est nobis nostrisque horredibus ex specialis amicitie gracia, quam nobis predicti emptores impenderunt, prelibatam villam apud eos reemere pro supradicto precio infra duodecim annos a data presencium numerandos proxime subintrantes, alioquin eisdem annis exspiratis predicta venditio sine reemptionis gracia perpetua remanebit, hoc adiecto, si ex parte Monasterii supradicti aliqua edifia in domibus horreis et similibus in predicta villa pro conseruatione fructuum, ouium et aliorum pecorum eiusdem Monasterii constructa fuerint et parata, quod eorundem edificiorum labores et expensas eidem Monasterio, si predictam villam nos infra annos pretatos reemere contigerit, secundum taxationem duarum personarum quas ex vtraque parte ad hoc deputare decreuerimus, persoluere et refundere tenebimus contradictione qualibet non obstante, et ut sepedicto Monasterio de contractu premisso plenius caueatur, renunciamus expresse pro nobis nostrisque successoribus et heredibus vniuersis in premisis omnibus et singulis omni exceptioni et iuris auxilio canonici vel ciuilis, per quod contractus huiusmodi posset in posterum aliquiliter viciari, Testes autem qui memorato contractui intererant sunt fideiussores predicti. Johannes notarius rector Ecclesie in Lare, Helmbicus de Steinuelt miles. Heinricus et Gerlacus dicti Harant fratres, Heinricus procurator Monasterii predicti, Bertoldus calcifex, Johannes lapicida, Heinricus faber fratres et Conuersi eiusdem Monasterii. Bertoldus de Hutsfurt, Heinricus waltman, Heinricus Hornung et dictus Rastroder et

et plures alii fide digni. In quorum omnium testimonium et perpetuam firmitatem sigillum nostrum presentibus est appensum. Actum in Gamundia et Datum anno domini M<sup>o</sup>. CCC<sup>o</sup>. XVI<sup>o</sup>. feria tercia proxima post Octauam Pentecostes.

## XVI.

Revers des Ritterkantons Rhön und Werra über  
die von dem Bischofe zu Würzburg ihm bewilligte  
Steuer in den Julius Universitatischen und  
Spitälischen Ortschaften Wolfsmünster,  
Windheim, Ochsenthal ic.

1699.

Wir Haubtmann, Räthe undt Ausschusß des  
henl. Rdm. Reichs ohnmittelbahr freyer Ritterschafft  
Landes zu Franken, Orts Rhön undt Werra, der Zeit  
Directores, Urkunden und bekennen hiermit: Als der  
Hochwürdigste Fürst undt Herr, Herr Jo h a n n P h i  
lipp, Bischoff zu Würzburg undt Herzog zu Franken  
ic. ic. Unser gnädigster Fürst undt Herr, auff die  
von uns mehr malen wieder hohste undt  
thänigste Bitte umb gnädigst gütliche remedir-  
ung des Unserem Ritterort in denen von denen beeden  
milden Stiftungen der Universität undt Jusier  
Hospitals zu Würzburg, quoad utile dominium ac-  
quirirten Dorffschafften: Wolfsmünster, Windheim,  
Ochsenthal, Morlesau, Heckmühl, Bölkerschleyer undt  
Platz, nach deren an das hohe Stift Würzburg von  
dem Stifte Fulda cedirien Eigenthümlichkeit undt

M

Lehen.

Lehenschafft, pfo des von onfürdencklichen Jahren exercirt — auch am hochprenzl. Kays. Reichs Hoff Rath in lite versangenen Ritterschafflichen Steuer undt Einquartierungs Rechten, zugefügten gravaminis, undt darunter von dero hochlobl. Regierungs Consilio, der Sachen Wichtigkeit nach gehorsamst erstattete relation, eine solche gnädigste Erklärung von sich zu ertheilen geruhen wollen, wie der von Worten zu Worten her- nach gesetzter Inhalt des mehreren besaget:

Dem Hochwürdigsten Fürsten undt Herrn Herrn Johann Philipp, Bischoffen zu Würzburg undt Herzog zu Francken ic. ist der Sachen trifftigkeit nach mitt mehrerm gehorsambst referirt worden, welchergestalten die fränkische freye Reichs Ritterschafft, Orts Rhön undt Werra sich der Ursachen von geraumen Jahren hero vielfältig beschwehret, daß, nachdem die auff denen von Verschiedenen von Thüingen an beede würzburgische milde Stiftungen die Universitet undt das Julier Hospital zu unterschiedlichen mahlten nach undt nach mitt Lehenherrlichen Consens kaufflich überlassen-en Dorffschafften: Wolffsmünster, Windheim, Odenthal, Morlesau, Heckmühl, Volkerschleier undt Platz dem Stift Fulda zuständig gewene Lehenschafft undt aigenthumblichkeit von daraus an das hohe Stift Würzburg mittelst des in Anno 1683 beiderseits auffgerichteten nachbarlichen Vergleichs cedirt undt überlassen worden, der hohe Stift Würzburg die vor solcher Cession von Ernanter Ritterschafft exercirtes Steuer- undt Einquartierungs- Recht an sich gezogen, undt bishero genossen habe, wessentwegen an dem kaysjerl. Reichs Hoff Rath von der Ritterschafft gegen das Stift Würzburg ein Mandatum cassatorium et inhibitorium de non amplius turbando sine et restituendo cum clausula ausgezogen, darauff beiderseits gehandelt, undt jüngsthin von

von der Ritterschafft umb gnädigste gütliche remedirung underthänigst gebechen worden, Undt nun obhöchstgedachte Seine hochfürstl. Gnaden über die Sach, ihrer wichtigkeit nach, reißlich deliberiren lassen, zumahlen aber dero zu beständiger conservation des gemeinen Ritterschaftlichen Wesens tragende sond erbahre gnädigste propension bey Auftretung dero hochfürstl. Regierung in dem Werck bezeigen wollen; Als haben Dieselbe nachfolgende gnädigste Declaration von Sich gestellt, undt denen anwesendten Ritterschaftlichen Hh. Deputirten bedeuten lassen.

Erstlichen, wollen Seine Hochfürstl. Gn. gnädigst geschehen lassen, daß von ernantem Ritterort Rhön undt Werra das Jus collectandi undt metatorium auff angeführten Dorffschaften von nun an in das künftige doch dergestalten, exercirt werden möge, daß dieselbe gleich andern ritterschaftlichen Orthen gehalten, undt vor denenselben in keine Weeg praegavirt werden sollen, soviel aber

Zweitens, die Steuer de praeterito angehet, in deme solche zum theils im nahmen undt von wegen des hohen Stifts Würzburg würcklich erhoben worden, zum theils aber annoch bey denen Underthanen rückständig aussstehet, als verbleibet dem Hochstift das erhobene dergestalten, daß die Ritterschafft darauff weiters keine practension zu machen haben solle, die restanten aber wollen Seine Hochfürstlichen Gnaden zur Helfste denen Schuldern in Erwegung ihrer Erschöpfung undt Unvermögenheit aus Gnaden hiemitt remittirt, die andere helfst aber dem Ritterort mit dem Anhang überlassen haben, daß solche gleichwohl anders er nicht, als auff leidentliche termin, fristenweis erhoben werden solle, Weßentwegen das Juliet Hospitgl mit

mit der Ritter-Cassa sich zu berechnen, undt der Fristen willen zu vergleichen haben wird; Es verbleiben

Drittens, Seiner Hochfürstlichen Gnaden und Dero hohen Stift Würzburg auff ernanten Dorffschafften undt Orthen Raß, Folge, Musterung, Landeshuldigung, appellation, das Landtgericht, auch alle andere territorialia und Jurisdictionalia, samt deme, was von ein undt dem andern dependirt, wie solches nahmen hatt, oder künftig in überkommen mag, nichts aufgenommen, indeme auch

Viertens, zwischen dem hohen Stift Würzburg undt mehr andern Ständten des Reichs an einem- undt der Ritterschafft am andern theil, wegen bestürzung undt quartier belegung der consolidirten Lehren nicht allein Streit- und Irrung, sondern auch Proceß vorhanden, undt deren noch mehr erfolgen möchten, undt dann die Ritterschafft dasjenige, was sich mit offternanten Dorffschafften zugetragen, weder in Ihren judicial-Handlungen, noch andern schrift- undt mündlichen Vorstellung- en für einen Consolidations fall gehalten, Als soll gegenwärtige hochfürstliche Declaration umb so weniger in erst angeführter quaestio, undt dahero erhobene undt künftig erhebenden processen, oder sonst zu einer consequenz undt illation in- oder ausser Gericht von der Ritterschafft oder sonst jemandt allegirt undt angezogen werden können, noch sonst dem hohen Stift Würzburg an seinen Rechten und Gewohnheiten prajudicirlich oder nachtheilig seyn; Es solle

Fünftens, allerseits dem wegen berührter Orthen in pto juris collectandi am kans, Reichs Hoff Rath rechthängigen Proceß hiernächstens renunciirt, undt darmit von der Ritterschafft der anfang gemacht werden; Allermassen nun

Sechst.

Sechstens sothane Declaration von denen anwesendten Ritterschaffl. Hh. Deputirten im nahmen undt von wegen der Ritterschafft für eine sonderbahrer hohe fürstl. Gnade zur unterthänigsten Dancknehmigkeit acceptirt undt angenommen, auch hiernächstens eine formliche acceptation von dem Orte Rhön und Werra einzuschicken versprochen worden; Als haben Seine hochfürstl. Gnaden solche Dero Erklärung mit eigenhändiger Subscription undt Vortrückung dero Secret-Insiegels corroboriret, So geschehen Würzburg den 1. ten Augusti Anno 1699.

Johann Philipp Ep. Her bip. (L. S.)

Daß Wir solchem nach sothane auf sonderbahrer für das gemeine Ritterwesen preißwürdigst führernden, undt äusserister möglichkeit nach gehorsamst zu verdienen stehendten hochfürstlichen propension hergeschlossene gnädigste Declaration nicht nur, wie hiermitt unter schuldigstem hohem respect beschiehet, zu unterthänigstem Danck acceptiret, sondern undt zumahlen auch mittelst gegenwärtigen Scheins, daß dero selbe in allen Ihren Puncten undt Clausuln von uns undt oberwehnt unsres Rhönwaischen Ritter-Ortts wegen ein behöriges Genügen geleistet werden werden solle, geziemendt versichert haben.

Urkundlich des wohlwissenlich hier fürgedruckt gewöhnlichen Orts Haupt Insigils. So gehen undt geschehen Mürstatt bei gehaltenem ord. Orts Tag

den 3 7br.  
24. Aug. 1699.

## XVII.

Revers des Heinrich Schott zu Stein, als er seine  
Behausung daselbst zu bauen angefangen hatte.

1353.

In Gottes namen Amen, ich Heinrich Schott e  
der jungere, Edelknecht, vnd Alheit sin eliche Wirtin,  
Bekennen vnd tun kunt offenslichen an disem briefe allen  
ben, die in sehen, lesen, oder horen lesen, daz wir mit  
wolbedachtem mut, vnd auch mit gesammelter hant hab-  
en dem Erwirdigen unsern gnedigen herren Bischof  
Albrechten vnd sinem Stift ze Wirkburg vnser hus ze  
Steyn gelegen, daz vnser recht Engin ist, vnd den  
burklichen buwe, den wir doran getan haben, vfgaben.  
vnd ich vorgenanter Heinrich Schott han daz selbe hus  
vnd burklichen buwe ze Steyn zu eim rechten Man-  
schen empfangen von dem vorgenanten minem herren  
vnd sinem Stift ze Wirkburg, daz auch min Erben daran  
furbazzer tun sullen, Es soll auch dasselbe hus, daz ich  
vnd min Erben burklichen volle buwen  
mugen, doch mit rat vnd wizzend minez  
vorgenanten herren siner Nachkumen Bis-  
chof vnd sines Stiftes ze Wirkburg, dez-  
selben mines herren vnd sinez Stifts ze Wirkburg vnd  
irs Amtmanns an der Bunach ewelichen wider aller-  
meinlichen one geuerde offen hus sin. vnd daz han  
ich vorgenanter Heinrich Schott mit hant geben truwen  
an Ende stadt fur mich vnd alle min Erben gelobt, one  
geuerde, stet ze halten, vnd han auch dez zu ein ewigen  
gezognuzze vnd waren vfkunde fur mich vnd alle mit  
erben min insigel gehenket an disen brief, Wir auch  
Luz und Wolfram des vorgenanten Heinrich Schotten  
sin

sun bekennen auch offenlich an diesem brise, daz wir auch für vns vnd alle vnsrer erben mit vnsern hantgebenden truwen an Ende statt gelobt haben one geuerde stet zu halten alle vorgeschriven Dink, vnd wann wir Alheit und Luſ vnd Wolſram die vorgenanten engin Inſigel nit enhaben, so bekennen wir dirre vorgeschriven dinge aller vnter dez vorgenanten Heinrichs Schotten Inſigel, daz auch durch vnsern willen an disen brief gehangen ist, vnd haben auch darzu gebeten den erbarn vesten Ritter herrn heinrich von Sterenberg Aimpfmann an der Bunach, daz er ſin Inſigel an disen brief auch gehangen hat, zu ein waren vfkund der vorgeschriven Dingē aller, vnd ich Heinrich von Sterenberg Ritter Aimpfmann an der Bunach der vorgenante, Bekenne auch, daz ich durch ir aller Bet willen, vnd zu einem gezugnuzze vnd vfkund dirre vorgeschriven dinge aller, gehangen han miſ Inſigel an disen brief, der geben ist. do man zalt nach vnsers herren Christes geburte druzehenhundert Jare, vnd darnach in dem dry vnd ſünfzigsten Jare, am nehsten tage nach ſaint urbans tage.

### XVIII.

Revers der Erichſessen zu Henneberg über den ihnen zu Niedermäßfeld erlaubten Burgbau. 1350.

Wir Albrecht, Gottſtrid, Friſch vnd Heinrich gebrüdere Erichſessen genant von Henneberg Bekennen vnd thun kunt offenlichen an diſem brileſſ, wan der Erwirdig vnsrer gnediger Herre Albrecht Bifchoue zu Wirsburg vns von beſondern gnaden gegunt vnd erlaubt hat,

hat, das wir einen burklichen pawē zu  
 nydern Maſſest in ſeinem Herzogthum  
 gelegen gethan haben vnd volle thun mug-  
 en, So haben wir für vns vnd alle vnsere Erben vnd  
 nachkommen daran mit guten treuen gelobt vnd gesprochen,  
 das dieſelb veste ſoll des vorgenanten vnsers herrn ſeiner  
 Nachkommen Biſchoff vnd des Stifts zu Wirtzburg on-  
 geuerd offen haus ſeyn vnd pleiben, ewiklichen wider  
 allermeinlichen on wider den Edlen vnsern herrn Grauen  
 Johanns zu Hennenberg, Wollen aber die vorgenanten  
 vnsrer herr von Wirtzburg, ſein Nachkommen vnd der  
 Stift zu Wirtzburg kriegen mit dem vorgenanten vns-  
 erm herrn Grauen Johans oder er mit Ine, ſo ſoll  
 dieſelb veste in demfelben kriege ongeuerde ſtill ſiſen, vnd  
 Ir entweder dan damit beholffen werden, ongeuerde,  
 Were auch, das der vorgenant vnsrer herr von Wirtzburg  
 ſein Nachkommen vnd der Stift zu Wirtzburg aus der-  
 ſelben veden vnd darjn kriegen wolten, das ſollen ſie  
 thun on vnsern vnd vnsrer Erben vnd Nachkommen daran  
 ſchaden, vnd ſollen auch dann dieſelben veden ſpeisen vnd  
 bemannen ongeuerde, Auch on vnsern vnd vnsrer erben  
 vnd nachkommen daran ſchaden, Es ſol auch der vorgenant  
 vnsrer herr von Wirtzburg ſein Nachkommen vnd der Stift  
 zu Wirtzburg vns vnd vnsrer erben vnd nachkommen an der  
 vorgenanten veste wider allermeinlichen ongeuerde zu  
 vnserm rechten ſchauen vnd ſchirmen, als ander ſeine  
 vnd des Stifts Manne vnd Diener, vnd alle diſe vor-  
 geschrieben ding haben wir für vns vnsrer erben vnd nach-  
 kommen mit handgeben treuen an ahdſt statt gelobt onge-  
 uerde ſtet zu halten vnd danider nicht zu thun noch zu  
 ſomen

komen mit kainen sachen, on alles geuerde, vnd alle diese vorgeschribene Ding sollen auch vnser erben vnd nachkomen an der vorgenanten vesten sondetlich globen zu thun vnd stet zu halten, in aller der weise, als davor geschrieben steht, vnd das auch zu ainem gezeugtnis haben wir vnser Insigel gehenket an dissen breff, der geben ist zu Wirsburg, da man zalt nach Christi geburt Dreyhundehundert Jar, darnach in dem fuenfzigisten Jare an vnser Frauen Abent Wirsweyhe.

### XIX.

Revers der Witwe, Tochter und des Eydams des Heinrich von Sternberg über die den Bischöfen zu Wirsburg zustehenden Rechte in und zu der neuerbauten Veste Wechhausen. 1353.

In Gottes namen amen, Wir Kunne Herrn Heinrichs von Sterenberg seligen Ritters Elich Wirtin, Dyetrich Truchseze, Ritter, vnd Sophie sin Elich Wirtin, Tochter, des vorgenannten Herrn Heinrichs seligen von Sternberg, Bekennen, für vns, vnd alle vnser Erben, vnd tun kunt öffnlichen, an diesem briefe, allen den, die in seuen, lesen, oder hören lesen. Daz die Veste, Wechhausen im hasegey, in dem Bystum zu Wirsburg gelegen, die der vorgenant Herr Heinrich selige von Sternberg, von nutzen gebuwet, vnd vns für Egyin gelazzen hat, sol ewelich offenn hus sin, vnd bliben, one geuerde, dem hochwirdigen, vnserm gnedigen Herren, Bischof Albrecht, vnd sineu Nachkumen

zumen Bischof, vnd dem Stift zu Wirsburg vnd sollen wir.  
 vnd alle die, die mit vns. vnd nach vns dieselben Westen  
 inne haben, mit derselben Westen gewartet eweclich vnd  
 vorderlich, einem ieglichen Bischof, vnd dem Stift zu Wirs-  
 burg. vñ ir kost vnd schaben, one geuerde. Vnd das haben  
 wir auch. für vns. vnd alle vnser Erben vnd nachkumen  
 doran mit vnsern guten hantgebenden truwen, an Eydes  
 stat gelobt, vnd globen auch an disem briefe, Auch sollen  
 das selbe, also auch globen vnd tun getrulich. vorderlich.  
 vnd eweclich one geuerde, vnser Erben, vnd alle die, die das  
 selbe Hus Wezhusen, mit vns. oder nach vns inne haben  
 werden. Auch sol ein ieglich Bischof zu Wirsburg, vnd  
 swenn nicht Bischofs da ist, des Stiftes Vormunt vnd Pfleg-  
 er, vnd der selbe Stift, das vorgenant Hus Wezhusen, als  
 er selbes Hus vnd Westen, vnd swer dann ie das selbe Hus  
 inne hat, vnd dann dem vorgenanten Stift, mit dem selb-  
 en Huse zu Wezhusen gewartet, als vor geschrieben stet,  
 vnd ie bezselben libe vnd gut, do zu sinem rechten, ver-  
 sprechen, schauren, vnd schirmen, vorderlich on alle ge-  
 uerde. Vnd des zu einer ewigen urkunde, haben wir geben  
 dem vorgenanten Stift zu Wirsburg, mit vnser drier In-  
 sigel versigelt disen brieff. Der geben ist zu Wirsburg, do  
 man zalt nach vnser Herrn Christes geburte. Druheben  
 Hundert Jare, vnd darnach. in dem hrt vnd füntzigsten  
 Jare, an dem nechsten Donnerstage nach sant Jacobstag.  
 des Zwelfboten.

## Druckfehler und Verbesserungen.

**G.** 2. 3. 7. von unten st. suuensus l. succensus.  
 3. - 13. 14. v. u. als die Bischöfe l. als es die Bischöfe.  
 4. - 9. Patrional l. Patrimonial.  
 8. - 3 Ministerialien l. Ministerialen.  
 9. - 19. Kinder l. Kindern.  
 12. - 13. Ehe sich vergleichen l. Ehe vergleichen.  
 13. - 1. in der Note: Schaunat l. Schannat.  
 14. - 14. adelichen l. adeligen.  
 15. - 13. militaris l. militaris.  
 17. - 10. Unkunft l. Abkunft.  
 — - 1. in der Note: epist. l. episc.  
 20. - 10. ministerialis l. ministerialis.  
 — - 14. nach: matris muß non wegbleiben.  
 — - 3. v. u. per- quodsi l. pertinerent quodsi.  
 21. - 1. beneficia l. beneficia.  
 — - 17. lantgrauicus l. lantgrauius.  
 — - 23. letzeburgk l. lenzeburgk.  
 — - 24. Beroldus l. Bertoldus.  
 — - 26. Marquandus l. Marquardus.  
 22. - 5. Eschenorden l. Eschenouven.  
 — - 7. benzenhourde l. benzenhouve.  
 — - 14. Imperatois l. Imperatoris.  
 — - 17. incartnationis l. incarnationis.  
 — - 19. victorissimo l. victoriosissimo.  
 24. - 8. v. u. Fruhendingen l. Truhendingen.  
 27. - 7. v. u. Döfern l. Dörfern.  
 30. - 7. Theodoris l. Theodorus.  
 — - 15. muß und einmal ausgestrichen werden.  
 40. - 12. muß das hinwegbleiben.  
 51. - 11. v. u. renoluantur l. reuoluantur.  
 — - 3. v. u. figilli l. sigilli.  
 52. - 3. Haermanni l. Hermanni.  
 — - 5. v. u. Hozhaus l. Gözhaus.  
 53. - 12. v. u hundeet l. hundert.  
 55. - 7. videcet l. videlicet.  
 — - 2. v. u. in arnis priuio l. in Carnis priuio.  
 56. - 8. cum quibus dam l. cum quibusdam.  
 57. - 14. eorundum l. eorundem.  
 58. - 6. bono l. bona.  
 59. - 6. de gratia l. dei gratia.  
 — - 14. in feode l. in foedo.  
 — - 6. v. u. Frvhendingen l. Truhendingen.

5. 65. **3.** **M**ürgera **L**ügera. **3.** **M**ürgera. **L**ügera.  
 70. - 10. der **v**ir **L**. der **w**ir.  
 71. - 1. in **purchata** **L**. in **purchuta**.  
 72. - 17. **C**lawes **L**. **C**lawes.  
 82. - 16. **n**immermer **L**. **n**immermer.  
 84. - 14. nach **neinoris**, **L**. **c**ujus **quarte** etc.  
 — - 2. **v**. **u**. **quondam** **L**. **quosdam**.  
 87. - 5. **v**. **u**. **ut** **sugra** **L**. **ut** **supra**.  
 88. - 8. **v**. **u**. nach **W**ildensteyn bleibt **das**. **h**intweg.  
 94. - 11. **d**issinuit **L**. **d**issinuit.  
 — **ibid**. **o**nni **J**uri in, **d**icto **L**. **o**nni **J**uri, **q**uod in  
     **d**icto etc.  
 101. - 4. **v**. **u**. **vertheiler** **L**. **v**ertheiler.  
 102. - 6. **b**avaristen **L**. **b**ewerischen.  
 104. **le**ste **3.** nach **F**armerkt muß **das**, **w**egbleiben.  
 109. - 8. **v**. **u**. **haben** **W**ie **L**. **haben** **W**ir.  
 113. - 18. **g**loft **L**. **g**lobt.  
 117. - 13. **in**halten **L**. **z**uhalten.  
 — - 15. **V**rkung **L**. **V**rkund.  
 124. - 6. **V**ergleichungen **L**. **V**erleihungen.  
 132. - 5. **v**. **u**. **B**unbach **L**. **B**imbach.  
 137. - 3. **v**. **u**. **h**ochfüstlichen **L**. **h**ochfürstlich.  
 148. - 3. **er**den **L**. **erb**enn.  
 154. - 9. nach **H**ochfüst **bleibt** **u**nd **w**eg.  
 — - 12. **H**ochfürstlich **L**. **H**ochfürstlich.  
 164. - 4. **E**mpieiten **L**. **E**ntpieiten,  
 165. - 19. **ord**entliche **L**. **ord**entliche.  
 169. - 10. **S**choftaler **L**. **S**cheftaler.  
 170. - 14. **Al**sperg **L**. **A**lesperg.  
 172. - 9. **Speckharts** **L**. **Specksharts**.

---

In den Joseph Anton Göbhardtischen Buchhandlungen in Bamberg und Würzburg ist so eben erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Abhandlungen aus dem deutschen Staats- und Völkerrecht verschiedener praktischer Gegenstände und wirthschaftlicher Fälle, zur Erläuterung der Traktaten des Kastader Friedenskongresses 1797 und 1798, des Lüne-

Uineviller Friedens 1801, der Entschädigungs- und Vermittlungsplane von Russland und Frankreich 1802, und vorzüglich des Regensburger Reichsdeputations-Hauptschlusses 1803. von Joh. Rich. von Roth, Kurfürstl. Erzkanzlerischen Oberappellations-Rath, der Reichsgeschichte und des deutschen Staats-Rechtes Professor. gr. 8. 1804. 1 fl. 45 kr. oder 1 Rthlr. 4 ggr.

Die Abhandlungen umfassen folgende Gegenstände.

## Erste Abtheilung.

### I.

Von der völkerrechtlichen Scheidewand des Stiftungsgutes zwischen Deutschland und Frankreich.

### II.

Von der völkerrechtlichen Entschädigungs-Norm über die Güter und Einkünfte der Spitäler auf der rechten und linken Rheinseite.

### III.

Frage: wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stiftungen? wem das Eigenthum? wem der Genuss?

### IV.

Von dem Rechte der Individuen und Diener der auf der linken Rheinseite aufgehobenen Stifter, Klöster, Schulen, Spitäler und anderer frommen Stiftungen an dem auf der rechten Rheinseite befindlichen Stiftungsvermögen.

### V.

Wem gehört das auf der rechten Rheinseite befindliche Vermögen solcher litterarischen Institute, die vormals beyden Rheinseiten gemeinschaftlich waren, und dermal auf der rechten Rheinseite fortgesetzt werden, namentlich jenes der Kurfürstlichen Universität zu Aschaffenburg?

## Zweyte Abtheilung.

### I.

Von der Landeshoheit eines Reichsstandes in eines andern Reichsstandes Lande vor wie nach dem Reichsschlusse 1803.

II.

Von der Zent eines Reichsstandes in einem unmittelbaren  
ritterschaftlichen Orte vor wie nach dem Reichsschlusse  
1803.

III.

Von den Ansprüchen des Fürstlich-Gräflichen Hauses Lö-  
wenstein-Wertheim auf einige Besitzungen des Herrn  
Kurfürsten-Erzkanzlers auf der linken Mainseite.

IV.

Von dem Rechte an den Inseln im Main nach der deut-  
schen Landetrennung durch den Reichsschlusse 1803.

V.

Von dem Wasserzolle auf dem Main vor wie nach dem  
Reichsschlusse 1803.

VI.

Von dem Rechte der alten und neuen Besitzer der zur  
Entschädigung angewiesenen Lande und Güter in Betreff  
der Gefälle des Jahres 1802 und der Rückstände.

VII.

Frage: ist die Reichsstadt Frankfurt den Individuen des  
Kollegiatistest zu Aschaffenburg aus dessen in der Stadt  
oder in Frankfurts Gebiete befindlichen Gütern und Ein-  
künften 9/10 Theil davon lebenslänglich abzureichen  
schuldig?

VIII.

Geschichte der völkerrechtlichen, vertrags- und friedens-  
schlusmäßigen Übernahme Frankreichs, sämmtliche alte  
Landesschulen, welche auf der linken Rheinseite ver-  
pfändet sind, zu verzinsen und abzuzahlen, nebst den  
rechtlich-praktischen Folgen auf Schuldner und Gläu-  
biger, Richter und Parteien jeder Nationen.

IX.

Beispiel von einer Staatsdienstbarkeit, der sogenannten  
Bildhämmeley im fremdherrlichen Gebiete vor wie nach  
dem Reichsschlusse 1803.

Durchaus Gegenstände, welche jetzt an der Tagordnung  
sind. Die Abhandlungen enthalten keine ausführliche theore-  
tische Deductionen, sondern nur eine kurze Anschauung der Sache  
mit dem Geseze verglichen. Nach dem daben befolgten Ver-  
gange wird zuerst der Fall erzählt, dann der darüber zwischen den  
Regierungen entstandene Schriftwechsel vorgelegt, die Sache hier-  
auf nach dem Geseze abgemessen, und darnach entschieden.



## Inhalts-Anzeige.

	Seite
I. Bemerkungen über das Hohenstauffensche Herzogthum in Franken. : : :	1
II. Bemerkungen über die Natur der Minis- terialen und der Ministerialität in den vorigen Jahrhunderten. : : : 8	8
III. Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (erste) Fort- schung (mit den Beylagen). : : 25	25
IV. Zweyte Fortschung der Bemerkungen über das staatsrechtliche Verhältniß der Rittergüter (mit den nächstens folgen- den Beylagen). : : : 122	122